Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 387. Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 21. August 1873.

Der deutsch-römische Krieg.

Zum dritten Male ist das Andenken der drei größten und bedeutendsten Schlachttage des ruhmvollen letzten Krieges dahingegangen und hat sicherlich in den Meisten eine Fluth von Erinnerungen, Mahnungen und Vergleichen heraufbeschworen, die erst dann wieder in ihr ruhiges Bette zurückgetreten wird, wenn dieses Hochgefühl volksthümlicher Begeisterung den entsprechenden Ausdruck in dem Nationalfeste des zweiten September gefunden haben wird.

In jedem Falle aber ist es von hoher charakteristischer Bedeutung für den deutschen Geist, daß er, auf der Höhe seiner Errungenschaften stehend, in stiller Weise, in ernstem Gedenken die Tage feiert, an denen soviel Heldenblut geflossen und die in dem Kalender des Culturfortschritts roth angestrichen sind, daß er nicht in rauschendem Siegesjubel, in schmetternden Phrasenfanfaren seinen Ruhm und seine Glorie an diesen Tagen hinausposaunt, sondern den Tag zum allgemeinen Feste gewählt hat, dessen Erinnerung nicht so sehr an eine Schlacht, als an den Sturz eines unsittlichen Princips, einer den Fortschritt der Menschheit gefährlich bedrohenden Lüge, sich knüpft. Es mag vielleicht Manchem nicht genug human scheinen; aber es ist von dem Standpunkte des Politikers, des Culturhistorikers, in diesem Momente gewiß von höchstem Interesse, einen Vergleich zwischen Sieger und Besiegten anzustellen und zu erwägen, was gestern an dem Jahrestage der mörderischen Schlacht dieses Jahrhunderts, von Gravelotte, in unserem Nachbarlande statt der Wallfahrtsorgien und der Wundertheater, vor sich gegangen wäre, wenn das Schicksal — nein sagen wir, der Genius der Menschheit — es umgekehrt gewendet hätte.

Und diese Thatsache, mag sie auch vielleicht zarte Seelen verletzen, ist von nicht hoch genug anzuschlagender Bedeutung für die Rüstung des deutschen Geistes in dem Kampfe, dessen Schlachten wir jetzt schlagen und der nur eine unmittelbare Fortsetzung dessen ist, was vor Wörth begonnen, vor Paris fortgesetzt und was in Posen oder in Fulda oder in Paderborn zum Austrag kommen kann: der tausendjährige Kampf des Germanismus gegen den Romanismus und der endliche Sieg des ersteren!

Und nicht minder erbittert, nicht minder heftig sind die Schlachten, die in diesem Kampfe geschlagen werden, der kommen mußte, wenn anders die sittliche Weltordnung, die Idee des Fortschritts und der Freiheit nicht abermals wie so oft dem rohen Anstürmen des romanischen Geistes erliegen, sondern ihrem endlichen Siege entgegengehen sollten. Lehrreich und wichtig ist darum in diesen Tagen die Erinnerung an den deutsch-französischen Krieg ganz besonders, weil er uns mit Muth und Hoffnung für den deutsch-römischen Krieg, erfüllt, in dem wir bis jetzt zwar heldenmüthig gekämpft, aber noch nicht ganz gesiegt haben.

Wie damals bringt auch heute jeden Tag der elektrische Draht eine neue Kriegsbotschaft und unmittelbar darauf ein Siegestelegramm; wie damals in den französischen so lesen wir heute in den römischen d. h. ultramontanen Blättern die abscheulichsten und niedrigsten Verläumdungen gegen Preußen, gegen Deutschland; wie damals Napoleon, so haben diesmal die Bischöfe in ihrer bekannten Fuldaer Adresse eine Kriegserklärung förmlich vom Zaun gebrochen, eine Kriegserklärung gegen den modernen Staat, gegen die Cultur, gegen den Zeitgeist. Wie damals, fallen auch diesem Kampfe viele Opfer, nur mit dem Unterschiede, daß die Todten und Verwundeten diesmal bis jetzt ausschließlich im feindlichen Lager, nur vor der Gefechtslinie der Clerikalen, liegen. Man sieht, der Vergleich trifft zu und wird auch ferner zutreffen.

Aber indem wir die neuesten römischen Kriegsproklamationen, den Brief des Erzbischofs von Posen und den Hirtenbrief des Bischofs von Paderborn lesen, sind wir mit unserem Vergleiche fast in Verlegenheit, da eine solche Sprache selbst von französischer Seite officiell nicht geführt wurde — es wäre denn, daß damit die ultramontane Commune proklamirt werden sollte, um doch einmal bei dem Vergleiche zu bleiben. Denn anders läßt es sich nicht erklären, wenn ein Erzbischof dem Staate durch einen seiner ersten Beamten sagen läßt: „Deine Gesetze kümmern mich nicht, Deine Verfügungen kann ich in keiner Weise respektiren, dem Zeitgeist füge ich mich überhaupt nicht; ich habe auch gar keine Zeit oder Lust, Euch — nämlich dem Staate — auf jede beliebige Anfrage eine Antwort zu ertheilen; ich wünsche fortan in Ruhe gelassen zu werden."

Das ist der kurze Sinn der langen Mieclslaus'schen Rede und nun gestehen wir beschämt ein, daß unser Vergleich doch einigermaßen hinkt, freilich, wie alle Vergleiche; denn so wurde selbst im offenen Kriege von den Franzosen niemals ein Parlamentär — und das ist ja hier der Oberpräsident von Posen — behandelt, so hat nie und nimmer die Commune gesprochen.

Aber auch dieser Herausforderung wird die entsprechende Antwort zu Theil werden, wie sie bis jetzt keiner schuldig geblieben wurde. Wenn Euch meine Gesetze nicht kümmern, wenn Ihr meine Verfügungen nicht respectirt, so schließe ich Eure Anstalten — wird der Staat sagen — entziehe Euch Eure Gehälter, und habe im letzten Hintergrunde noch gar manche Waffen, um ungehorsame Unterthanen zum Gehorsam zu zwingen. Denn die Gesetze des Staates sind für Herrn Ledochowski so gut da, wie für den letzten Steinklopfer und für Herrn Conrad oder Herrn Költ giebt es kein anderes Strafgesetzbuch als das, welches der deutsche Reichstag ausgearbeitet und welches jetzt das allgemein gültige ist. Ein Anderes ist es freilich, was die Herren mit dem Zeitgeiste haben, von „dessen häufig sich ändernden Ansprüchen" Herr Mieclslaus „sich durchaus nicht leiten lassen darf"; da mögen sie mit diesem selbst abmachen, wobei sie aber freilich nicht vergessen dürfen, was ihnen der jüngste Cleriker ihrer frommen Seminare sagen kann, daß dieser abscheuliche Zeitgeist in der Grammatik der Menschheit entschieden zu den Indeclinabilien gehört und sich auch von den frommen Herren „durchaus nicht leiten lassen wird."

Summiren wir die Erfolge des deutsch-römischen Feldzuges, so finden wir zunächst eine so große Anzahl von Schlachten, in denen wir jedes Mal gesiegt, daß sie hier gar nicht einzeln aufzuzählen sind und einer späteren Kriegsgeschichte vorbehalten bleiben mögen, ferner von zwölf bischöflichen Feldherren drei, die zu Fulda, Posen und Köln, in kriegsgerichtliche Untersuchung, einen besonders streitlustigen aber, Philippus den kleinen Ermeländer, ganz empfindlich bestraft, ferner den ganzen Kern des feindlichen Heeres — die schwere Cavallerie des Ultramontanismus — die Jesuiten — gänzlich in die Flucht geschlagen und eine große Anzahl von feindlichen Festungen, die verschiedenen Seminare mit ihren festverschanzten Wällen gegen das Andringen der Cultur, eingenommen. Der unglücklichen und meist unschuldigen Opfer dieses Krieges sind nicht minder zahlreiche, die nichtbestätigten Pfarrer und Capläne — wir bedauern sie, können ihnen aber nicht helfen.

Alles in Allem genommen ist bis jetzt auf der ganzen Kampflinie der Vortheil nur auf Seiten des Staates gewesen und die Hoffnung begründet: Wir werden siegen! Wir werden siegen, weil wir siegen müssen, weil unser Kampf ein gerechter, ein heiliger ist. Darum betet, hetzet und flucht Ihr nur immer fort, wir ringen im Namen der Cultur, des Zeitgeistes, des Fortschritts, ja der Menschheit. In diesem Zeichen kämpfen wir — und in diesem Zeichen werden wir siegen! s.

Breslau, 20. August.

Die Reise des deutschen Kronprinzen und sein gegenwärtiger Aufenthalt in Dänemark wird allenthalben als ein Zeugniß des versöhnlicheren Geistes, der in jenem Lande zu herrschen beginnt, angesehen und nimmt jedenfalls das politische Tagesinteresse in hohem Grade in Anspruch. Die Sympathien Dänemarks und des scandinavischen Nordens überhaupt waren bis jetzt Deutschland keineswegs sonderlich zugewandt. Uebereinstimmenden Berichten zufolge aber hat die persönliche Begegnung des Kronprinzen mit der schwedischen Königsfamilie im ganzen Lande den besten Eindruck gemacht und manches alte Vorurtheil zerstreuen helfen. Noch wohlthätiger kann die Anwesenheit unseres Kronprinzen in Kopenhagen wirken. War doch hier aus alten Tagen noch immer ein Gefühl des Grolls vorhanden, und im Hinblick darauf ist dieser Besuch am dänischen Königshofe immerhin ein erfreuliches Ereigniß von politischer Bedeutsamkeit. Die dänischen Blätter besprechen die Ankunft des Kronprinzen in der Hauptstadt allerdings in nicht gerade überschwenglichen Ausbrüchen der Freude, sie können es sich nicht versagen, an die nordschleswig'sche Frage zu erinnern und den Anspruch Dänemarks an diesen Landstrich zu wahren. Indeß gestehen sie zu, daß gegenwärtig kein Grund vorliege, warum die beiden Nachbarreiche nicht Frieden und Freundschaft halten sollten, jedenfalls aber müsse der Gast des Königshauses freundlich empfangen werden. So schreibt das „Fädrelandet" laut telegraphischer Meldung:

„Es zeuge von dem politischen Tacte des dänischen Kronprinzen, daß er als früherer Gast des deutschen Kronprinzen denselben im Malmoe empfangen und ihn zu einem Besuche nach Dänemark eingeladen habe, ein Schritt, der selbstverständlich vorher vom Könige und der dänischen Regierung erwogen sei. Wenn Dänemark auch seine Ansprüche auf Nordschleswig nicht aufgeben könne, liege doch keine Veranlassung vor, sich nicht freundlich gegen einen Gast des Königshauses zu zeigen, der dem Lande durch seinen Besuch sein Interesse beweise."

Ein Kronprätendent ganz eigenthümlicher Art ist laut telegraphischen Nachrichten — am 18. August in Genf am Schlagfluß gestorben, Herzog Carl August von Braunschweig. Ueber den Lebenslauf dieses seltsamen Mannes, dessen Tod die Erbfolgefrage in Braunschweig jedenfalls sehr vereinfacht hat, wird gemeldet:

Carls Vater war in der Schlacht bei Quatrebras am 15. Juli 1815 gefallen, als er erst 11 Jahre alt war. Als Stellvertreter seines Vormundes, des Königs Georg IV. von England, verwaltete Graf Münster das Herzogthum Braunschweig, bis Carl am 30. October 1823, neunzehn Jahre alt, die Regierung übernahm, um das monarchische System gründlich zu compromittiren. Aus kindischem Haß gegen seinen Vormund und Graf Münster wurden die von letzterem geschaffenem Einrichtungen beseitigt, die in die Verwaltung berufenen Männer entfernt. Günstlinge, meist unfähige charakterlose Menschen, wurden in die Aemter und in die Nähe des Herzogs gezogen. Die Unzufriedenheit, welche diese Maßregeln weckten, rief ein planmäßiges, bis zur rücksichtslosesten Härte gesteigertes Verfolgungssystem hervor. Starrsinn, Rachsucht und Geldgier waren Carl's hervorragendste Eigenschaften, denen selbst die Unabhängigkeit der Rechtspflege zum Opfer fallen mußte. Die vom Grafen Münster 1820 vereinbarte landständische Verfassung hatte Carl eigenmächtig aufgehoben und verkaufte die Staats-Domänen zum Vortheil seiner Privatkasse. In Braunschweig behagte ihm der Aufenthalt in Folge der wenn auch langsam, doch stetig steigenden Gährung, nicht; er war am liebsten in Paris. Am 31. Mai 1829 traten endlich während seiner Abwesenheit die Landstände aus eigener Machtvollkommenheit zusammen, um eine Beschwerde an den Bundestag zu berathen. Des Herzogs Günstling Bitter wußte die Verhandlungen in die Länge zu ziehen, so daß bis zum Juli 1830 nichts zu Stande gekommen war. Da brach in Paris die Juli-Revolution aus und vertrieb den Herzog. Heimlich kehrte er nach Braunschweig zurück. Kaum war jedoch seine Ankunft bekannt geworden, so brach in Braunschweig der offene Aufruhr los, das Volk stürmte das Residenzschloß und steckte es in Brand, der Herzog entfloh. Der durch die freiheitlichen Bewegungen in Deutschland in Schrecken gesetzte Bundestag legitimirte später die Braunschweigsche Revolution, erklärte Carl für regierungsunfähig und erkannte seinen Bruder Wilhelm, der den Beschwerden der Braunschweiger Abhilfe verheißen und provisorisch die Regierung übernommen hatte, als Bundesfürst an. Carl hatte im Auslande ein bedeutendes Vermögen untergebracht und hielt sich seitdem in London und Paris auf, wo er mehrmals zu scandalösen Processen Anlaß gab. Nach 43jährigem Exil hat ein leichter Tod seinem ruhmlosen Dasein ein Ende gesetzt.

Was die bekannten Wahlartikel der „Provinzial-Correspondenz" betrifft, so zeigt sich auch das Parteiorgan der nationalliberalen Partei, die „B. A. C.", von denselben sehr wenig erbaut. Sie sagt insbesondere über die beiden letzten gegen die Fortschrittspartei und die conservative Opposition gerichteten Artikel jenes Blattes:

„Indem man der Fortschrittspartei fälschlicherweise Schuld gegeben hat, als eine Oppositionspartei ins Leben getreten zu sein, hat man sie gewissermaßen provocirt, durch Berufung auf ihr Programm vom Jahre 1861 den Gegenbeweis zu führen, dadurch aber den Schein hervorzurufen, als ob dieses Programm auch heut noch ausschließlich das der Fortschrittspartei wäre, wodurch diese sich von den anderen liberalen Parteien unterscheidet. Thatsächlich bildet es vielmehr bekanntlich den gemeinsamen Boden, auf welchem noch heute, sowohl die national-liberale als die Fortschrittspartei sich bewegen, und auf welchem die Trennung dieser Parteien aus Gründen erfolgt ist, welche mit ihrem Programm gar nichts zu thun haben. Die durch den Artikel der „Provinzial-Correspondenz" unnütz wieder angeregte Polemik unter den liberalen Parteien läßt denn auch die Punkte, welche für die Unterscheidung derselben heut allein in Betracht kommen, gänzlich aus dem Spiel und kann auf diese Weise als ein Streit recht eigentlich „um des Kaisers Bart" nur verwirrend auf die Wähler wirken. — Keinen bessern Erfolg kann auch die Beschäftigung der „Provinzial-Correspondenz" mit der conservativen Opposition haben. Allerdings läßt der Artikel gegen diejenigen Abgeordneten der conservativen Partei, welche der Regierung beim Schulaufsichtsgesetz, der Kreisordnung und den Kirchengesetzen erbitterte Opposition gemacht haben, an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Besser als mit großen politischen Auseinandersetzungen wird die Regierung gegen diese Abgeordneten aber dadurch wirken, daß sie in den Wahlkreisen derselben darüber keinen Zweifel aufkommen läßt, daß sie die Wahl derselben als eine entschieden oppositionelle Manifestation gegen ihre Politik betrachtet. Theoretische Ausführungen dagegen wie diejenige von der „natürlichen Bundesgenossenschaft jeder Regierung mit der conservativen Partei überhaupt" müssen in Verbindung namentlich mit solchen Gemeinplätzen wie dem, daß auch „die conservative Partei darauf bedacht sein müsse, durch Ueberzeugungstreue ihr Ansehen im parlamentarischen Leben und in der öffentlichen Meinung zu behaupten", nur Unklarheit über die Stellung der Regierung verbreiten. Mit gutem Grunde kann darauf die Meinung gestützt worden: der Regierung sei an der Wahl conservativer Abgeordneter gelegen. Solches Engagement der Regierung für eine Partei widerspricht aber nicht nur der von ihr in Anspruch genommenen Stellung „über den Parteien", sondern ist auch gänzlich verkehrt in einer Zeit, welche — wie die unsere — die Parteiunterschiede abschleift und verwischt, die Parteibegriffe verändert. Dasselbe gleicht der Ausgabe einer Münze, deren Gepräge nicht mehr zu erkennen ist und die daher Jedermann zur Täuschung benutzen kann.

„Die Regierung bedarf, um den Wählern die nöthige Information zu geben, keiner Worte; die Thaten ihrer Politik, wie solche sich in Gesetzen und Verwaltungsacten kundgiebt, genügen für solche Aufklärung Was allein gefordert werden muß, ist, daß die Regierung allen ihren Organen zur strengsten Pflicht macht, keine einzige Partei und keinen einzigen Candidaten mit amtlichem Einfluß zu unterstützen oder zu bekämpfen. Sie verhindern nur, daß irgend Jemand sich den Wählern auch nur mit dem Schein vorstellen dürfe, er sei ein von der Regierung gewünschter oder derselben auch nur genehmer Candidat und die Regierung wird alles geleistet haben, was für die Aufklärung der Wähler und für einen angemessenen Ausfall der Wahlen von ihr verlangt werden kann."

In Oesterreich hat mit der Preisvertheilung die Weltausstellung ihren Höhepunkt erreicht; ob der Nutzen der letzteren das Deficit aufwiegen wird, ist freilich eine Frage, die sich überhaupt jetzt noch gar nicht entscheiden läßt, um so weniger, da nach den Mittheilungen unseres geschätzten competenten Mitarbeiters, die wir gestern an leitender Stelle brachten, die Weltausstellung selbst an Großartigkeit und Vollständigkeit alle Erwartungen überbietet, während andererseits, wie unser gut unterrichteter Wiener Correspondent heute ausführt, die Verwaltung derselben, sowie überhaupt die Zustände der Kaiserstadt selbst durchaus unhaltbar sind. — Von der Einberufung des Reichsraths verlautet noch immer nichts Positives, aber je stillschweigender die Regierung über ihre Pläne in Betreff der parlamentarischen Campagne sich verhält, desto üppiger schießen dort Combinationen und Vermuthungen in die Höhe. So will das Gerücht, das Ministerium beabsichtige, noch einmal den gegenwärtig bestehenden Reichsrath zu einer kurzen Session einzuberufen, nicht zur Ruhe kommen. Zur Kennzeichnung dieses Gerüchts sei hervorgehoben, daß es mit Vorliebe von feudalen und ultramontanen Organen colportirt wird. Würde das Ministerium, unbeschadet der Wahrung des Amtsgeheimnisses, über seine nächsten parlamentarischen Actionen nur einige verläßliche Anhaltspunkte verlautbaren, so wäre allen übelwollenden Ausstreuungen mit Einem Schlage ein verdientes Ende bereitet.

Das ultramontane „Vaterland" führt die gegen den Grafen Apponyi gerichtete Beschuldigung, daß er die Fusion eingefädelt habe, auf den Grafen Beust zurück. Der Herr Graf soll die Prätension besitzen, im Vereine mit Bismarck und Thiers „Europa vor dem römischen Joche zu retten", und zu diesem Zwecke soll Graf Apponyi von seinem Posten verdrängt werden, um dem Grafen Beust Platz zu machen. Das „Vaterland" spricht bei dieser Gelegenheit ziemlich deutlich aus, „daß in den maßgebenden Kreisen durchaus keine Neigung vorwalte, die monarchische Restauration in Frankreich zu hindern."

In Gastein gab der deutsche Kaiser zur Feier des Geburtstages des österreichischen Monarchen ein Festdiner. Kaiser Wilhelm toastirte auf das Wohl des Kaisers Franz Joseph und sprach die Hoffnung und Freude aus, diesen bald in seiner Residenzstadt besuchen zu können. Fürst Rohan erwiderte im Namen des österreichischen Kaisers und der anwesenden Oesterreicher mit einem Toast auf das Wohl des Kaisers Wilhelm. — Abends wurde das Badeschloß, das Absteigequartier des Kaisers Wilhelm, in dessen Auftrage zur Feier des Geburtsfestes festlich beleuchtet. Man darf demnach wohl mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß Kaiser Wilhelm noch während der Weltausstellung nach Wien kommen wird.

Die Antwort, welche der Nuntius Agrozzi dem schweizerischen Bundesrathe auf die Note vom 22. Februar zugestellt hat, ist vom 21. Juli datirt. Der Herr Geschäftsträger hat sich also nichts weniger als übereilt. Neues enthält das Actenstück gar nicht. — Sehr interessant sind die Mittheilungen, welche der „B. Bund" über die „Genfer Correspondenz", dieses bekannte Hauptorgan des Jesuitenordens, bringt. Nach denselben wird die „Genfer Correspondenz" unter Enveloppe an die Bischöfe und Priester versandt, bei Pfeffer und Puki in Genf gedruckt und hat sich bis auf den heutigen Tag dem Auge der Profanen zu entziehen gewußt, so daß ein geheimnißvolles Dunkel über Form, Erscheinen — nicht aber über Tendenz derselben immer noch fortbesteht. Ein Genfer Correspondent der „Basler Nachrichten" will nun aber trotzdem folgende zuverlässige Mittheilungen darüber machen können.

Director des Blattes ist — dies wird auch von anderer Seite bestätigt — der bekannte Convertit Graf Bloome, der seinen ständigen Sitz im Hotel Metropole in Genf hat, gegenwärtig aber an einem der italienischen Seen weilt; ihn vertrete inzwischen der Graf Berghen, ein Oesterreicher, dem man unbegreiflicher Weise viel Talent zuschreibe. Neben ihm functioniren ein Herr Wamboldt, ein Baron Eichthal und Baron Breda; der erstere mag Freiherr sein, der letztere ist Franzose und wird secundirt von einem Genfer, gebürtig aus Onese und Träger des ominösen Familiennamens Duret und des verheißenden Taufnamens Victor. Dieser letztere war früher in Annecy und wurde „pour inconduite et immoralité" seiner Stellen enthoben. Später mag er in Oesterreich gelebt haben — er ist Literat und verheirathete sich vor Kurzem mit einer Protestantin. Den Segen dazu gab in Ferney Herr Mermillod und durch eine jener Zufälligkeiten, die in unsere blasirte Zeit noch ein Pfefferkörnchen streuen, fand es sich, daß der geistreiche Correspondent der „Débats", Herr Marc Monnier, als Zeuge anwesend war und vom zukünftigen Cardinal Casp. Mermillod den herzlichsten Freundeskuß empfing, obwohl er ein begeisterter Anhänger des Pater Hyacinthe, des zukünftigen Pfarrers von Genf ist. Voriges Jahr sollen die Auslagen der „Genfer Correspondenz" 140,000 Francs betragen haben. Rom bezahlte dieselben. Dem Profanen ist jedes Abonnement unmöglich, und würde er noch so große Summen bezahlen.

Wie sehr die Geduld Italiens durch seinen Grenznachbar Frankreich bisweilen auf die Probe gestellt wird, erfahren wir namentlich aus einem Artikel des „Diritto." Unter der Ueberschrift „Italien und Frankreich in ihren Grenzbeziehungen" schreibt dieses Blatt nämlich, wie folgt:

„Denen, die uns systematisch einzuschläfern suchen und welche lau aufschreien, so oft wir über die feindselige Gesinnung der Versailler Regierung gegen Italien ein Wort fallen lassen, empfehlen wir nachstehende Thatsachen zur Ueberlegung, da sie, wenn auch an sich selbst unbedeutend, dennoch klar zeigen, von welcher Gesinnung unsere Nachbaren, namentlich die officielle Welt gegen uns beseelt sind. Der Maire von Landslebourg in Savoyen hat auf Befehl des Unterpräfecten von Saint-Jean de Maurienne an die Hausthür des italienischen Hospices auf dem Mont Cenis ein Manifest anschlagen lassen, worin er den Einwohnern jener Hochebene absolut verbietet, dem Steuereinnehmer von Sesa irgend welche Steuern zu entrichten. Diese Verordnung ist vollzogen worden, und mit welchem Recht?

Nach der Abtretung Savoyens an Frankreich im Jahre 1860 wurde

am 16. März 1861 abgemacht, daß die Hochebene auf dem Mont Cenis, welche früher zur Gemeinde Landslebourg, im Bezirk Muriaunna, gehört hatte, von der Herberge Ramarra an zur nächsten Piemontesischen Gemeinde Ferrara im Bezirk Susa gehören sollte. Daraus folgt denn doch, daß jene Hochebene von Ramarra an nun italienisch ist, und daß die Eigenthümer derselben, auch wenn sie in Landslebourg wohnen, diesen Theil ihres Eigenthums nach Italien versteuern müssen. Sie thaten es auch in den ersten Jahren. Als aber später die Steuern, wie im ganzen übrigen Italien, erhöht wurden, beklagten sich die Landslebourger bei ihrem Unterpräfecten und Herr Sella, der gegen die italienischen Steuerpflichtigen so unerbittlich streng war, befahl, gegen die Landslebourger jede Steuerforderung einzustellen, da er auf diplomatischem Wege für die Eintreibung der Abgaben sorgen wolle. Es wurde aber nicht dafür gesorgt und der Steuereinnehmer von Susa, der sowohl für die bezahlten, wie nicht bezahlten Abgaben verantwortlich ist, machte sich daran, die Steuerrückstände von den Landslebourgern einzuklagen. Da läßt der französische Unterpräfect seinen Ukas an die Hausthür nageln und unsere Finanz-Verwaltung zeigt sich der alten Ueberlieferung getreu vor dem ganz ungerechtfertigten Erlaß des Landslebourger Bürgermeisters zurück und befiehlt die Processe wieder einzustellen. Noch bezeichnender für den Geist, welcher die französischen Beamten gegen Italien erfüllt, und der von Versailles aus genährt wird, ist die Aeußerung des Maire von Briancon, der vor einer Commission der bei dem beabsichtigten Monginevra-Tunnel betheiligten Gemeinden gerade heraus erklärt hat: Wir, wir Franzosen, sind von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Zeit nicht mehr fern ist, wo Turin wieder die Hauptstadt von Italien sein wird. Das hat uns ein Ohrenzeuge berichtet, und das sind Beweise der wahren Gesinnung der französischen Regierung gegen Italien. Wir verlangen mehr als die Beibehaltung des Herrn Fournier als französischen Gesandten am italienischen Hofe, um der Versailler Freundschaft zu trauen. Alles räth uns, Frankreich als unseren unversöhnlichen Feind zu betrachten und immer enger an das Volk anzuschließen, welches unser natürlicher und nothwendiger Verbündeter ist, und ein um so theuerer Alliirter, weil er nicht die unverschämte Gewohnheit hat, den Freunden seine Macht fühlen zu lassen, sondern den Respect vor ihrer Unabhängigkeit auf das gewissenhafteste beobachtet."

Der Stand der Dinge in Frankreich wird nach dem Gelingen der Fusion nur von Tag zu Tag kläglicher. Glücklicherweise fehlt es indeß dort selbst nicht an Leuten, welche von der inneren Nichtigkeit des ganzen durch den 24. Mai eingeführten Schwindels vollständig überzeugt sind und es fehlt auch nicht an Blättern, welche dies offen genug aussprechen. So bemerkt unter Anderen das „Siecle" mit vollem Rechte, daß man in unbefangenen Kreisen keinen großen Unterschied zwischen den beiden Tafelrunden in Chislehurst und Frohsdorf mache: beide seien gleich hungerig, beide seien Verschwörer gegen das republikanische Frankreich und gegen dessen Ruhe; nur sei man in Chislehurst aufrichtiger, während man in Frohsdorf unter der Decke spiele. Das Ziel und Ende der Coalition vom 24. Mai, „die moralische Ordnung", characterisirt „Siecle" so:

„Abschaffung aller republikanischen Beamten, eingeleitet durch die Absetzung des ausgezeichneten von allen, Herrn Thiers. Mehr oder minder eingestandene Anschläge gegen das allgemeine Stimmrecht. Die Monarchie von Gottes Gnaden, d. h. Vernichtung der Volkssouveränität. Die constitutionelle Monarchie, ohne daß es möglich wäre, zu wissen, was der Theil der Nation und der des Königthums sein würde; denn seitdem der Graf von Paris und der Graf von Chambord den Bruderkuß ausgetauscht haben, ist Alles Hypothese und Confusion. Die Monarchie des Syllabus und des heiligen Herzens Jesu, — denn einer der Minister des 24. Mai hat ja erklärt, daß er sein ganzes öffentliches und Privatleben nach diesen ultramontanen Decrete einrichte, — und die Pilger unter der Führung des Herrn v. Belcastel haben in einer Adresse an Pius IX. das Heil Frankreichs vom Triumphe der Kirche abhängig gemacht."

Die Franzosen, fügt eine Pariser Correspondenz der „N. Z." diesen Auslassungen des genannten französischen Blattes hinzu, sind gewarnt, sie haben auch Zeit genug zum Nachdenken; wenn sie daher in ihre eigene Knechtschaft und Schmach willigen, so erdulden sie nur, was sie verdient haben, und das übrige Europa, mit dem sie sich so gern befassen, kann nichts thun als die Achseln zucken und sie ihrem Schicksal überlassen. Das „Journal des Debats", das sich mit der „Gazette de France" wegen des Satzes herumzankt, daß die Herstellung des Gottesgnadenthums die Vernichtung des Princips wäre, kraft dessen die National-Versammlung existirt, nämlich der Volkssouveränität, fragt gleichfalls: „Was würde die „Gazette" dazu sagen, wenn die National-Versammlung die Thronbesteigung Napoleon's IV. votirte und den Protestantismus zur Staatsreligion erklärte? Wir hören schon, wie die „Gazette" Zeter schreit. Wir haben also Recht, wenn wir behaupten, daß die Souveränität der National-Versammlung Grenzen hat, über die sie nicht hinausgehen kann, ohne sich selbst zu vernichten." Wenn die Legitimisten schließlich thun, was sie nicht lassen können, so ist es wenigstens Aufgabe der liberalen Presse, zu zeigen, daß sie kein Haar ehrlicher und gewissenhafter sind, als die Bonapartisten des 2. December und der letzten Napoleonsfeier in Chislehurst. Und dieser Beweis ist nicht schwer zu führen. Wenn man aber nach der Fähigkeit der Führer urtheilt, so ist Rouher allerdings groß an Erfahrenheit und Umsicht im Vergleiche mit Broglie und den übrigen „Herren der moralischen Ordnung."

Unter den englischen Blättern bemerkt namentlich die „Times" in einer Betrachtung über die Napoleonsfeier in Chislehurst, daß obwohl, der Name „Napoleon IV." jetzt nur ein Name und nichts weiter sein könne, die Zukunft doch nicht sehr entfernt sein möge, wo er den Standpunkt einer Realität einnehmen dürfte. Das Blatt sagt wörtlich:

„Frankreich verändert sich rasch. Seine lebenden Bürger haben zu viele Revolutionen erlebt, um irgend etwas für gewiß oder unmöglich zu halten. Während der Zeit, da eine Dynastie am Ruder ist, empfingen ihre kaiserlichen oder monarchischen oder demokratischen Herrscher stets ein Gefühl der Unsicherheit, das die Vergangenheit selber zu rechtfertigen ermangelte. Aber dieselbe Veränderlichkeit, die Jenen, die am Ruder sind, so fürchterlich ist, mag für Jene, die ausgeschlossen sind, voller Hoffnung sein. In 10 oder 20 Jahren mag mehr als eine Veränderung stattgefunden haben. Die Möglichkeiten der Zukunft trotz der nüchternsten Berechnung wie der rücksichtslosesten wilden Behauptung; und wer würde zu sagen wagen, daß unter jenen entfernten Möglichkeiten nicht die Thronbesteigung eines vierten Napoleon sein sollte?"

Deutschland.

= **Berlin**, 19. August. [Zur Gesetzgebung, betreffend den Schutz der Arbeiter gegen Gefahren für Leben und Gesundheit. — Für Immenstadt.] Sämmtliche königliche Regierungen sind auf Veranlassung des Handelsministers jetzt damit beschäftigt, alle zum Schutze der Arbeiter gegen Gefahren für Leben und Gesundheit in ihrem Bezirke erlassenen Polizeiverordnungen abschriftlich vorzulegen, und daneben auf Grund eingehender Prüfung sich darüber zu äußern, für welche bisher nicht berücksichtigte Kategorie von Gewerben die Aufstellung von Normativbedingungen, bezw. der Erlaß von Polizeiverordnungen wünschenswerth und ausführbar erscheint. Im Weiteren müssen die Regierungen nach einem bestimmten Formular fortan alljährlich eine Uebersicht der in den gewerblichen Anlagen ihres Bezirks vorgekommenen Unfälle, soweit dabei Tödtungen oder Verletzungen von Arbeitern stattgefunden haben, aufstellen und bis zum 1. April jeden Jahres vorlegen. In diese Verzeichnisse sind Verletzungen von Arbeitern übrigens nur aufzunehmen, sofern sie eine Arbeitsunfähigkeit von mindestens acht Tagen zur Folge gehabt haben. Um die Vollständigkeit der Uebersicht zu sichern, sind die Ortspolizei-Behörden anzuweisen, von jedem in ihrem Bezirke vorkommenden derartigen Unfalle unter Mittheilung der für die Uebersicht relevanten Thatsachen Anzeige zu machen. In wie weit dabei eine Mitwirkung der Kreisphysici stattgefunden hat, bleibt der Erwägung der Regierung überlassen. Um eine ähnliche Feststellung der durch die Einwirkung der verschiedenen Gewerbebetriebe veranlaßten oder beförderten Krankheiten, so weit es mit den zur Zeit vorhandenen Mitteln thunlich ist, herbeizuführen, sind die Gemeindebehörden angewiesen, für die unter ihrer Aufsicht stehenden Kranken-Unterstützungs- und Sterbekassen alljährlich Tabellen über Krankheits- oder Sterbefälle, welche zu einer Unterstützung Veranlassung gegeben haben, unter Mitwirkung des Kassen-Arztes aufzustellen und der Regierung einzureichen. Um die letztere unentbehrliche Mitwirkung sicher zu stellen, ist darauf zu halten, daß dieselbe bei Abschluß bezw. Erneuerung der Verträge mit den Kassen-Aerzten ausdrücklich bedungen wird. Aus den von den Gemeinde-Behörden eingereichten Tabellen hat die Regierung eine nach Gewerbszweigen geordnete Uebersicht zu formiren und gleichfalls bis zum 1. April jeden Jahres einzureichen. Die zuerst bis zum 1. April 1874 einzureichenden Uebersichten werden den Zeitraum vom 1. Juli bis 31. December d. J. zu umfassen haben. Es ist mehrfach hervorgehoben, daß eine Beaufsichtigung der gewerblichen Anlagen nach der hier fraglichen Seite, so wie die Controle des concessionsmäßigen Bestandes und Betriebes der unter § 16 der Gewerbeordnung fallenden Anlagen von den Ortspolizeibehörden nicht mit Erfolg wahrgenommen werden können, und im Anschluß daran der Wunsch ausgesprochen worden, es möchten diese Functionen besonderen sachverständigen Beamten übertragen werden. Es ist anzuerkennen, daß die Bestimmungen der Gewerbeordnung, um deren Handhabung es sich hierbei handelt, zur vollen Wirksamkeit erst durch eine sachverständige Aufsicht gelangen können. Auf Anstellung besonderer Beamten wird indessen zu dem Ende nur der Bedacht zu nehmen sein, wo es nicht möglich ist, die in den verschiedenen Zweigen der Staats- und Communalverwaltung bereits vorhandenen qualificirten Beamten mit dieser Aufsicht zu betrauen. Unter Hinweis auf die Beamten der Medizinal-, Bau- und Bergverwaltung, sowie auf die Lehrer der gewerblichen Lehranstalten, sind die königl. Regierungen aufgefordert, sich binnen drei Monaten gutachtlich darüber zu äußern, in wie weit das fragliche Bedürfniß hervorgetreten und demselben durch Verwendung bereits vorhandener Beamten bezw. durch Heranziehung qualificirter Organe der Selbstverwaltung genügt werden kann. Endlich soll auch darüber berichtet werden, ob nicht auch den königl. Regierungen besondere technische Kräfte zur Lösung der hier in Frage stehenden Aufgaben zuzuführen und dazu bereits vorhandene technisch ausgebildete Beamte heranzuziehen seien, oder ob auf die Anstellung besonderer Beamten Bedacht zu nehmen ist. — Man wird sich erinnern, daß am Tage des Reichstagsschlusses der Abg. Dr. Völk eine große Anzahl seiner Collegen, sowie den Reichskanzler und die anwesenden Mitglieder des Bundesraths mit einem Strauße frischer, blühender Alpenrosen beschenkte. Man hatte ihm die Blumen aus Immenstadt, seinem Wahlkreise, gesandt. Der Mann, von dem der sinnige Gruß des deutschen Südens ausgegangen, der Kaufmann Vogt, ist einer der am schwersten Heimgesuchten in jenem von dem Unwetter des 8. Juli fast zerstörten Städtchen. Seine Gattin, welche den Gedanken jener Alpenrosenspende anregte, wurde in ihrem Laden das Opfer der hereinbrechenden Wasserfluthen, in denen mit der Mutter auch die Tochter den Tod fand. Vogt selbst war, als das Wetter hereinbrach, nicht daheim; er eilte herbei, um sein Haus zu erreichen, doch erfaßte auch ihn die Fluth und trieb ihn weit fort; er war gerettet, um den Tod der Seinigen zu beweinen. Es sei hierbei erwähnt, daß das bisher in Augsburg thätige Comite zur Unterstützung der durch Sturmfluth Verunglückten an der Ostsee, jetzt sich zu einem Hilfsverein für die Verunglückten zu Immenstadt verwandelt und den Abg. Dr. Völk an seine Spitze gestellt hat. Hoffentlich wird man es sich in Norddeutschland angelegen sein lassen, diesem Vereine thätige Hilfe zuzuwenden und damit auszugleichen, was die Süddeutschen für die Verunglückten an der Nordsee in so reichem Maße gethan haben.

△ **Berlin**, 19. August. [Die Gewerkvereine und die Wahlen.] Als ich Ihnen neulich nach den Abonnentenlisten des „Socialdemokraten" und des „Volksstaates" darlegte, in welchen Wahlkreisen bei den Reichstagswahlen die beiden socialdemokratischen Arbeiterparteien Aussicht hätten, ihre Candidaten durchzubringen oder we-

---

Lobe-Theater.
(Die Anna-Lise.)

Fräulein Lita Haase vom fürstlichen Theater zu Reuß trat gestern als „Anna Lise" in dem gleichnamigen historischen Lustspiel von Hermann Hersch auf und zwar — wie ich höre — behufs Engagements an Stelle des im nächsten Sommer abgehenden Frl. Hagen.

Natürlich liegt da, wenn ein Urtheil gefällt werden soll, der Vergleich zwischen den beiden Damen sehr nahe. Aber es ist um solche Vergleiche in theatralibus eine sehr mißliche Sache: einmal sind sie vollständig zwecklos und dann nicht einmal ästhetisch genügend gerechtfertigt, weil eben jeder Künstler seine Weise verfolgt und drittens — werde ich mich wohl hüten, aus solchen Gründen denselben anzustellen.

Freilich zu scheuen hat Frl. Haase diesen Vergleich nicht; sie ist wohl noch eine Anfängerin, leidet noch an manchen Uebeln, spricht oft zu rasch, oft zu langsam und hat noch kein abgerundetes Spiel — aber sie macht einen sehr vortheilhaften Eindruck energischen Strebens und bescheidenen Auftretens — das genügt vorläufig. Außerdem spielt sie ohne gekünstelte, manirirte Naivetät und Effekthascherei, wird von einer anmuthigen Erscheinung und einem wohlklingenden Organ bestens unterstützt. Das sind Hoffnungen auf eine sich stetig entwickelnde künstlerische Begabung, zu der Frl. Haase sicher gelangen wird.

Anders stellt sich freilich die Sache, für die betreffende Bühne, wenn es sich — wie es hier heißt — um ein Engagement handelt. Ich weiß nicht, ob unser Lobetheater Zeit genug hat, auf die freilich vielversprechende Entwickelung eines jungen Talentes zu warten, das die Dame entschieden besitzt, da ihm diese Beschäftigung ohnedies nach anderen Seiten hin schwer genug obliegt. Andererseits sind die „Naiven" sehr dünn gesäet und wer weiß, ob eine andere Wahl glücklicher sein würde. Jedenfalls kann man mit Spannung dem weiteren Gastspiel der jungen Dame entgegensehen, die noch im „Goldbauer" und „Ein Schritt vom Wege" auftreten wird; bis dahin möge das entscheidende kritische Urtheil warten. Schließlich möchte ich der „munteren Liebhaberin" aus dem Reußenlande für ihre nächsten Rollen ein etwas lauteres und deutliches Sprechen anempfehlen, wozu sie ja die Mittel in ihrem hübschen, wohlklingenden Organ genügend besitzt.

Wohlthuend war der Eindruck der Leistung, die Herr Zelt in seiner Rolle als „Leopold, Fürst von Anhalt-Dessau" geboten hat. Durch das frische Heraustreten aus sich selbst, durch das feurige und gute Spiel hat derselbe bewiesen, daß sein Talent in schöner Entwickelung sich befindet und das Beste erwarten läßt. Die Leistung war „forsch, resolut und frisch" und in allen Theilen gelungen. —

Auch Herr Lederer fand als „Marquis de Chalisac" in der echt dramatischen Scene des vierten Aktes reichen Beifall. — G. K.

[Die Gerichts-Zeitung des Journalistentages.] „Organ für höhere Gastronomie und Weinkultur, welche zum Festdiner in Hamburg eigens herausgegeben wurde, wird sicherlich für unsere Leser von Interesse sein. Sie enthält folgende Artikel:

Politischer Theil.

Frankreich. (Reut. Tel.) Dem Weisen ist es völlig Schnuppe, — Wer herrschen soll in Frankenstaat, — Genießt er nur 'ne gute Suppe, — Und Souppe Julienne schmeckt delikat.

Konstantinopel. (Kabelgramm des N. Y. Herald.) Der Schah studirte heute die Topographie der kleinen deutschen Raubstaaten und rief, als er die Karte von Thüringen überblickte, auf persisch: Ein nettes Pastetchen.

Leitartikel.

Sollte, könnte, möchte und dürfte sich die augenblickliche Sachlage hinsichtlich der bereits schon beinahe gelösten, oder noch schwebenden, oder fern am politischen Horizont aufziehenden Fragen der Art klären, daß eine gänzlich befriedigende Lösung derselben eintritt, oder sich die Sache der Art gestalte, daß solche noch auf sich warten läßt? Wir sind, aufrichtig gesagt, nicht im Stande, uns für eine dieser Alternative definitiv zu entscheiden, und behalten uns die nähere Besprechung dieses wichtigen Punktes für eine fernere Auseinandersetzung vor. Die eigentliche „Piece de résistance" scheint uns für die nächstliegende Zukunft ein Filet de boeuf mit Sauce piquante zu sein, mit welchem wir uns und unsere Leser baldigst eingehend zu beschäftigen gedenken.

Handel und Schifffahrt.

Von der Elbmündung. (Orig. Corr.) Auf dem Meeresgrunde herrscht ungeheure Aufregung. Die Nachricht von dem bevorstehenden Eintreffen des Journalistentages per Steamer der Hamburg-Amerik. Packetfahrt-Actiengesellschaft hat die ganze Fisch-, Hummern- und Austernwelt in Allarm gebracht; man rüstet sich, die geschätzten Gäste würdig zu empfangen. Mehrere Seejungfern haben bereits die üblichen weißen Anzüge bestellt. (Reden werden indessen aus naheliegenden physischen Gründen nicht geredet werden.) Eine Deputation von Honoratioren des Meeres ist vorgestern schon nach Hamburg abgegangen, um die Honneurs bei Sagebiel zu machen; an der Spitze steht der Ober-Bürgermeister zur See, Herr v. Steinbutt.

Localbericht.

„Blumenkohl." Unter diesem Titel hat unser geschätzter Mitbürger, Herr Odo Weinerlich, eine Sammlung seiner jüngsten lyrischen Producte veröffentlicht. Das Büchlein, elegant in Goldschnitt gebunden, eignet sich besonders zu Geschenken.

Ein hübsches neues Gesellschaftsspiel hat die Handlung von Müller & Sohn hierselbst vorräthig. Einer der Mitspielenden nennt sich Sultan, pumpt den anderen Theilnehmern möglichst viele Gelder ab, verspricht 9¼ pCt. Zinsen und berappt nachher weder diese noch das Capital. Dieses geistreiche und anregende Spiel führt den Namen: Türkische Erbsen.

Feuerauflauf. Im Lehmannschen Schlachterladen brach gestern Feuer aus und verzehrte fast alle Vorräthe von Fleischwaaren. Mit Lebensgefahr rettete der Branddirector Herr Kipping einen bereits total gebratenen Schweser.

Beinahe verdurstet wäre bei einer kürzlich stattgefundenen Privatgesellschaft ein junger Mann, der nur Weißwein trinkt. Es gab aber nur Rothwein. Bereits hing dem Unglücklichen sein Hauptgeschmackswerkzeug gleich einer geräucherten Ochsenzunge vor dem Gehege der Zähne. Ein wohlwollender Freund schleppte ihn zu Franz Meier's Weinhandlung, Zollenbrücke, wo der Verschmachtete bald restaurirt wurde.

Rundschau.

Die große Seeschlange ist kürzlich wiederum gesehen worden. Der Gabelmann in Florenz ist bereit, zu beeidigen, sie in der Gegend der Quadratur des Cirkels erblickt zu haben. Das Unthier unterhielt sich mit der endlich geglückten Entdeckung des Perpetuum mobile im lenkbaren Luftballon. Für die Richtigkeit dieser Mittheilung bürgt unser Special-Berichterstatter Herr Salmi von Enten.

Bühne.

Im Elysiumtheater zu St. Pauli kam gestern der bekannte Kotzebue'sche „Rehbock" zur Aufführung. Die Piece scheint ihre Anziehungskraft verloren zu haben; selbst der älteste Parquetgreis rief seufzend: „Ein guter Rehbraten mit Compot und Salat ist mir lieber!"

Landwirthschaftliches.

Die Ernte ist ausgezeichnet ausgefallen. Die Landleute freuen sich besonders über den günstigen Stand der Weiden. An Käse und Butter wird kein Mangel sein.

Lese-Früchte.

Nicht hilft's, willst Du Dein Liebchen rühren,
Daß Du ihr Lieder singst zum Preis;
Doch wirst Du sie zur Tafel führen,
So bleibt sie nimmer kalt wie Eis.

Bonn, 18. August. [Der erste Tag der Schumannfeier] ist vorüber. Das Orchester, wie ich Ihnen schon früher meldete, aus den besten in- und ausländischen Kräften zusammengesetzt, brachte gestern Abend als Einleitung des Festes unter der genialen Direction Joseph Joachims, die großartige D-moll-Symphonie des gefeierten Meisters in wahrhaft mustergiltiger Weise zur Darstellung. Der Jubel des Publikums wollte gar kein Ende nehmen. Die zweite Programm-Nummer des Concertes, Paradies und Peri, wurde von dem hiesigen städtischen Musik-Director und Biographen Schumann's Herrn J. v. Wasielewski, dirigirt. Die ausgezeichnet geschulten Sänger leisteten, was Festigkeit und Reinheit betrifft, alles Mögliche, ließen uns aber hier und da die feineren, dem Geiste des Tonwerks entsprechenden Schattirungen vermissen, durch welche die Vollkommenheit der künstlerischen Reproduction wesentlich erhöht worden wäre. Die wundervolle Ausführung der Solo- und kleineren Ensemblesätze durch die Damen Joachim und Wilt und die Herren Stockhausen und Schulze entschädigte jedoch vollkommen für diesen kleinen Mangel.

Die Stadt ist seit gestern zu Ehren des großen Todten festlich beflaggt. Johannes Brahms, Verhulst, Max Bruch, Reinthaler, Hiller, Gade, Dietrich — kurz eine ganze Reihe der bedeutendsten Componisten und Künstler sind schon seit mehreren Tagen hier. Im Publikum finden wir Fachmusiker und Kritiker aller Länder. Frau Clara Schumann traf vergangenen Freitag hier ein und besuchte vorgestern die erste Hauptprobe. Sie äußerte sich sehr erfreut über die Trefflichkeit der ausführenden Kräfte.

Mit Schumannbüsten und Porträts ist die kleine Stadt fast überschwemmt. Auch eine Gelegenheitsschrift *) ist erschienen, welche die Thätigkeit des Tondichters als Kritiker sich zum Vorwurf genommen hat. Die Frau Schumann zugeeignete Broschüre hält sich bei der Darstellung des kritischen Entwickelungsganges des Meisters im Ganzen an die Forschungen J. von Wasielewski, giebt jedoch auch einige interessante Daten.

Der Verfasser weist mit besonderer Betonung auf die unerfreuliche Thatsache hin, daß die Schriften Schumann's, ein Werk, welches wirklich verdient „als Haus- und Handpostille auf dem Tische jedes tüchtigen Musikers und Dilettanten" gefunden zu werden, bis auf unsere Zeit nur von etwa 1500 Personen als Eigenthum besessen wird und richtet an die deutsche musikalische Welt einen nachdrücklichen Appell um Abhilfe jener betrübenden Vernachläßigung.

Eine Sommerfrische im schlesischen Riesengebirge.

Mit dem seit Jahren und besonders mit dem Bau der Gebirgsbahn bedeutend zugenommenen Fremden-Verkehr in unserem schlesischen Riesengebirge trat auch die Nothwendigkeit heran, die besuchtesten Orte durch vielfache Häuser-Umbaue und Neubauten zu erweitern, gastwirthschaftliche Etablissements zu vergrößern und zu vermehren, ihnen auch einen zeitgemäßen Comfort zu verleihen, ja da und dort, wo sonst der Fuß eines Touristen nicht hingekommen, Einrichtungen zur Aufnahme und für einen kürzeren oder längeren Aufenthalt der Fremden zu schaffen. So hat sich zu den seit lange bekannten und beliebten Partien manche neue gefunden, und sehen wir uns unter der Zahl der letzteren die dort gebotenen Annehmlichkeiten an, so wissen wir häufig nicht, ob wir ihnen vor den schon längst bekannten Touren in mancher Hinsicht nicht den Vorzug geben sollen: so angezogen und heimisch fühlen wir uns in den uns entgegentretenden Bildern. Aehnlich ging es dem Verfasser dieser Zeilen, als derselbe jüngst bei dem Wunsche, einige Tage an einem ihm weniger bekannten, ruhigen Plätzchen zu weilen und dabei im gewünschten Falle mit nicht zu vielen Umständen auch wieder einmal im Gewühle der Menschen zu sein, eine Scholle aufgestöbert, auf der es ihm ganz besonders gefallen und die bei allgemeiner Kenntniß im Publikum viel Anklang finden dürfte. Es ist dies das von Hirschberg 2 Meilen in östlicher Richtung gelegene Jannowitz, das am Bober in schöner romantischer Lage sich hinzieht und mit den Naturschönheiten seiner Umgebung mächtig fesselt. Schon die Fahrt dahin, sei es von Hirschberg oder von Ruhbank, erscheint wegen der vielfach wechselnden Berglandschaften, der durch kleinere und größere Höhen sich zeigenden Bahnwindungen und der vielen Uebergänge über den auf steinigtem Bett dahin-

*) Robert Schumann als Kritiker von Joseph Schrattenholz. Bonn, im Selbstverlage des Verfassers.

nigstens durch ihre Stimmen die Entscheidung zwischen andern Parteien zu geben, konnte ich auf den Verband der deutschen Gewerkvereine unter des Dr. Max Hirsch Anwaltschaft keine Rücksicht nehmen, weil es mir dazu an dem nöthigen statistischen Material fehlte. In der letzten Nummer des „Gewerkvereins" theilt nun der Verbandskassirer Landgraf ein alphabetisches Verzeichniß der Städte und Ortschaften mit, nach denen im 3. Quartal 1873 dieses Organ des Verbandes der deutschen Gewerkvereine befördert wird. Die Summe der Exemplare beträgt 14,944. Die Zusammenstellung, welche ich mir darnach anfertigte, gewährt erst durch eine Vergleichung mit den Zusammenstellungen über die Abonnenten des „Volksstaats" und des „Socialdemokraten" einen gewissen Einblick in die Stellung, welche die deutschen Gewerkvereine bei den nächsten Reichstagswahlen einnehmen können. Es ist dabei in Betracht zu ziehen, einmal, daß die Mitglieder der an sich nicht politischen Gewerkvereine nach deren ganzen Vergangenheit und nach dem Auftreten der Socialdemokraten diese bei den Wahlen aufs äußerste bekämpfen müssen, — sodann aber, daß die Gewerkvereine in erster Linie die Aufstellung eigener Candidaten empfehlen. Aus jenen Zahlen-Zusammenstellungen muß sich nun zunächst ergeben, in welchen Reichstagswahlkreisen so viele Gewerkvereinsmitglieder existiren, daß sich die Aufstellung eines eigenen Candidaten überhaupt verlohnt. Die Zahlen haben hier aber nicht dieselbe Bedeutung wie bei den Hauptorganen der beiden socialdemokratischen Richtungen. Auf der einen Seite ist der „Gewerkverein" ein vorzugsweise technisches Blatt, welches wohl nur in sehr wenigen Exemplaren von Nichtmitgliedern wird gehalten werden, auf der anderen Seite ermöglicht es durch den billigen Preis von 6 Sgr. bis 7½ Sgr. vierteljährlich leichter ein Massenabonnement als der „Socialdemokrat" (16 Sgr.) und der „Volksstaat" (16 Sgr. bis 21 Sgr.). Endlich aber haben einzelne Gewerkvereine, z. B. der größte, der Maschinenbauer und Metallarbeiter, jedem Mitgliede das Abonnement auf ein Exemplar obligatorisch auferlegt.

Dies vorausgeschickt, habe ich zu constatiren, daß in denjenigen Wahlkreisen, wo eine der beiden socialdemokratischen Parteien bei den Wahlen ein erhebliches Gewicht in die Wagschale zu werfen im Stande ist, die Gewerkvereine nur sehr wenige oder gar keine Anhänger haben. Ausgenommen ist nur Berlin, wo neben 2705 Exemplaren des „Socialdemokrat" und 305 Exemplaren des „Volksstaat" 3758 Exemplare des „Gewerkvereins" gehalten werden.

Im Hauptverbreitungsgebiete des „Socialdemokr.", in Schleswig-Holstein und den Hansestädten, kommt der „Gewerkverein", — wenn ich hier, wie früher nur diejenigen Orte berücksichtige, an welchen fünf oder mehr Exemplare gehalten werden, — nur ein einziges mal vor, in Kiel in 13 Exemplaren.

Ebenso dürftig sieht es in der Provinz Hannover aus, wo nur in Norden 26 und in Meppen 5 Exemplare des „Gewerkvereins" gehalten werden. Aehnlich ferner in Westfalen (Dortmund 41, Dahlbruch Kr. Siegen 88 und Hilchenbach in demselben Kreise 6 Exemplare). Noch dürftiger in Rheinland, wo nur drei Städte, Elberfeld mit 15, Hamm a. Sieg (Kr. Altenkirchen) mit 12, und Aachen mit 7 Abonnenten des „Gewerkvereins" zu notiren sind.

Im Hauptverbreitungsgebiete des „Volksstaat", im Königreich Sachsen, ist auch nicht viel vom „Gewerkverein" zu finden, abgesehen von der sächsischen Oberlausitz, wo durch 71 Exempl. in Zittau und 8 in Ober-Oderwitz der „Gewerkverein" fast ebenso viel Abonnenten als „Volksstaat" und „Socialdemokrat" zusammen hat. Außer der Oberlausitz sind nur „Gewerkvereine" in Leipzig 64 (neben 1013 „Volksstaat" und 40 „Socialdemokr."), in Döbeln 12, in Plauen i. V. 12, in Wehrsdorf (?) 8.

Dagegen hat der „Gewerkverein" die entschiedene Vorhand in den östlichen alten Provinzen Preußens.

Ich berechnete:

1) Prov. Preußen 1508 Exempl. (31 Volksst., 0 Socialdem.)
2) Prov. Posen 208 Exempl. (kein Socialdem., kein Volksst.)
3) Prov. Pommern 1590 Exempl. (neben 39 Socialdem.)
4) Prov. Schlesien 2142 Exempl. (geg. 277 Volksst. u. 144 Sociald.)
5) Prov. Brandenburg ohne Berlin 1986 Exempl. (gegen 112 Volksst. u. 168 Sociald.)
6) Prov. Sachsen 2045 Exempl. (gegen 83 Volksst. u. 151 Sociald.)

D.R.C. [Zur Vertheilung der Matricularbeiträge.] Der Bundesrath hat beschlossen, bei Vertheilung der Matricularbeiträge für das Jahr 1874 vorläufig die ortsanwesende staatsangehörige Bevölkerung zum Grunde zu legen, die definitive Entscheidung über den Maßstab für die Vertheilung der Matricularbeiträge einer späteren Vereinbarung vorzubehalten, und die in den Volkszählungslisten als bei den Occupations-Truppen in Frankreich aufgeführten preußischen, bairischen und oldenburgischen Staatsangehörigen bei Berechnung der Matricularbeiträge den betreffenden Bevölkerungsziffern nicht hinzuzurechnen.

[Der § 12 der Instruction, betr. die Cautionsverhältnisse der Postbeamten] vom 16. Juli 1869 ist jetzt dahin erweitert worden, daß auch denjenigen Postbeamten, welche eine mit Cautionspflicht verbundene Dienstleistung erhalten und die für letztere erforderliche Caution auf einmal nicht beschaffen können, ausnahmsweise gestattet werden kann, die Beschaffung der Caution nachträglich durch Ansammlung von Gehaltsabzügen zu bewirken, welche nicht weniger als 50 Thlr. jährlich betragen dürfen. Auf Beamte, welche an der Verwaltung einer Ober-Postkasse theilnehmen oder die Vorsteherstelle eines Postamtes bekleiden, findet diese Vergünstigung keine Anwendung. Die Genehmigung zu einer derartigen Cautionsbeschaffung bleibt in jedem einzelnen Falle der obersten Postbehörde vorbehalten.

= [Wohnungsgelderzuschüsse suspendirter Beamten.] In einem Specialfalle ist zur Sprache gekommen, ob einem unmittelbaren Staatsbeamten, gegen welchen nach dem Inkrafttreten des Gesetzes wegen der Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen das Disciplinar-Verfahren auf Entfernung aus dem Amte, unter Innebehaltung der Hälfte seines Diensteinkommens, eingeleitet und welcher deshalb vom Amte suspendirt worden war, auch die Hälfte des dem Beamten zustehenden Wohnungsgeldzuschusses einzubehalten sei. Diese Frage ist von dem betreffenden Ressort-Minister bejaht worden, da nach § 3 des Wohnungsgeldzuschuß-Gesetzes, dieser Zuschuß in allen Beziehungen als ein Theil der Besoldung angesehen werden soll. Weiter ist in dieser Angelegenheit bestimmt worden, daß einem suspendirten Beamten, welcher eine Dienstwohnung inne hat und welcher auch während der Suspension im Genusse dieser Dienstwohnung bleibt, vom Beginne der Suspension ab, auch nur die Hälfte des Servises, welchen er ohne den Genuß der Dienstwohnung zu beziehen haben würde; als der ihm gesetzlich zustehende Wohnungsgeldzuschuß angesehen und ihm deshalb nur diese Hälfte in Anrechnung gebracht werden soll. Von diesen Beamten ist daher während der Suspension die vorschriftsmäßig zu zahlende Miethsvergütung in so weit, als sie die Hälfte des ihnen an sich zustehenden Wohnungsgeldzuschusses übersteigt, einzuziehen resp. aus der den Beamten verbleibenden Gehaltshälfte einzubehalten. Dieser Grundsatz weicht von den bisherigen Bestimmungen, wonach der suspendirte Beamte während des Bezuges des halben Gehaltes auch den Miethzins für die Dienstwohnung nur zur Hälfte zu entrichten hatte, diametral ab, weshalb vorbehalten ist, die beregte Frage noch einem Gesammt-Ministerial-Beschluß zu unterbreiten, um eine definitive Entscheidung herbeizuführen. Es soll deshalb die in dem betreffenden Specialfalle ergangene Entscheidung zunächst nur als eine provisorische angesehen werden.

Königsberg, 18. August. [Beerdigung durch die Polizei.] Gestern Nachmittag fand auf dem katholischen Kirchhof eine Beerdigung statt, welche von der Polizeibehörde ausgeführt wurde. Probst Dinder hatte sich nämlich geweigert, die Leiche des zur altkatholischen Religion gehörenden Tischler M. in sogenannter geweihter Erde bestatten zu lassen, derselben vielmehr einen Platz am hintersten Ende des Friedhofes angewiesen, auf dem nur Selbstmörder, Verbrecher und ungetaufte Kinder bestattet werden. Pfarrer Grunert hatte sich daher dieserhalb beim königl. Polizeipräsidium und schließlich bei der königl. Regierung beschwert und von letzterer den Bescheid erhalten: „daß der Leiche ein ehrliches Begräbniß nicht zu verweigern sei", was dahin verstanden wurde, daß sie in geweihter Erde bestattet werden solle. Das königl. Polizeipräsidium legte diesen Ausdruck indeß anders aus und blieb bei der Ansicht stehen, daß der Platz, den Probst Dinder angewiesen auf dem katholischen Friedhof, weder ein entehrender noch ungeweihter sei. Es war dieser Vorfall kein Geheimniß geblieben und hatte derselbe ein allgemeines Interesse wachgerufen. Der Kirchhof war daher zur Stunde des angesagten Begräbnisses von dichten Menschenmassen gefüllt, und standen der Polizeiinspector Glasemann mit 16 Schutzmännern bereit, der Bestimmung des Präsidiums Geltung zu verschaffen. Der Sarg wurde von den Angehörigen des Verstorbenen daher auch nur aus dem Leichenhause bis auf die Mitte des Friedhofes an das große Kreuz getragen, niedergesetzt, und gegen die Beerdigung auf dem Platz, welchen Probst Dinder angewiesen, feierlich Protest ausgesprochen, worauf Herr Polizeiinspector Glasemann erklärte, seiner Instruction folgen zu müssen. Ob der gedachte Platz ein geweihter oder ungeweihter sei, wisse er nicht, jedenfalls sei es aber eine freie Erde. Nachdem hierauf die Träger, Angehörige des Verstorbenen, vom Sarge zurückgetreten waren, und Pfarrer Grunert, sowie die Mitglieder der Gemeinde niederknieten und am Kreuze ein Gebet verrichtet hatten, wurde der Polizei die weitere Beerdigung der Leiche überlassen. Diese requirirte demnach den Todtengräber und Mannschaften, welche den Sarg bis nach dem hintersten Ende des Friedhofes trugen und ihn in das daselbst hart am Zaune bereitete Grab niederließen. Herr Pfarrer Grunert und Herr Rechtsanwalt Alscher beabsichtigen, sich sofort beim Herrn Cultusminister zu beschweren und zu bitten, die Leiche wieder ausgraben und in geweihter Erde bestatten lassen zu dürfen.

(K. H. Z.)

Hadersleben, 16. August. [Inspection.] Nach der „Dannevirke" war der Oberpräsident v. Scheel-Plessen mit dem Regierungspräsidenten Bitter und den Regierungs-Schulräthen Dr. Schneider und Madsen vorgestern zur Inspicirung der beiden von Frauenvereinen verwalteten Asyle hier anwesend. In dem einen wurde, bemerkt das Blatt, die Entfernung einiger dänischer Bücher befohlen.

Weißenburg, (im Elsaß), 11. August. [Der Kreuzzug gegen die Wundererscheinungen] hat noch immer nicht aufgehört. So wird dem „Bamb. Tageblatt" von hier letzten Mittwoch geschrieben: „Soeben marschirt eine Compagnie des 60. preuß. Inf.-Reg. nach dem ¾ Stunden von hier entfernten Orte Riedselz, um sich bei dem Pfarrer, dem Bürgermeister, dem Greffier und den reichsten Bürgern einzuquartieren und den Ort militärisch abzusperren. Auf die Aussage von Kindern und Frauen, welche behaupteten, die Mutter Gottes, den hl. Joseph und den Papst auf freiem Felde und in der Luft erblickt zu haben, war das Zuströmen von Gläubigen aus Nähe und Ferne, welche das Wunder sehen wollten, in kurzer Frist so groß, daß man die Ordnung gefährdet glaubte.

Deutsch-Lothringen, 18. August. [Die Kreistage.] Wie uns aus Diedenhofen berichtet wird, haben die heute dort zusammengetretenen Mitglieder des Kreisrathes sich geweigert, den gesetzmäßigen Eid zu leisten. Die natürliche Folge davon war die sofortige Auflösung desselben. Aus andern Kreisstädten geht uns dieselbe Nachricht zu.

(K. Z.)

Oesterreich.

*** **Wien**, 19. August. [Die Preisvertheilung an die Aussteller. — Banhans und die subventionirten Eisenbahnen.] Ohne Sang und Klang ging gestern in der Reitschule die Preisvertheilung vor sich. Es war eine trübselige Carricatur auf das großartige Fest, das in dem Pariser Industriepalaste am Napoleonstage 1867 sich abspielte und bei dem das Kaiserreich zum letzten Male in seiner ganzen Glorie strahlte. Theilweise waren Ungeschicklichkeiten der Generaldirection daran Schuld, wie sie nur in Oesterreich alltäglich sind, wo bei solchen Gelegenheiten nie Alles zu klappen

---

fließenden Bober äußerst interessant. Bereits vorigen und diesen Sommer war der bezeichnete Ort, so weit die vorläufig in Gasthöfen und Privathäusern eingerichteten Räumlichkeiten ausreichten, von Familien aus Berlin, Breslau, Oberschlesien ꝛc. bewohnt und Jeder, der hier geweilt, geht mit den besten Eindrücken fort, um später einmal wiederzukehren oder Bekannten und Freuden den Ort anzuempfehlen. Man hat hier für ein beschauliches Leben die schönste Gelegenheit, kann aber, wenn das Bedürfniß sich geltend macht, eine Menge kleinere und größere, mit wenig Beschwernissen verbundene Partien unternehmen. Für die täglichen Promenaden eignen sich vorzüglich der herrschaftliche Park, der bis jetzt von dem Besitzer, Herrn Grafen zu Stolberg-Wernigerode, dem Publikum offen stand, die vielen am Bober gelegenen Fußwege u. a. Für kleine Fußtouren von einer halben Stunde sind Ausflüge nach dem Bolzenschloß, nach Kupferberg, dem Ochsenkopf ꝛc. zu rathen. Nicht gerade sehr bedeutend weiter ist Fischbach mit den Falkenbergen, der Mariannenfelsen, die Bleiberge, an deren Nordabhange die Katzbachquelle sich befindet. Eine sehr lohnende Tour mit prächtigen Aussichten bietet sich durch den Besuch des schön gelegenen Ketschdorf mit guter Brauerei und der Burg Nimmersath (nicht Nimmersatt), wo man in dem am Fuße des Berges gelegenen, sehr freundlichen Etablissement die besten, nach Wiener Art zubereiteten Speisen bei sehr prompter Bedienung haben kann. Da Jannowitz Bahnstation ist, so ermöglichen sich von hier die schönsten Tagestouren nach Erdmannsdorf, Stonsdorf, Heinrichsburg, Hirschberg, Warmbrunn ꝛc., andererseits nach Adersbach, Fürstenstein, Altwasser ꝛc., kurz, als Ausgangspunkt für kleinere und größere Ausflüge hat man hier eine der geeignetsten Stellen. Was endlich Wohnungen und Unterhalt anlangt, so ist derartiges zu erlangen, daß man bei mäßigen Ansprüchen zufrieden sein kann. Ein guter Mittagstisch ist im Gasthofe zur Hoffnung, dessen jetziger Besitzer, Herr Kindler, Alles aufbietet, um die Gäste zufrieden zu stellen. Der Gasthof enthält neben einer ziemlichen Anzahl Fremdenzimmer einen geräumigen Speisesaal, ein Billardzimmer, einen Gesellschaftsgarten mit Kegelbahn und kann besonders denen empfohlen werden, welche in freier Lage und in der Nähe der Bahn sich niederzulassen wünschen. Wie Referent erfuhr, wird im Laufe der nächsten Zeit noch Manches zur Herstellung weiterer Wohnlichkeiten und größerer Bequemlichkeit geschehen; so beabsichtigt Herr Kindler den Bau eines Hauses, nicht weit vom Bahnhofe gelegen, zur Anlage von Fremdenquartieren, ebenso wird derselbe auf mehrseitig ausgesprochenen Wunsch eine kleine Badeanstalt einrichten, wozu das von mehreren Anhöhen abzuleitende krystallhelle Wasser vorzüglich sich eignet. Die Preise, welche im Orte bisher für die dem Fremden nothwendigen Bedürfnisse gezahlt wurden, haben sich in recht mäßigen Sätzen bewegt und wir hörten Keinen über zu hohe Forderungen oder gar Prellereien klagen. — Willst Du daher, lieber Leser oder geschätzte Leserin, einmal ein recht idyllisches Leben führen, dann kannst Du in der Wahl eines Ortes auch Jannowitz mit in Berücksichtigung bringen; Du kehrst, wenn Du dort gewesen bist, zufrieden und wohl auch mit einer kleinen Dankesbezeugung für diesen Fingerzeig, in Deine Heimath zurück. —m.

München, 18. August. [C. A. Dempwolff,] früher Besitzer der J. A. Stein'schen Buchhandlung in Nürnberg, als angenehmer erzählender Schriftsteller und Feuilletonist in weiteren Kreisen bekannt, ist heute Nacht 11 Uhr an einem chronischen inneren Leiden nach 16tägiger Krankheit gestorben. (Auch die „Breslauer Zeitung" verliert in dem in der Blüthe des Mannesalter — im 40. Lebensjahre — Dahingeschiedenen einen treuen Freund und vielgeschätzten Mitarbeiter, dem sie stets ein ehrendes Angedenken wahren wird. D. R.)

Nördlingen, 12. August. [Melchior Meyrs Denkmal.] Nach vorhergegangener Einladung im „Nördlinger Anzeiger" zur Betheiligung fand gestern, den 11. August Vormittags 11 Uhr, die Enthüllung des dem Dichter Melchior Meyr gewidmeten Denkmals dahier statt. Dieses Denkmal entstand auf Anregung mehrerer Freunde und Verehrer des Dichters, und es bildete sich aus diesen ein Comite, welches durch Sammlung freiwilliger Beiträge die Kosten für ein solches Denkmal aufbrachte. Als ein Beweis für die Liebe und Anhänglichkeit, deren sich Melchior Meyr nicht nur unter den Rießer Bewohnern, aus deren Leben manche seiner schönsten Erzählungen entnommen sind, sondern auch in den weitesten und bis zu den höchsten Kreisen erfreute, darf dienen, daß die Kosten für dieses Denkmal sehr schnell aufgebracht waren. Anfänglich war als Standort das Geburtshaus Meyrs in Ehringen, einem eine halbe Stunde von Nördlingen entfernten Dorf, an der Hauptstraße von Augsburg über Nördlingen nach Dinkelsbühl gelegen, bestimmt; seine vielen Freunde aber, die er in Nördlingen besitzt und die als der leitende Theil des ganzen Unternehmens zu betrachten sind, brachten es dahin, daß das Denkmal Meyrs nach Nördlingen selbst, und zwar in die hübsche Anlage vor dem Reimlinger Thor, zu stehen kam. Die Enthüllungsfeierlichkeit begann unter großer Theilnahme nicht nur der Bewohner Nördlingens und der Umgegend, sondern auch der Verehrer und Freunde Meyrs aus weiteren Kreisen. Das Standbild selbst besteht aus einer Granitunterlage, auf der aus rothem Stuttgarter Sandstein das Postament, welches die Broncebüste Meyrs trägt, steht, und läßt bezüglich der Schönheit der Ausführung nichts zu wünschen übrig. Auf der Vorderseite des Postaments steht die Aufschrift „Melchior Meyr", und an der Büste liest man eingegossen „Konrad Knoll fecit München 1872, Ch. Lenz fundit Nürnberg." Es wird dieser Festtag in der Geschichte Nördlingens für alle Zeiten als Ehrentag glänzen.

Spaa, 8. Aug. [Ein königliches Abenteuer.] Unter diesem Titel erhält die „Lütticher Zeitung" aus Spaa folgende Mittheilung: Dinstag wollte sich die Königin von Belgien mit ihrer Tochter in offenem, von ihr selbst gelenktem Ponnywägelchen und blos von einem Vorreiter und einem Lakaien begleitet, nach dem Wasserfalle von Coo verfügen, wurde aber in der Nähe des Dorfes La Gleize von einem Unwetter überrascht, das die beiden Damen zwang, im nahen Gasthause „zu den Ardennen" Schutz zu suchen. Dort aber wies man sie ab, indem die Wirthin sehr rund erklärte, „Damen dieser Art" nehme sie nicht auf. Da die Königin das Incognito nicht lüften wollte, blieb ihr nichts übrig, als bei einem andern Hause um Einlaß zu bitten. Sie und die Prinzessin erhielten dort denselben auch bereitwilligst und der Besitzer, ein Herr Dumoulin, erbot sich, trotz des strömenden Regens und der stichdunklen Nacht ein Billet der Königin, die er erkannt hatte, nach Spaa zum Hofstaate zu bringen, und führte diese galante That auch auf das Beste aus, indem er die zwölf Kilometer von La Gleize nach Spaa in 1¼ Stunden zurücklegte. Im Curorte erlöste er den Hofstaat aus dessen großer Aufregung über das Ausbleiben der Königin und Prinzessin; ein geschlossener Hofwagen fuhr sofort nach La Gleize ab und brachte die Damen um drei Morgens wohlbehalten nach Spaa zurück. Die Königin dankte beim Abschiede ihren Wirthen auf das Verbindlichste und beschenkte deren Dienerschaft; am andern Morgen stattete sie in La Gleize wieder einen Besuch ab, um sich zu überzeugen, ob der nächtliche Gewaltmarsch im Regen Herrn Dumoulin nicht geschadet habe, und lieh nochmals ihrem Danke Worte.

[Moltke als Tänzer.] In einem Saisonbriefe wird dem „N. W. Abendblatt" aus Gastein geschrieben: Für die Erzählung nachfolgender Scene bitte ich übrigens sowohl den Grafen Moltke als den gesammten preußischen und deutschen Generalstab um Verzeihung. Ich war Augenzeuge dieser Scene, und es wäre einem Journalisten gar zu viel zugemuthet, Solches oder Aehnliches der Mit- und Nachwelt verheimlichen zu sollen. Nicht an jedem Tage sieht man einen Moltke tanzen. Der Kaiser wurde eben am 5. August jeden Augenblick erwartet. Während Graf Auersperg mit anderen Würdenträgern auf der Terrasse stand, um den Monarchen zu begrüßen, erwartete ihn Graf Moltke im höher gelegenen Hausflur. Mit ihm waren die Gattinnen einiger preußischer Excellenzen. Die Curmusik, die auf dem Platze postirt war, vertrieb sich und Anderen bis zum Momente, in welchem die Kaiserhymne intonirt werden sollte, die Zeit mit musikalischen Allotriis. Da kam die Reihe an eine Polka. Kaum waren die ersten paar Tacte des böhmisch-staatsrechtlichen Tanzes erklungen, als der vielbewunderte Herr mit solcher Grazie, als handle es sich um einen seiner schönsten Schwertertänze, den Fuß erhob und den ersten Pas ausführte, indem er sich gleichzeitig einer der jüngeren Excellenzen, wir glauben, es war die jüngste, näherte, um ihre Taille zu umfassen. Da brach die Polka ab, und es kam die deutsche Volkshymne. Schnell war der Fuß in seine der Situation angemessene Positur gesunken, und die heitere, den berühmten Greis so allerliebst kleidende Miene hatte der feierlichsten Würde Platz gemacht.

[Ein hübscher Charakterzug Kaiser Wilhelms] wird aus Ems der „Trib." berichtet. Daselbst giebt es zwei Gold- und Juwelenhandlungen von hervorragender Bedeutung, die Inhaber dieser beiden Geschäfte sind jüdischer Confession, und zwar ist der eine strenggläubig und hält Sonnabends sein Geschäft geschlossen, während der andere auch am Sonnabend sein Geschäft geöffnet hält. Se. Majestät der Kaiser pflegt Beiden seine Kundschaft zuzuwenden und vor der Abreise seine Einkäufe zu machen und da er in diesem Jahr Sonntag abreiste, ging er schon Freitags zu dem strenggläubigen jüdischen Goldarbeiter, um denselben keine Einbuße erleiden zu lassen.

[Vor hundert Jahren] trugen alle Damen des Wiener Hofes, und selbst die Kaiserin, so tief ausgeschnittene Kleider, daß Abraham a Sancta Clara dagegen von der Kanzel herab eiferte und mit den Worten schloß: „Weiber, die sich so sehr entblößen, sind nicht werth, daß man ihnen in's Gesicht spuckt.' Die Kaiserin, darüber ergrimmt, ließ ihm sagen, daß er sein Amt verlieren würde, wenn er das nicht widerriefe. Am nächsten Sonntage that er es folgendermaßen: „Ich sagte neulich: Weiber, die sich so entblößt tragen, seien nicht werth, daß man ihnen in's Gesicht spuckt; dies widerrufe ich hiermit feierlich und erkläre: sie sind es werth!"

[Zeitgemäße Parabel.] Eine Parabel des vor mehreren Jahren verstorbenen Martinez de la Rosa, des bekannten Dichters und Präsidenten der spanischen Cortes, verdient gegenwärtig als besonders zeitgemäß erwähnt zu werden. Sie lautet: Eines Tages war der liebe Gott guter Laune und gestattete jedem Volke, seine Wünsche am Sprechgitter des Himmels vortragen zu dürfen. England bittet um Baumwolle, Steinkohlen, Matrosen, Guineen, Colonien, Roastbeef und um das Recht, ebenso oft die Politik ändern zu dürfen, als es Nummern der „Times" giebt. Frankreich bittet, übers Jahr noch etwas ganz anderes als heute sich ausbitten zu dürfen. Deutschland wünscht Hochschulen, das Ich und das Nicht-Ich, und für die Studenten das Recht, sich den Kopf mit einem Blumentopfaufsatz zu decken, sich ungehindert die Nase abzuhauen und jeden Abend 77 Schoppen Bier zu leeren. Als die Reihe an Spanien kam, bat es um heitern Himmel. „Du sollst ihn haben". Vortrefflichen Wein. „Bewilligt". Eine gute Regierung. „Ach, das ist zu viel, du wirst unverschämt", sagte der liebe Gott und schloß das Sprechfenster.

[Schuldenreichthum.] Die Franzosen, bemerkt die „Gegenwart", lieben es, Deutschland wegen seiner Armuth zu verhöhnen und voll Stolz darauf hinzuweisen, mit welcher Leichtigkeit und Eleganz Frankreich die Milliarden aus dem Aermel schüttelt. Es ist wahr: unsere Herren Nachbarn jenseits des Rheins sind viel reicher als wir; einen kleinen Trost gewährt uns aber dabei außer anderem die Gewißheit, daß wir nicht halb so viel Schulden haben wie jene. Wie wir aus einer statistischen Notiz der „Illustrirten Zeitung" ersehen, hat das deutsche Reich als solches etwa 234 und die Einzelstaaten 1153 Millionen Thaler Schulden. Die Gesammtsummen der deutschen Schulden beträgt also circa 1387, die der französischen dagegen 4972 Millionen Thaler. Schulden haben ist aber bekanntlich bei weitem nicht so unbequem als Zinsen bezahlen nach dem alten Erfahrungssatz, „daß man mit dem verwünschten Bezahlen am meisten Geld verthut"; und so könnte es wohl bald kommen, daß selbst dem reichen Frankreich die Last seiner Schulden unerträglich würde.

[Der Präsident der Vereinigten Staaten] hat, wie Zeitungen von Colorado erzählen, einen guten Glücksfall gehabt. Als er in diesem Staate war, ließ ein enthusiastischer Bewunderer, als er ihm eines Abends in seinem Hotel die Hände schüttelte, eine Urkunde in seine Hand schlüpfen, die Ulysses S. Grant einen halben Antheil an einer im Comitat Clear Creek situirten Silbermine überträgt. Der Präsident nahm das Document mit seiner üblichen Höflichkeit an, und reiste wahrscheinlich heim, ohne an seine neue Silbermine ernstlich gedacht zu haben. Aber nun stellt es sich heraus, daß sein Associé — d. h. das ihm unbekannte Individuum, dem die andere

pflegt. Die Medaillen für die Prämiirten waren nicht rechtzeitig fertig; der Katalog konfus geordnet, so daß man erst wieder bei der zweiten Auflage auf ein praktisch brauchbares Register rechnen kann; die Vorbereitungen zu spät in Angriff genommen, so daß das eigentliche Weltausstellungsfest, das mit der Preisvertheilung verbunden sein sollte, erst in 48 Stunden im Prater stattfinden kann. Bis zur Komik steigerte sich das Ungeschick, wie die „Wiener Zeitung" heute früh die Schilderung der Preisvertheilung mit einer Aufzählung aller Reminiscenzen einleitet, die sich an die Hofreitschule knüpfen und dabei bis auf die Feste des Wiener Congresses zurückgreift, der Constituante von 1848 aber, die bekanntlich in der Reitschule tagte, mit keiner Silbe gedenkt. Doch alle diese Motive reichen nicht aus, um das völlige Fiasko des Festes zu erklären: das eigentliche Motiv liegt in der furchtbar katzenjämmerlichen Stimmung, die sich der gesammten Bevölkerung bemächtigt und die sich denn auch heute in allen Blättern kundgiebt, so weit sie unabhängig sind und nicht von den Aushilfsfonds über Wasser gehalten werden. Was jeder Unbefangene voraussah, beginnt man endlich auch in einzelnen Kreisen Wiens und seiner Journalistik zu begreifen: daß das Scheitern der Ausstellung — wohlgemerkt **nicht** der Ausstellung **an sich**, die ein Meisterwerk ist, allerdings aber der **Ausstellung in Betracht der Hoffnungen, die Wien darauf baute**, von vorne her in unvermeidlich war. Solche Riesenanstrengungen — bemerkt heute die „Vorstadt-Zeitung" sehr richtig — sind eine Aufgabe für Staaten mit überschüssigem Kapital, nicht aber für uns, deren angeblicher materieller Aufschwung sich am Tage des Krachs als reiner Humbug erwies. Die Erträgnisse der Exposition werden nur die Tageskosten decken; die 17 Mill. Anlagekosten sind in's Wasser geworfen, und zu dieser Schuld des Staates kommt der Ruin für alle jene Geschäftsleute, die sich verleiten ließen, Speculationen auf die phantastischen Berechnungen der Generaldirection zu gründen. Diese düstere Stimmung des Publikums konnte denn auch nicht verfehlen, eine unverkennbare Rückwirkung auf die prämiirten Aussteller auszuüben, die in übelster Laune den Saal verließen, wo sie zusammengepfercht in quälender Hitze einer völlig verunglückten Ceremonie beigewohnt. — Banhans scheint als Minister alles Ernstes mit den ärgsten Auswüchsen unseres Verwaltungsraths-Augiasstalles aufräumen zu wollen. Wie er im October die Lemberg-Czernowitzer Bahn unter Sequester stellte und gegen ihren Generaldirector Ofenheim das Untersuchungsverfahren einleiten ließ, so hat er jetzt dem Verwaltungsrathe der Carl-Ludwigbahn (Lemberg-Krakau) aufgetragen, gegen seinen Generaldirector Herz das Disciplinarverfahren wegen mißbräuchlichen Verfahrens mit den Geldern des Institutes einzuleiten. Ritter (!!) Herz von Rodenau, der Lehrmeister des Ritters (!!) Ofenheim von Portensin, hat nämlich unter anderem sein Ringstraßenpalais durchweg neu einrichten lassen und den Betrag als Dienstauslage der Gesellschaft in Berechnung gestellt. Solche, übrigens ziemlich allgemein übliche Gaunerei will nun der Minister bei den Bahnen, die der Staat subventionirt, nicht mehr dulden. Ofenheim wie Herz dürften später, sobald das Anklagematerial erst einmal beisammen ist, der Criminaluntersuchung kaum entgehen.

[Die katholische Wanderversammlung zu Haid.] Ueber die Auflösung der „katholischen" Wanderversammlung zu Haid erhält die „Bohemia" von einem Augenzeugen folgenden, durch Objectivität sich auszeichnenden Bericht: Zu Haid im fürstlich Löwenstein'schen Schlosse, das seit Langem als eine treue Schirmveste der katholisch-politischen Bestrebungen bekannt ist, sollte gestern endlich die Wanderversammlung des Prager katholisch-politischen Vereins in Scene gehen. Die entschiedene Haltung, welche die freisinnige Bevölkerung der umliegenden Ortschaften den clericalen Umtrieben gegenüber einnimmt, hatte zu dem Gerüchte Anlaß gegeben, daß diese Versammlung einen sehr lebhaften Charakter erhalten werde. Fürst Löwenstein, hieß es, hätte sogar Schritte dafür gethan, daß die fromme Versammlung unter der Aegide von fünfzig Gendarmen tagen solle. In einem Wirthshause in Kladrau, wo ich auf der Reise nach Haid Einkehr hielt, erfuhr ich, daß die Tachauer Turnerfeuerwehr sammt dem politischen Verein am Versammlungstage in Haid einzurücken beabsichtige, um eine imposante Gegendemonstration zu veranstalten.

Aus den Gesprächen am Wirthshaustische war zu ersehen, wie schroff die Parteien in dieser Gegend einander gegenüberstehen.

Vom Haider Fürsten wußten die durchgehends zur liberalen Partei gehörenden Gäste gar Viel zu erzählen, von seinen Fahrten nach Rom und Palästina, von den Missionspredigten, die er alljährlich veranstaltet, wie er Alles „in den Papsten hineinsteckt" und regelmäßig den ganzen Ertrag des Schafwollenverkaufs auf seinen Besitzungen — 30,000 bis 40,000 fl. — als Peterspfennig widme und wie auch in Haid schon fast Alles liberal sei mit Ausnahme des auf das Wohlwollen seiner Durchlaucht angewiesenen Theiles der Bevölkerung.

Wie sich nachträglich herausstellte, beruhte die Nachricht von dem Anrücken der Tachauer Liberalen auf einer Mystification. Der Haider Bürgermeister hatte ein Telegramm aus Tachau mit der fingirten Unterschrift „Walter" erhalten, in welchem ersucht wurde, man möge für die Unterkunft der Tachauer Turnerfeuerwehr und des politischen Vereines sorgen. Dies hatte zu dem blinden Lärm Anlaß gegeben.

Im Schloßhofe und den sehr hübschen Parkanlagen erwartete nach Tische eine ansehnliche Volksmenge die Eröffnung der Versammlung, die um drei Uhr im großen Saale des Schlosses vor sich gehen sollte. Ungefähr 300 Leute, darunter eine große Anzahl Geistlicher, hatten sich um diese Zeit im Saale eingefunden. Die fürstlichen Wirthschaftsbeamten machten die Honneurs und hielten am Stiegenaufgange und an den Saalthüren Ausweiscontrole.

Um 3 Uhr erschien der k. k. Bezirkshauptmann von Tachau Herr Brehm. Derselbe wurde von dem Fürsten Herrn Grafen Karl Schönborn empfangen und zwischen beiden Herren entspann sich bald eine lebhafte lange Unterredung, die damit endete, daß Herr Graf Schönborn alle Mitglieder des Prager Vereins vorzutreten ersuchte. Es stellte sich heraus, daß deren im Ganzen nur etwa zehn anwesend waren.

Der Herr Bezirkshauptmann nahm hierauf das Wort. Er müsse in seiner Eigenschaft als landesfürstlicher Commissär constatiren, daß die Versammlung gestattet wurde, da bei der Einberufung die nöthigen Formalitäten beobachtet worden. Nachträglich habe indeß Redner von dem Herrn Grafen in Erfahrung gebracht, daß von dem Prager katholisch-politischen Vereine nur zwölf Mitglieder zugegen seien. Nun sage § 13 der Vereinsstatuten ausdrücklich, daß es jedem Vereinsmitgliede freistehe, bei Vereinsversammlungen nach vorher beim Ausschuß erfolgter Anmeldung einen Gast einzuführen.

Nachdem also jedes Mitglied nur einen Gast mitbringen dürfe, so hätten nur zwölf Gäste Zutritt gehabt; die Versammlung sei mithin ungesetzmäßiger Weise zusammengetreten. Mit Hinblick auf diese Umstände fühle sich Redner berufen und verpflichtet, die Versammlung auf Grund des § 21 V.-G. zu schließen.

Herr Graf Schönborn bemerkte hierzu, er könne diese Auslegung der betreffenden Statutenbestimmung zwar nicht theilen, leiste aber als treuer Unterthan Sr. Majestät dessen ungeachtet dem erhaltenen Auftrage Folge und ersuche die Herren, auseinanderzugehen und zu zeigen, daß sie die Gesetze zu achten wissen. Der Redner schloß mit einem „Hoch!" auf den Kaiser, das von der Versammlung stürmisch wiederholt wurde.

Schließlich bemerkte der Vorsitzende noch, er werde ungesäumt seinen Protest gegen diese Verfügung überreichen, worauf der Herr Bezirkshauptmann replicirte, ein Protest sei hier keinesfalls am Platze, indem dem Vereine der gesetzliche Rekursweg an die höhere Behörde offen stehe.

Die Versammlung ging hierauf in aller Ruhe auseinander. Im Hofe jedoch wurde der größte Theil der Anwesenden durch die Schloßdienerschaft über eine andere Stiege in's Schloß zurückdirigirt, woselbst eine „private" Unterredung stattfinden sollte. Ein auf diese Weise Zurückspedirter wurde hinter der Saalthüre, wiewohl er die Karte vorwies, von einem Kammerdiener als nicht zur richtigen Couleur gehörend erkannt und mit dem Bedeuten zurückgewiesen, Zutritt hätten hier nur die vom Prinzen August, dem Großonkel des derzeit abwesenden Fürsten, speziell Eingeladenen.

Da der Betreffende hiebei mit dem Kammerdiener in einen Wortwechsel gerieth, so wurde er von einem jungen Herrn Kaplan ohne viel Federlesens beim Rockkragen gepackt und die Treppe hinuntergestoßen, während ihm die Herren aus der fürstlichen Dienerschaft eine Fluth von Schmähworten zum Geleite gaben.

Unterdessen wurde jedoch den Zurückkehrenden von den im Schloßhofe aufgestellten Gendarmen entschieden bedeutet, daß nach erfolgter Auflösung auch von einer „privaten" Versammlung keine Rede sein könne. Der Herr Bezirkshauptmann bemerkte zu den im Schloßhofe stehenden Leuten, daß sich Jeder, der ein guter österreichischer Unterhan sei, entfernen möge. Unter lauten „Bravo!"-Rufen ging darauf der größte Theil der Anwesenden auseinander.

Schweiz.

Bern, 16. August. [Zum Eisenbahnwesen. Kirchliches.] Dem Bundesrathe — schreibt man der „K. Z." — lag in seiner letzten Sitzung das Gesuch der Generaldirection der vereinigten Schweizerbahnen vom 8. d. M. vor und Verlängerung der Frist für die Concession vom 22. Juni 1869, betreffend eine Eisenbahn von Chur bis zur italienischen Grenze auf den Splügen resp. im Tunnel durch den Splügen. Im Hinblick auf Artikel 3 des Eisenbahngesetzes vom 23. December 1871, welcher den Bundesbehörden zur Pflicht macht, die Bestrebungen nach Verbesserung der Verkehrsverbindungen mit Italien im Osten, Centrum und Westen der Alpen möglichst zu fördern und mit Rücksicht auf die besonderen Schwierigkeiten, welche jede die Ueberschienung, resp. Durchbohrung der Alpen bezweckende Unternehmung zu besiegen hat, beschloß der Bundesrath, dieses Gesuch der Bundesversammlung zur Genehmigung vorzulegen. Die Bündner werden jetzt dem Bundesrath den Vorwurf nicht mehr machen können, daß er das Splügen-Bahnproject zu Gunsten des Gotthardbahnunternehmens in den Hintergrund setze. Des Fernern beschäftigte sich der Bundesrath in seiner letzten Sitzung mit einer von Herrn J. Amiet, gewesenen eidgenössischen Generalprocurators in Solothurn, als Nachtrag zur Beschwerde vom 22. Mai 1873 betreffend die Amtsentsetzung des Bischof Lachat eingegebenen Denkschrift, betitelt „Die Staatsherrschaft über die Kirche in der Diöcese Basel und die Freiheiten und Rechte der Eidgenossen in Kirchensachen", welche der Regierung von Solothurn zu Händen der Diöcesanstände behufs ihrer Vernehmlassung zugestellt werden wird.

[Der Protest der Versammlung katholischer Geistlichen in Brugg] gegen die ultramontanen Umtriebe wird erst, nachdem er in die Hände des Bundesrathes gelangt ist, der Oeffentlichkeit übergeben werden. Auch soll am 21. d. M. noch eine zweite Versammlung in Brugg abgehalten werden, welche hauptsächlich eine Verständigung mit den liberalen Geistlichen des Pricktbals bezweckt, die bekanntlich in der Brugger Versammlung ein jesuitisches Manöver erblickten.

Aus der Schweiz, 16. August. [Zu der St. Gallener Begräbnißsache] schreibt man der „K. Z.": Gestern hat in der Hauptstadt des Cantons St. Gallen eine Versammlung liberaler Cantonsgenossen stattgefunden, um der am 24. d. M. vor sich gehenden Abstimmung über das Begräbnißgesetz vorzuarbeiten. Nachdem 12,000 Stimmen für die Verwerfung des Gesetzes sich erklärt haben und nur etwas über 4000 Stimmen aus den bisher zur Abstimmung gelangten Gemeinden für Aufrechthaltung des Gesetzes waren, müssen allerdings die noch rückständigen 38 Gemeinden, welche größtentheils protestantisch sind, in voller Zahl anrücken, um das Mißtrauensvotum abzuwehren, welches Regierungsrath und Großer Rath des Cantons durch Abweisung des Gesetzes nach den Intentionen und auf Befehl des Bischofs erhalten sollen. Mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt man in den anderen Cantonen den Kampf in St. Gallen, und die liberalen Stimmen suchen, so weit sie können, der liberalen Seite zu Hilfe zu kommen. So wird morgen der Volksverein in Canton Appenzell eine allgemeine Versammlung halten, wovon man sich bei der Nachbarschaft auch einigen Einfluß in der St. Gallener Abstimmung verspricht. Es ist ein trauriges Zeichen der Zeit, daß das ehrliche Begräbniß unglücklicher Selbmörder eines der Hauptagitationsmittel ist, wodurch der katholische Clerus das Landvolk gegen das neue Gesetz aufzuhetzen im Stande ist. Wenn man dergleichen von einem Urcanton hörte, wo die Welt der Bildung und des Verkehrs noch selten ihre Einflüsse geltend machen kann, würde ein solches geistiges Armuthszeugniß kaum mehr erklärlich sein, aber jetzt wird es aus einem Canton berichtet, der zu den industriell entwickeltsten der ganzen Schweiz gehört und

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Hälfte gehört, beim Nachgraben in der Mine auf colossale Silberadern stieß, die unermeßliche Reichthümer in Aussicht stellen.

[Zur gegenwärtigen Hitze.] Wenn es bei der gegenwärtigen Hitze ein Trost ist, zu erfahren, wie die Leute auch in früheren Jahrhunderten von dem Uebermaß an Sonnenhitze sind geplagt worden, so mag eine kleine Liste heißer Sommer älterer Zeiten folgen: Im Jahre 627 herrschte in Deutschland und Frankreich eine solche Hitze, daß die Quellen versiegten und viele Menschen verschmachteten. Im Jahre 879 war es vor Hitze unmöglich, auf den Feldern zu arbeiten; wer dennoch aushielt, fiel bald vom Schlage gerührt oder vom Sonnenstiche befallen zusammen. Im Jahre 993 wurden die Nutzpflanzen auf den Feldern von der Sonne geröstet, als wären sie in einem Backofen gewesen. Das Jahr 1000 war für Frankreich ein besonders heißes, die Flüsse trockneten aus, der Gestank der dadurch getödteten und verwesenden Fische rief die Pest hervor. Im Jahre 1132 klaffte vor Hitze die Erde und der Rhein vertrocknete. Der Sommer des Jahres 1705 brachte im Juli eine wahre Backofenhitze, so daß zwischen 12 und 4 Uhr sich nicht leicht Jemand aus den Häusern wagte. Im Jahre 1718 mußten die Theater während des Sommers wegen der Hitze geschlossen bleiben. In Bologna machte im Jahre 1779 die Hitze die Luft untauglich zum Athmen; viele Personen fielen erstickt hin und die Lebenden suchten dadurch Erleichterung, daß sie sich in die Erde eingruben. Im Jahre 1846 zeigte das hunderttheilige Thermometer + 52 Grad. Auch die Sommer der Jahre 1859, 1860, 1869 waren sehr heiß, doch erreichten sie nicht den Sommer von 1873, welcher zum Beispiel über Paris bereits Tage mit + 51 Gr. Celsius (in der Sonne) gebracht hat. — Der Pariser „Figaro" findet eine absonderliche Wirkung der Juli-Hitze auf die Gemüther der Menschen heraus. Außer der Erstürmung der Bastille, die am 14. Juli 1789 stattfand, und der Juli-Revolution 1830 sind namentlich die Attentate auf Fürsten im Juli häufig gewesen. Am 13. Juli 1584 ward Wilhelm von Oranien durch Balthasar Gérard meuchlings ermordet. Am 15. Juli 1764 war die Ermordung Ivans VI., des Sohnes der Czarin Anna. Am 19. Juli 1813 wurde Kaiser Iturbide von Mexiko zu Padilla füsilirt. Am 27. Juli 1835 fand das bekannte Attentat Fieschi's, Pepin's und Morey's auf Ludwig Philipp statt; dann am 18. Juli 1844 das Friedrich Tschech's auf Friedrich Wilhelm IV. Am 20. Juli 1846 machte Joseph Henry wieder auf Ludwig Philipp einen Mordversuch, und am 5. Juli 1853 wurde auf Napoleon III. geschossen, als er sich eben in die komische Oper begab. Endlich am 14. Juli 1861 geschah der Mordanfall des Studenten Oskar Becker auf den damaligen Prinzregenten von Preußen, den gegenwärtigen deutschen Kaiser.

[Ein Urtheil über Baker.] S. Ruge schreibt im „Dresdener Journal": „Vor kurzer Zeit ging, aus England kommend, durch einen großen Theil der europäischen Presse und so auch durch unser Blatt das wörtliche und allerdings sehr merkwürdige Telegramm Baker's über seine afrikanischen Erfolge. Wir haben wiederholt über Baker's blutigen Kriegszug unsere Mißbilligung klar ausgesprochen und bedauern, den kühnen Reisenden und großen Nilpferdjäger auch in wissenschaftlicher Beziehung anzweifeln zu müssen, und zwar durch die nachfolgenden Bemerkungen, welche uns vom Vorsitzenden des Dresdener Vereines für Erdkunde zugehen. Sie lauten: Es ist Pflicht jedes wissenschaftlichen Forschers, Baker's schwindelhaften Behauptungen entgegenzutreten. Wie Baker, der Pascha von Sudan, als Flibustier begonnen, so hat er als Münchhausen geendet. Die Mißerfolge seines Raubzuges sucht er durch telegraphische Posaunenstöße zu decken, die Alles übertreffen, was die Erdkunde von geschäftsmäßigem Humbug zu erleiden gehabt hat. Nach seinen Telegrammen soll also nunmehr festgestellt sein, daß die Seen Tanganyika und Albert-Nyanza (besser Mwutan Nzige) Ein Gewässer sind. Wir stehen hier vor der Alternative: entweder Alles, was uns bisher von Burton, Speke, Grant, Livingstone und Stanley berichtet ist, für Irrthum und Lüge zu halten, oder Pascha Baker allein für einen Schwindler zu erklären. Wohin die Wage neigt, wird nicht schwer zu entscheiden sein. In europäische, dem Vorstellungskreise unserer Leser nähere Verhältnisse gefaßt, dürfte man Baker's Telegramme etwa so übersetzen: „Nachdem wir das Westende des Bodensees und das Ostende des Genfersees kennen, ist es unzweifelhaft, daß beede Seen Ein Gewässer bilden und daß man von den „Quellen" des Bodensees bis nach Paris segeln kann." Und wenn vollends Baker behauptet, von Udjiji (Udschid'sche) am Tanganyika-See könne man noch zehn Breitegrade südwärts segeln, so baut er bei diesen frechen Behauptungen nur auf eine Unwissenheit der Leser, welche höchstens seiner eigenen Kenntniß von jenen südlich vom Aequator gelegenen Ländern gleichkommt, die er nie gesehen."

[Ein weiblicher Heiland.] Russische Blätter schreiben: „Großes Aufsehen erregt ein Weib, daß mit mehreren andern, die es begleiten, in dem Städtchen Shirowicy im Süden Rußlands als ausweislos von der Polizei angehalten wurde. Sie giebt sich für den Heiland, die Begleiterinnen für ihre Apostel aus. Mit großer Zungenfertigkeit erzählt sie — Anastasia Gorbaczewicz ist ihr Name — daß sie noch bei Lebzeiten ihres Gatten eine Vision gehabt habe, in der ihr geoffenbart wurde, daß sie die Tochter Gottes sei und für die Erlösung der Menschheit, und zwar für den weiblichen Theil derselben, ebenso leiden müsse, wie der Sohn Gottes für das männliche Geschlecht gelitten habe. Nach dem Tode ihres Mannes habe sie sich gleich für ihre Mission vorbereitet. Sie habe aufgehört, Branntwein zu trinken und Fleisch zu essen, dann sei der heilige Geist über sie gekommen und sie habe Wunder wirken können. Sie heile alle Krankheiten durch ein bloßes Wort und mache Lahme gehend, Blinde sehend. Ja in der Stadt Slonim habe sie, als sie gerade auch die Polizei einführen wollte, einen Juden, der mehrere Stunden vorher gestorben war, zum Leben wieder erweckt, weßhalb man sie unbehindert ziehen ließ. Die Polizeibehörde wandte sich nach Slonim um Auskunft und erhielt zur Antwort, daß man von alledem dort nichts wisse. Inzwischen jedoch verbreitete sich die Kunde von dem weiblichen Heiland mit Blitzesschnelle im ganzen Umkreise. Das Polizeihaus des Ortes, wo die Gorbaczewicz im Kotter saß, wurde zu einem förmlichen Wallfahrtsorte. Man brachte meilenweit Kranke her, um die göttliche Hilfe des Weibes für sie in Anspruch zu nehmen, und die Polizei erhielt schweres Geld für die Einlaßgewähr. Jeden Tag wußten die Leute von neuen Wundern zu erzählen, und so strömten denn nicht nur unwissende Bauern, sonden auch „gebildete" Städter her. Ein reiche Gutsbesitzerin aus der Umgebung," schließt der Bericht, „die mit schweren Leiden zu dem wunderthätigen Weibe kam, verließ ihre Zelle geheilt, an Körper und Geist gekräftigt, was sie der Menge laut verkündete."

[Zeitgemäß.] Ein Wiener Blatt erzählt die folgende Anekdote. In den Dreißiger Jahren, als die Cholera gegen München anrückte, trat eines Tages Ferdinand Raimund, der von einer Reise zurückkehrte, in das Zimmer Saphir's und sagte im Laufe des Gespräches: „Ich bin froh, daß ich da bin und glücklich aus Hamburg weggekommen bin, wo die Cholera furchtbar grassirt; in dem Hause, wo ich wohnte, sind schon Einige der Cholera erlegen." Kaum hatte er das gesagt, fühlte Saphir schon ein Unbehagen im Unterleibe, und mit Ungeduld sah er Raimund sich zum Abschiede anschicken. Der Schauspieler hatte ihn noch nicht eine halbe Stunde verlassen, als der Humorist, von dem furchtbaren Gedanken gequält, ihn umarmt und geküßt zu haben, unwohl wurde und zu Bette ging. Gegen 10 Uhr Nachts glaubte er alle Symptome der Cholera zu spüren und schickte schnell nach dem Ober-Medicinalrath Dr. Koch, der einer der ersten Aerzte Münchens und sein specieller Freund war. Der Arzt kam, untersuchte den Zustand des Leidenden, fragte, ob er einen Diätfehler gemacht habe u. s. w. Saphir erzählte ihm den Vorfall mit Raimund. „Ach!" sagte der Arzt, „man muß bei jeder Krankheit individualisiren. Ihr Fall ist ein eigenthümlicher, ich werde Ihnen etwas verschreiben." Er setzte sich an das Schreibpult und schrieb ein Recept. „Da," sagte er, „lesen Sie!" — Saphir las: „Recipe: Sie sind ein dummer Kerl, ein Ochs, ein Hasenfuß." — „Das," sagte der Doctor, „lesen Sie sich erst alle Viertelstunden, dann alle halbe Stunden vor, bis Sie genesen sind." Dann rief er Saphir's Bedienten und sagte: „Zur Vorsorge, wenn Ihr Herr das Recept nicht gebrauchen wollte, so sagen Sie ihm auf meine Verantwortung alle Viertelstunden laut vor: „Sie sind ein dummer Kerl, der Doctor hat's gesagt und verschrieben." Damit sagte er „gute Nacht." Von diesem Augenblicke an wurde Saphir besser. Saphir sagte dann oft: „Nie hat mir ein Ochs mehr Vergnügen gemacht als jener, welchen mir der Doctor octroyirte. Dieses einfache Mittel: „Sie sind ein Ochs!" ist probat, ich kann es mit Zuversicht in allen Fällen als ein **Wundermittel** empfehlen; allein es gehört, wie zu allen Wundermitteln, das dazu — der Patient muß dran glauben!" — Diese Geschichte dürfte wohl seit dem Zeitpunkte, in dem sie sich zugetragen, schon erzählt worden sein, aber wir geben sie immerhin zur zeitgemäßen Nutzanwendung.

[Eine wunderbare Geschichte] wird dem „Onde Excelsior" von zuverlässiger Quelle erzählt: Eine indische Frau mit ihrer Tochter, die Schmucksachen im Werthe von zusammen etwa 800 Rupies anhatten, mietheten vor Kurzem auf der Bahnstation Hurdui ein Fahrzeug, das sie nach ihrem Dörfchen bringen sollte. Auf dem Wege verlangte der Fuhrmann die Juwelen was natürlich verweigert wurde. Er band hierauf die beiden Frauen an den Wagen, nahm ihnen die Werthsachen ab und zog hierauf ein Messer, um die Gefesselten umzubringen. In der Aufregung ließ er aber das Messer in einen drei Fuß tiefen Graben fallen. Er sprang vom Wagen, um es aufzusuchen, und in dem Augenblicke, da er das Messer aufheben wollte, erhielt er einen Biß von einer schwarzen giftigen Schlange, nach welchem er nur noch wenige Minuten in furchtbarem Todeskampfe lebte. Nach zwei Stunden wurden Mutter und Tochter befreit, die sofort sich auf die Polizei begaben und das Vorgefallene meldeten. Die Polizisten fanden Fuhrmann und Schlange noch auf demselben Flecke.

[Der größte Weinstock der Welt.] Etwa 3¼ Meilen von Santa Barbara im Hofe eines alten spanischen Adobe-Hauses, befindet sich eines der Wunder Californiens, der größte Weinstock der Welt. Der Stamm dieses Weinstocks, welcher vor 48 Jahren gepflanzt worden, ist am Boden 4 Fuß 4 Zoll im Durchmesser. Acht Fuß vom Boden beginnen die Zweige, welche wagerecht auf Spalieren rings umher gezogen sind und jetzt zwei Acker Land bedecken. Der jährliche Ertrag an Trauben von diesem einzigen Stock beläuft sich auf 100 bis 120 Centner, und Trauben von 2 bis 6 Pfund sind keine Seltenheit. Der Weinstock befindet sich auf einer Anhöhe und ist niemals gedüngt worden. Ein nicht weit entfernter Weinstock, welcher erst vor 15 Jahren gepflanzt worden ist, scheint noch größer als der erwähnte Stock werden zu wollen und trägt auch feinere Trauben.

[Die humoristische Rundschau] der „Tribüne" enthält u. A. folgendes Gespräch zwischen einem Budiker und einem Dienstmädchen. Das Letztere forderte ein Pfund Sauerkohl. Der Budiker war mit der Zeit fortgeschritten und unterrichtete: „Man sagt jetzt Kilo!" So? rief das vortreffliche Dienstmädchen sehr erstaunt, heißt es nicht mehr Sauerkohl?

[Ein Apfelbaum.] Jüngst erhängte sich die Frau eines amerikanischen Farmers an einem Apfelbaume. Am folgenden Tage kam ein Nachbar zu dem betrübten Wittwer und bat ihn um ein Reis von dem Baume. „Was wollt Ihr damit machen? fragte jener. Mit pfiffigem Lächeln erwiderte der Andere: „Ich möchte gern dieselbe Frucht ziehen wie Ihr."

[Preußische Jahrbücher,] herausgegeben von H. v. Treitschke und W. Wehrenpfennig: Das zweite Heft des Zweiunddreißigsten Bandes (August 1873) enthält: Der Kampf um die deutsche Strafgerichtsbank. (Karl Binding.) Carl Bertram Stüve. (Schluß.) (F. Frensdorff.) Blaise Pascal. (M. Cantor.) Das öffentliche Unterrichtswesen im Staate Columbia. (W. Hertzberg.)

[Die Gegenwart], Wochenschrift für Literatur, Kunst und öffentliches Leben, herausgegeben von P. Lindau in Berlin, enthält in der am 16. August c. ausgegebenen Nr. 33: Heinrich V. von Ernst Frölich. — Noch einmal das protestantische Landvolk in Deutschland von Wilmsen. — Das Sprachrecht der niederdeutschen Mehrheit in Belgien. (Schluß.) Von Carl Blinde — Literatur und Kunst: Ueber die letzten Lebenstage Heinrich von Kleist's und seiner Freundin. (Fortsetzung.) Von Paul Lindau. — Sprachsünden und Sprachreinheit. Von L. Noiré. — Zum Capitel von der Frauenschriftstellerei. Von Wilhelm Goldbaum. — Einige Bemerkungen über das Gehen und Stehen auf der Bühne. Von E. Bürde. — Der moderne Kupferstich. Von Bruno Meyer. — Notizen. — Bibliographie. — Inserate.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

der über den Bodensee hinüber mit Deutschland im lebendigsten Zusammenhange steht. Neben solchen Erscheinungen nimmt sich auch das Programm der Züricher Radicalen über das Verhältniß zwischen Staat und Kirche wie der Traum eines neuen Rousseau aus. So lange man in der Kirche noch auf die Dummheit des Volkes als einen festen Träger des hierarchischen Systems rechnet, kann und darf der Staat sich nicht auf die schiefe Ebene einer „freien Kirche" im angeblich freien Staate verlocken lassen. Bei Licht betrachtet, ist auch Franz Deak, mit dessen neulicher Rede sich die radicalen Theoretiker so viel brüsten, weit davon entfernt, jenen lakonischen Satz ohne Weiteres verwirklichen zu wollen, und andere ungarische Stimmen protestiren auf das Entschiedenste dagegen. Wer sehen will, was bei einer ungebildeten Masse trotz allem angeblich hohen Grade des Unterrichts der clericale Einfluß auch in staatlichen Dingen vermag, hat in verschiedenen Cantonen der Eidgenossenschaft reichliche Gelegenheit dazu, und daß dergleichen in der Republik geschieht, ist der beste Beweis dafür, daß sich dabei um das allgemeine Verhältniß zwischen weltlicher und priesterlicher Souveränetät handelt. Die Vorgänge in St. Gallen prägen diese alte Lehre aufs Neue ein.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 18. August. [Die Generalräthe. — Zur Fusion. — Das Comité der äußersten Linken. — Preßmaßregelungen. — Thiers. — Bonapartistisches.] Heute beginnt in den Departements die Session der Generalräthe, welche je nach Umständen einen Monat dauern kann. Man darf gespannt darauf sein, welche Haltung diese Versammlungen den wichtigen Tagesfragen gegenüber einnehmen werden. Es ist wahr, daß den Generalräthen die directe Beschäftigung mit Politik untersagt ist; ihre Befugnisse sind heute nicht mehr, was sie unter der Republik von 1851 waren. Zu jener Zeit halfen sie den Staatsstreich vorbereiten (unschuldiger Weise allerdings), indem sie die gesetzgebende Versammlung mit Petitionen betreffs einer Umänderung der Verfassung überhäuften. Da die Versammlung keine Rücksicht darauf nahm, bediente sich Louis Napoleon geschickt genug dieser Kundgebungen, um die Unpopularität der Legislative zu vergrößern. Dergleichen Petitionen wären gegenwärtig nicht mehr zulässig, und angesichts der Folgen, welche sie herbeiführten, wird man ihre Unstatthaftigkeit vielleicht nicht als ein Uebel ansehen, das Gesetz von 1871 verbietet den Generalräthen die Aeußerung politischer Wünsche und erlaubt nur Wünsche über ökonomische und Verwaltungsfragen. Man weiß aber, wie rege die Verwaltung mit der Politik zusammenhängt. Wenn es den Generalräthen darum zu thun ist, finden sie doch noch Mittel, ihren politischen Gesinnungen Ausdruck zu geben. Und wenn auch aus ihren officiellen Verhandlungen die Politik entfernt bleibt, so ist doch sonst bei diesen Zusammenkünften der Departementsvertreter Gelegenheit zum Austausch der Meinungen über die allgemeine Lage geboten, und davon dringt immer etwas in die Oeffentlichkeit. Die öffentliche Meinung müßte freilich schon zu einem sehr bestimmten Ausdruck kommen, wenn sie den Königsmachern von Versailles imponiren will.

Ueber die Fortschritte der Fusionsarbeit verlautet nicht viel Neues. Die legitimistischen Journale suchen jetzt dem Publikum einzureden, daß Heinrich V. ein durchaus liberaler Monarch sei und zu dem Ende citiren sie einige Stellen aus den Briefen des Grafen Chambord, die in der That aus dem Zusammenhang gerissen, ziemlich zweideutig klingen, jedoch nicht vergessen machen können, wie energisch Heinrich V. jederzeit die strengste Theorie des legitimen Königthums aufrecht erhalten hat, und wie bestimmt er erklärte, er werde nie der legitime König der Revolution sein.

Das Comité der äußersten Linken hat gestern in Paris zusammengetreten und hat den Journalen ein Protokoll seiner Sitzung zugeschickt, worin es heißt: „Die republikanische Demokratie im Vertrauen auf ihr gutes Recht, gestützt auf die beständig wachsende Mehrheit der Wähler, bekundet allenthalben ihre Entschlossenheit, nicht aus ihrer abwartenden, wachsamen und festen Haltung herauszutreten." Die anwesenden Mitglieder statteten über die günstige Stimmung in den Departements Bericht ab, und namentlich aus den Departements, wo binnen Kurzem Nachwahlen zu vollziehen sind, wurde berichtet, daß die republikanische Partei auf einen vollständigen Sieg zählen könne. Die Session der Generalräthe, meinte man, wird einen unzweideutigen Beweis für diese Stimmung des Landes liefern.

Die Präfecten der moralischen Ordnung setzen ihren Feldzug gegen die Presse fort. Ein Journal, die „Gazette vosgienne" von Saint-Dié ist vollständig unterdrückt, und 3 andern ist der öffentliche Verkauf untersagt worden. Die „Gazette vosgienne" verdankt ihr Schicksal dem Umstande, daß sie nach der Räumung mehrere Beamte des Departements kritisirte. Der noch bestehende Belagerungszustand giebt dem Präfekten das Recht zu rücksichtslosem Einschreiten.

Herr Thiers ist, wie eine Depesche aus Luzern meldet, am Sonnabend dort eingetroffen, und hat eine begeisterte Aufnahme gefunden. Die hiesigen Monarchisten können sich noch nicht über den Empfang in Belfort trösten und da Thiers Anhänger den Aufenthalt in Belfort als einen durchaus zufälligen erklären, so fehlt es nicht an Gelegenheit zu schlechten Witzen.

Man beschäftigt sich hier nur wenig mit der bonapartistischen Kundgebung, welche am 15. August in Chislehurst stattgefunden hat, und von der die bonapartistischen Journale eine pomphafte Schilderung geben. Bemerkenswerth ist nur die kleine Rede des kaiserlichen Prinzen, welche als die erste öffentliche Aeußerung dieses jugendlichen Prätendenten jedenfalls von den Rathgebern der Familie inspirirt worden ist. Man findet darin die Rückkehr zu den alten napoleonischen Principien. Seit dem 24. Mai haben die Imperialisten schon erkennen können, daß sie von ihren Bundesgenossen genasführt worden sind.

* **Paris**, 18. Aug. [Mac Mahon und die Fusion.] Das „Journal des Debats" schreibt:

„Man versichert", sagt die „Independance belge", „daß der Marschall Mac Mahon der Wiederherstellung der Monarchie, welche man nöthigenfalls mit einer Mehrheit von einer Stimme votiren will, nur unter der Bedingung seinen Arm leihen würde, daß zuvor das Land befragt werde." Wir wissen nicht, ob die „Independance" gut unterrichtet ist, auf alle Fälle klingt das, was sie von dem Marschall Mac Mahon sagt, dessen Loyalität über alle Zweifel erhaben ist, sehr wahrscheinlich. Wir glauben bestimmt, daß der berühmte Marschall, selbst angenommen, er wäre dem Fortbestande der Republik wenig günstig, sich zu einem Staatsstreiche nicht hergeben würde; ein wahrer Staatsstreich wäre es aber, wenn die Monarchie kraft eines Rechts der Nationalversammlung mit bloßer Stimmenmehrheit beschlossen würde. Es liegt hier eine staatsrechtliche Frage vor, welche die Situation beherrscht. Die gegenwärtige Nationalversammlung ist aus dem allgemeinen Stimmrecht hervorgegangen und beruht auf Grund des Prinzips der Volkssouveränetät. Der einfachste Verstand genügt also, um zu erkennen, daß ihr Mandat nicht so weit gehen kann, das Prinzip, auf welchem sie beruht, dem Prinzip des göttlichen Rechts, welches die Verneinung desselben ist, zum Opfer zu bringen. Sie kann Vieles thun, aber dies nicht, ebenso wenig wie ein Intendant, welcher die Verwaltung eines Grundstücks hat, ohne besondere Ermächtigung erklären kann, daß die Person, die ihm die Vollmacht gegeben hat, auf ihre Eigenthumsrechte verzichtet. Es giebt kein Gericht, welches nicht einen solchen Act für einen Mißbrauch der Vollmacht und mithin für ungesetzlich erklären würde. Und doch liegt hier ganz derselbe Fall vor. Es handelt sich um die Frage, ob die Volkssouveränetät in die Hände des Grafen Chambord abdanken solle; nun hat aber das Land, in welchem diese Souveränetät ruht, allein Beruf, diese Abdankung zu unterzeichnen. Die Kammer hat nur das Recht, ihm die Frage vorzulegen (und für diese Befragung giebt es noch andere Formen, als ein Plebiscit), nicht aber, gleichviel mit welcher Majorität, die Sache selbst zu entscheiden. Dies wird dem Scharfblick eines so rechtlichen und so loyalen Mannes, wie der Marschall Mac Mahon, nicht entgehen können."

[Ansprache des Abbé Godard.] Der „Ordre" veröffentlicht den Wortlaut der Ansprache, welche der Abbé Godard am 15. August in der Kirche Saint-Mary zu Chislehurst gehalten hat. Darin heißt es:

„Möge es mir, dem die hohe Ehre zugefallen ist, die von dem Märtyrer der Madeleine so trefflich begonnene Erziehung des edlen Prinzen fortzusetzen, welchen der Himmel mit allen für seine hohe Bestimmung, erforderlichen Gaben ausgestattet hat, möge es mir gestattet sein, an diesem französischen Feiertage der hohen und bedeutenden Einsicht des kaiserlichen Prinzen, seiner schlichten Frömmigkeit und seinem Wandel auf den Bahnen des Herrn meine Huldigung darzubringen. Ja, Monseigneur, die Millionen Seelen, welche auf Sie hoffen, werden getröstet sein. Als Kind von Frankreich werden Sie sich stets erinnern, daß der schönste und kostbarste Titel Ihres Vaterlandes derjenige der ältesten Tochter der Kirche ist; als Pathe des unsterblichen Pius IX., des Statthalters Jesu Christi, werden Sie niemals vergessen, daß es ohne Religion keinen mächtigen Thron und kein glückiches Volk giebt. Als Sohn des Kaisers Napoleon III. wissen Sie besser als jeder Andere, daß Sie der Mann des Opfers sein müssen und nöthigenfalls Ihre eigene Person darbringen sollen. Das Grab dessen, welcher hier in unserer Nähe ruht, verkündet den Heldenmuth des letzten Opfers; Sie lieben es, sich von dieser edlen Lehre durchdringen zu lassen und Sie fühlen in sich die große Seele des berühmten Kaisers wieder aufleben, der vor keinem Opfer zurückscheute, dem Tode mit kalter Unerschrockenheit die Stirne bot und sein Leben nur bewahrte, um noch alle Martyrien zu erdulden. Als Sohn endlich jener edlen Dame, um welche die bittersten Schmerzen einen Heiligenschein gebreitet haben, wird es Ihnen Monseigneur, mit ihrer Mutter stets gegenwärtig sein, daß im Feuer des Unglücks die großen Seelen sich läutern und ihre unsterbliche Vollkommenheit erreichen. Darum rufen wir Ihnen, Monseigneur, mit dem Propheten zu: Harren Sie aus! Gott wird auf die Fürbitte Ihrer heiligen Patronin Ihre Dienste und Tugenden krönen. Prospere procede et regna."

[Unterthan mit oder ohne Jesuiten.] Der „Rappel" veröffentlicht folgende Zuschrift:

Paris, 15. August 1873.

Mein Herr! Angenommen den absurden Fall einer Restauration des Grafen Chambord sammt ihren natürlichen Folgen, wie religiöse Verfolgung u. s. w., so wollen Sie mir doch gefälligst sagen, ob wir Elsässer, die wir für die französische Nationalität optirt haben, weil Frankreich eine Republik war, nicht das Recht haben würden, diese Option zu widerrufen. Sie werden uns zugeben, daß es, wenn es schon einmal Monarchie sein soll, besser ist „Unterthan" ohne die Jesuiten zu sein, als sich wegen seines religiösen und politischen Glaubens verfolgt zu sehen. Ein Elsässer.

[Zum Eisenbahnwesen.] Das amtliche Blatt enthält ein Rundschreiben, welches der Bautenminister aus Anlaß der Session der Generalräthe unter dem 12. August an die Präfecten erlassen hat, um Aufschlüsse über den Stand des französischen Eisenbahnsystems zu geben.

Der Minister bedauert, daß in Folge des Krieges und der beiden großen Anleihen, welche die Unterbringung der Eisenbahn-Obligationen wesentlich erschwerten, viele sonst sehr wünschenswerthe Bauprojecte vertagt bleiben mußten. In neuerer Zeit habe sich aber der öffentliche Credit im Allgemeinen und der Obligationen-Markt insbesondere gebessert, so daß nunmehr die Vervollständigung des Eisenbahnsystems wieder in Angriff genommen werden könnte. Die Regierung habe demnach in der Nationalversammlung einen Gesetzentwurf, betreffend den Bau von 606 Kilometern neuer Eisenbahnen, eingebracht. Dazu treten 358 Kilometer, welche der Ostbahn in dem mit ihr geschlossenen Vertrage concessionirt worden sind, und die 210 Kilometer lange Linie von Tours nach Montlucon, welche den Gegenstand eines besonderen Gesetzes bildet, so daß von Staatswegen allein der Bau von 1174 Kilometern ins Auge gefaßt ist. Daneben sind Conventionen zwischen der Regierung und Gesellschaften wegen der Concessionirung von Eisenbahnen ohne Staatssubvention von der Gesammtlänge von 1620 Kilometern in Vorbereitung. Nach Vollendung aller dieser Linien von allgemeinem Interesse wird das französische Eisenbahnnetz 25,200 Kilometer umfassen.

Spanien.

Madrid, 15. August. [Bei der gestrigen Abstimmung der Cortes über den ersten Abschnitt des Gesetzes wegen Einberufung der Reserven,] welcher mit 143 gegen 28 Stimmen angenommen wurde, kam es zu einem stürmischen Auftritt. Es betheiligte sich an derselben, natürlich in der Minderheit, auch der Abgeordnete Gonzalez Cherma, einer der Anstifter des Aufstandes in Valencia. Darauf richtete Abarzuza an den Vorsitzenden die Frage, ob es wahr sei, daß ein Abgeordneter mitgestimmt habe, der an dem Blutvergießen in Valencia Mitschuld trage. Der Vorsitzende antwortete, daß dieses leider der Fall gewesen. Cherma ergreift das Wort; Murren und der Ruf: Nach Carthagena! dorthin gehörst du! unterbrachen ihn. Er fährt fort, daß er in seinem vollen Rechte sei, wenn er an den Sitzungen Theil nehme, denn die gegen ihn eingeleitete Verfolgung sei von den Cortes noch nicht genehmigt. Er bereue übrigens sein Thun keineswegs, denn indem er den Canton Valencia ausrief, habe er den Beschluß der Cortes auszuführen geglaubt; auch sei er keiner Bluthat schuldig. Eine Stimme ruft ihm zu: Und Asner? (der auf der Straße von den Rebellen ermordet worden). Mehrere Abgeordnete wollen sprechen; aber der Vorsitzende beschwichtigt den Lärm, indem er den Zwischenfall für beendigt erklärt, weil die Geschäftsordnung den Herrn Cherma nicht verhindere, an den Sitzungen Theil zu nehmen. Freilich gebe es noch ein höheres Gesetz der Menschheit, aber das falle hier nicht in die Erörterung. Diese Erklärung fand großen Beifall. Cherma wird übrigens nicht vielen Sitzungen mehr beiwohnen, denn heute ist die Genehmigung zur Einleitung der gerichtlichen Anklage gegen ihn und seinen Mitschuldigen Daust bei den Cortes nachgesucht worden und wird jedenfalls gewährt.

[Carlistisches.] In den asturischen Ort Belmonte ist eine kleine Carlistenbande eingedrungen, welche den Richter, den Bürgermeister und mehrere Grundbesitzer mit sich geschleppt hat, um ein Lösegeld von 9000 Peseten zu erpressen. — Wahrscheinlich um ihren Leuten Muth zu machen, verbreiten die Carlisten die Angabe, Herr Krupp in Essen habe auf eine von Cabrera gestellte Bürgschaft 40 Kanonen für sie gegossen. Der General Cabrera hat sich jedoch von der Partei des Prätendenten offenbar getrennt und wird daher schwerlich eine derartige Bürgschaft gestellt haben. Daß aber der Name des Herrn Krupp in die Behauptung hineingezogen wird, hat er sicherlich nur seinem Weltruhme zu verdanken, der nun auch der Sache des Pfaffenkönigthums einen Theil seines artilleristischen Glanzes abgeben soll. Ohne Krupp'sche Geschütze geht es nun einmal in Spanien nicht her, und wenn sich auch hinterher herausstellt, daß ein Carlist eine solche „Kanone Krupp" auf den Schultern fortgetragen hat.

Madrid, 16. August. [Aus carlistischer Quelle wird gemeldet: „Die Republikaner haben am 16. August die bedeutende Waffenfabrik von Placencia aufgegeben. Die Carlisten nahmen an demselben Tage davon Besitz und fanden eine Menge Waffen und Munition vor. Die republikanischen Garnisonen von Quate, Azcoitia und Vergara haben sich auf höheren Befehl zurückgezogen, so daß sich nun fast ganz Guipuzcoa, sowie Navarra und Biscoya in der Gewalt der Carlisten befindet." Mit dieser Aufschneiderei stimmt es nun schlecht, wenn dieselben Berichte an anderer Stelle sagen, daß Bilbao und San Sebastian von den Carlisten erst bedrängt würden. Ebenso wenig wie diese wichtigen Städte befinden sich auch Toloa, Irun, Pamplona, Tudela, kurz, alle irgendwie erheblichen Plätze der genannten Provinzen in der Gewalt der Carlisten. Dorregaray steht mit seiner Armee von 5000 Mann noch im Baztanthale, also ganz nahe an der französischen Grenze, wo er die Schaaren des Marquis von Hormazas an sich ziehen will. Don Carlos selber soll mit anderen 5000 Mann von Penna Plata seinen beabsichtigten Marsch nach Aragonien angetreten und auf demselben schon Sanguesa an der östlichen Grenze Navarras erreicht haben. Aus Catalonien wird berichtet daß die republikanischen Truppen, welche der Stadt Berga Entsatz bringen sollen, in zwei Abtheilungen in der Richtung nach Balsareny und Sellent vorgerückt seien, daß aber die nach Sellent bestimmten sich geweigert haben den Marsch fortzusetzen. Ueber den Kampf in der Vorstadt Roser weiß man jetzt Näheres. Savalls hatte Roser nächtlicher Weile besetzen und die Häuser mit Schießscharten versehen lassen, um aus sicherer Position den Angriff auf Berga ins Werk zu setzen. Der Oberst Marti, welcher mit seinen Freiwilligen Berga vertheidigte, machte in der Morgenfrühe einen Ausfall gegen die Vorstadt und zwang durch geschickte Dispositionen die Carlisten zur schleunigen Flucht. Die Vorstadt wurde darauf, weil sie für Berga eine stete Bedrohung war und von dort aus nicht gut besetzt gehalten werden konnte, in Brand gesteckt, bei welchem Zerstörungswerke die Kanonen des Castells halfen. Die Bewohner waren zum Glück schon Tags vorher ausgewandert und ihre Abwesenheit hatten die Carlisten zu einer gründlichen Plünderung benutzt. Die Besatzung von Berga verlor keinen Mann bei dieser erfolgreichen Ueberrumpelung, während die fliehenden Carlisten, vom Kanonen- und Gewehrfeuer im Rücken bedrängt, zweihundert Mann verloren haben sollen. Savalls sammelte seine Schaaren darauf in Gironella und hielt eine Anrede an sie, in der er sie aufforderte, den Tod ihrer Brüder zu rächen, denn er würde Berga ohne Verzug angreifen und dann solle nich Jugend noch Alter geschont, nicht ein Stein auf dem andern gelassen werden. Sichere Nachrichten sind seitdem über das Schicksal Bergas und seiner tapferen Vertheidiger nicht eingetroffen; doch weiß man, daß am 13. d. die Carlisten, angeblich 4500 Mann stark, die Dörfer Pont de Revenit, Alban, Gironella, Caserras und Bia besetzt hielten und die Männer zum Eintritt in die Armee des Prätendenten zwangen.

[Die Ueberwachungsjunta von Barcelona] hat eine zweite geheime Sitzung im Saale der Provinzialdeputation gehalten. Diese Leute haben gewiß keine lobenswerthen Absichten, und die Behörden und vertretenden Körperschaften Barcelonas sollten dafür sorgen daß in ihrer Stadt und Provinz nicht die Scenen von Cadiz und Valencia aufgeführt werden.

[Olozaga,] der frühere spanische Botschafter in Paris wird, wie es heißt, ein Schreiben veröffentlichen, welches eine Art von Manifest der constitutionellen Partei sein wird. Dieses Schreiben wird folgende drei Fragen beantworten: 1) Wie ist die Meinung Europas über die spanischen Angelegenheiten? 2) Ist eine fremde Intervention auf der Halbinsel zu befürchten? 3) Was wird die beste Lösung der spanischen Krisis sein?

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 20. August. [Tagesbericht.]

=ßß.= [Berufung.] Der Oberlehrer an der höheren Töchterschule auf dem Ritterplatz Herr Weitzer ist an das neu gegründete Collegium zu Wasselnheim bei Straßburg berufen worden.

μ [Verdienst-Medaille.] Die hiesige Firma Carl Frey u. Söhne, Juweliere, ist bei der Preisvertheilung auf der Wiener Welt-Ausstellung durch Zuerkennung der „Verdienst-Medaille" ausgezeichnet worden.

μ [Auszeichnung.] Dem Apotheker Herrn W. Groetzner, Breitestraße in Breslau, ist von der Jury der Wiener Weltausstellung pro 1873 das Anerkennungs-Diplom für seine Präparate, Arzneien in Capsul. gelatin. Pillul. 2c., ertheilt worden.

[Auszeichnung.] Von der Jury der Wiener Weltausstellung pro 1873 ist der Maurermeister Herr Berthold Steckel von hier, bei der am 13. d. Mts. stattgefundenen Preisvertheilung für ein von ihm construirtes „Transportmittel für ein einschieniges Gleis" mit dem Anerkennungs-Diplom ausgezeichnet worden.

[Prämiirung.] Die Field'schen Dampfkessel und Dampfmaschinen der hiesigen Maschinenbau-Anstalt Köbner u. Kanty wurden in Wien mit der Verdienstmedaille prämiirt.

+ [Der Ministerial-Director Weißhaupt] aus Berlin befindet sich seit mehreren Tagen in unserer Stadt, um eine Inspicirung der neuentstandenen Eisenbahnstrecken vorzunehmen. Nachdem derselbe am vorigen Sonnabend die Strehlener Bahnstrecke bis Camenz mittelst Extrazuges in Begleitung des Directoriums befahren hatte, ist er vorgestern Mittags mittelst Separattrains in Begleitung des Geheimen Rath Grapow die Strecke der Rechten Oder-Ufer-Eisenbahn bis Tarnowitz gefahren. Der Herr Ministerial-Director begiebt sich von hier aus nach Pesth.

[Luftschifffahrt.] Die bereits angekündigte Luftschifffahrt wird nunmehr bestimmt, am 25. d. Mts. (Montags) um 6 Uhr Abends im Schießwerder stattfinden. Es haben sich bereits einzelne Personen zur Mitfahrt gemeldet. Jedenfalls wird die Theilnahme an diesem hier so lange nicht gesehenen Schauspiele sehr lebhaft sein. Der Ertrag fließt nach Abzug der Kosten der Friedrich-Wilhelm-Victoria-Landesstiftung für Schlesien zu. — Eine Musikkapelle wird an dem betreffenden Nachmittage im Schießwerder concertiren.

* [Breiter's Handelsgärtnerei, Roßgasse,] enthält unter anderen Culturen eine Specialität, nämlich ca. 6000 baumartig gezogene Stachelbeeren, die sich durch den Reichthum großer Früchte auszeichnen. Sie werden billig abgelassen und wenn sie nächsten October umgesetzt werden, versprechen sie kommendes Jahr reichsten Ertrag an äußerst wohlschmeckenden Beeren.

+ [Kindesleiche.] Die Passagiere eines Waggons der III. Klasse des Personenzuges Nr. 7 der Posener Eisenbahn wurden gestern während der Fahrt von Posen durch einen höchst penetranten Geruch belästigt, so daß sich dieselben schließlich genöthigt sahen, Anzeige hiervon zu machen. In Station Lissa wurde eine Revision des Wagens vorgenommen, wobei man unter einem Sitze eine Schachtel vorfand, in welcher die Leiche eines neugeborenen Kindes lag, die sofort ausgesetzt und der dortigen Polizeibehörde übergeben wurde. Eine an die hiesige Polizei abgesandte telegraphische Depesche gab Veranlassung, daß sämmtliche Abends um 8 Uhr 20 Minuten hier eingetroffenen Passagiere einem Verhör unterzogen wurden, welches jedoch zu keinem Resultate führte, da aller Wahrscheinlichkeit nach die Schachtel mit der Kindesleiche schon einige Tage — ohne bemerkt worden zu sein — in jenem Wagen gestanden haben muß.

+ [Unglücksfälle.] Der 65 Jahr alte frühere Hausbesitzer Jäger, welcher in seinen Vermögensverhältnissen sehr herabgekommen ist und gegenwärtig nur noch in einer Bodenkammer des Hauses Klosterstraße Nr. 64 nächtigt, da er nicht mehr im Stande ist, sich eine Wohnung zu beschaffen, kam gestern Abend um 8 Uhr im angetrunkenen Zustande nach Hause. Um nach seiner Schlafstelle zu gelangen, muß er sich jedesmal einer Sprossenleiter bedienen, die er auch gestern wieder bestieg. In einer Höhe von 4 Metern hatte Jäger das Unglück, eine Sprosse zu verfehlen, und in Folge dessen stürzte er auf einen dort lagernden Ziegelhaufen herab. Die dortigen Hausbewohner trugen den Verunglückten nach einem im Hofraum befindlichen Stalle, woselbst er seinen Rausch ausschlafen sollte. Als man heut Vormittag den Schlafenden wecken wollte, fand man, daß derselbe bereits eine Leiche war. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat der Bedauernswerthe, ohne daß man eine Ahnung davon hatte, bei dem Sturze so gefährliche Verletzungen erlitten, daß dieselben seinen schnellen Tod herbeigeführt haben. Der Leichnam des Verstorbenen ist vorläufig nach dem Bernhardiner-Kirchhofe gebracht worden. — Der Maurergeselle Wilhelm Rösner aus

Jackschönau, Kreis Breslau, welcher beim Bau der Salvatorkirche beschäftigt ist, stürzte gestern in Folge eigener Unvorsichtigkeit aus beträchtlicher Höhe vom ersten Stockwerk herab, wobei sich derselbe so bedeutende Verletzungen beibrachte, daß seine Unterbringung im barmherzigen Brüderkloster erfolgen mußte.

[Unglücksfall.] In Krzyzanowitz, an der Cosel-Ratiborer Zweig-Eisenbahn gelegen, wurde in der vergangenen Nacht ein Weichensteller von einem Güterzuge überfahren. Die Maschine schnitt ihm beide Beine ab. Der Bedauernswerthe gab bald darauf unter unsäglichen Schmerzen seinen Geist auf. Ein trostloser Zufall wollte es, daß gerade am nächsten Tage die Hochzeit seiner Schwester in dem Hause des Weichenstellers gefeiert werden sollte, welche nunmehr wohl einen Aufschub erfahren haben mag.

+ [Polizeiliches.] Der Lehrling eines Herrenstraße Nr. 14 wohnhaften Bäckermeisters hat sich gestern heimlich aus seinem Lehrverhältniß entfernt, nachdem es sich herausgestellt, daß derselbe eine Anzahl von Unterschlagungen ausgeführt hat. Bei einem Restaurateur auf der Schweidnitzerstraße wurde von ihm die Summe von 1 Thlr. 20 Sgr. für gelieferte Backwaare und bei verschiedenen anderen Kunden das Geld für 70 Stück Brote unterschlagen. Der 21 Jahr alte Betrüger ist aus Laudski bei Bernstadt gebürtig. — Einer auf dem Mauritiusplatz wohnhaften Frau sind gestern vier Thaler, welche in einem Portemonnaie aufbewahrt waren, entwendet worden. — Von einem Neubau der Holteistraße wurde gestern eine Menge Eisenzeug, welches aus Ofenschienen, gußeisernen Roststäben 2c. bestand, gestohlen, ohne daß man eine Ahnung hat, wer den Diebstahl begangen haben könnte.

Grünberg, 19. August. [Ernennung. — Prämiirung.] Das hiesige „Kreis- und Intelligenzbl." schreibt: Herr Friedr. Förster jun. ist von Sr. Majestät dem Kaiser zum Königl. Commerzienrath ernannt worden. — Der Geheime Commerzienrath Ravené in Berlin, welcher bekanntlich auf der Wiener Weltausstellung 6 Flaschen 68er Weins aus dem ihm gehörigen nach seiner Gemahlin „Theresienberg" genannten hiesigen Weingarten ausgestellt hat, telegraphirte gestern aus Wien an den Geh. Commerzienrath Förster hier folgende Zeile:

„Grünberger Theresienberger,
Merkt's Euch ihr Grünberger,
Aus dem Jahre Sechszigacht
Hat Ehr' und Preis uns eingebracht."

Es ist dies für den hiesigen Weinbau, dessen Schaumweine schon in Paris und London durch Medaillen ausgezeichnet wurden, eine abermalige, hocherfreuliche Ehre, ein wirklicher Beweis des Wortes: „Nur ein kühnes Wagen ist's, was Glück erringt". Dem wackern Bahnbrecher in Berlin, darf der hiesige Weinbau sich verpflichtet fühlen.

Lüben, 14. August. [Feuer.] In den letzten Tagen sind in der Umgegend mehrfach Feuer beobachtet worden. So brannte in der Nacht vom 10. zum 11. d. M. in Kniegnitz das Kretscham-Gehöft vollständig nieder. Das Feuer ist wahrscheinlich von ruchloser Hand angelegt worden, da die mit Erntevorräthen gefüllte Scheuer in Flammen aufging, während man sich im Hause noch ganz vergnügte. Wie man hört, sollen am 13. in Brauchitschdorf sechs Morgen Wald niedergebrannt sein. Die Entstehungsursache des Feuers ist nicht bekannt. (Hain. Stadtbl.)

Liegnitz, 19. August. [Vergiftung.] Eine am Milzbrande erkrankte Kuh in Amts-Altlast wurde, so berichtet der „Liegn. Anz." an den Fleischer Schuhmann in Parchwitz verkauft, von diesem geschlachtet und das Fleisch theils in den Handel gebracht, theils wiederum als genießbar verkauft. Diejenigen Personen, welche von diesem Fleische genossen haben, sind sämmtlich schwer erkrankt, eine davon, der Fleischer Schuhmann, ist schon gestorben. Dieser Fall, sowie die anderweit gemachte Wahrnehmung, daß hinsichtlich des erkrankten Viehes nicht mit der nöthigen Gewissenhaftigkeit verfahren wird, giebt dem Königlichen Landrath Veranlassung, die Bestimmungen des Regulativs vom 8. August 1835, betreffend die sanitätspolizeilichen Vorschriften zur Verhütung ansteckender Krankheiten zur genauesten Beachtung in Erinnerung zu bringen.

Δ Schweidnitz, 19. August. [Zur Tagesgeschichte.] Am 15. d. M. des Morgens brannte in dem benachbarten Leutmannsdorf ein Stall nieder. [illegible] der Stadt. Es war ein Feuer in der Breslauer Straße entstanden, wobei ein Stall und eine Remise nebst Zubehör abbrannten. Auf welche Weise das Brandunglück entstanden, wird die weitere Untersuchung ergeben. — Am Morgen des 16. d. M. langte Professor Dr. Euler, Lehrer der Central-Turnanstalt in Berlin, hier an und inspicirte in höherem Auftrage den Turnunterricht der Zöglinge des Gymnasiums. Die Turnhalle befindet sich seit mehreren Jahren auf dem freien Platze hinter dem neuen evangelischen Schulhause. In unmittelbarer Nähe desselben soll die Turnhalle erbaut werden, deren Ausführung in dem Finanzplane für die Stadtcommune bereits in Aussicht genommen ist.

Neisse, 19. August. [Kreistagsabgeordnete.] Von den Landgemeinden sind gewählt worden: Scholze Schneider in Mosen, Gutsbesitzer Klein in Markersdorf, Scholze Fieweger in Bischofswalde, Scholze Hartwig in Ludwigsdorf, Scholze Rieger in Köppernig, Scholze Kinne in Groß-Neundorf, Bauergutsbesitzer Jakob Hittmann in Heidau, Erbscholze Seidel in Heinzendorf, Scholze Biener in Wolfmannsdorf, Scholze Grützner in Reinschdorf, Bauergutsbesitzer Julius Hoffrichter in Oppersdorf, Freibauer August Wotte in Neuwalde, Scholze Schinke in Heidersdorf.

⊙ Kattowitz, 19. Aug. [Loyalitäts-Adresse. — Temperatur. — Logengebäude.] Die Loyalitäts-Adresse des Herzogs von Ratibor liegt auch hierorts aus und bedeckt sich mit Unterschriften von wohl distinguirten Personen, ein Zeugniß dafür, daß, obwohl die hiesige Bevölkerung meist aus Ultramontanen besteht, doch auch viele Katholiken, das feste energische Vorgehen des Staates in kirchlicher Beziehung für ein dringendes Bedürfniß der Zeit erachten. — Trotz der seit wenigen Tagen wieder steigenden Hitze, (wir haben jetzt 2 Uhr Nachmittags im Schatten 22,5° +) erfreuen wir uns eines im Allgemeinen recht günstigen Gesundheitszustandes. — Unter den hiesigen Neubauten ist der Bau eines [illegible]. Binnen Jahresfrist soll das Gebäude fertig sein, vorgestern wurde unter Assistenz hoher auswärtiger Ehrengäste der Grundstein feierlich gelegt.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 17. August. [Grenzgeschichten.] Vor einiger Zeit, schreibt man der „Bromb. Ztg.", begab sich ein russischer Hauptmann mit mehreren Soldaten über die Grenze nach dem preußischen Dorfe Borzykowo, im diesseitigen Kreise Wreschen, und arretirte dort einen Arbeiter, welcher schon vor einigen Jahren Polen verlassen hatte und schleppte denselben weiter ins Innere. In der Nähe dieses Dorfes weidete vor einigen Tagen das Vieh eines preußischen bäuerlichen Wirthes, Flisiak, und überschritt die Grenze, indem es wild wurde. Sofort wurde das Vieh von der russischen Grenzwache mit Beschlag belegt, und sollte unter militärischer Escorte nach Peisern geführt werden. Dabei zerstreute sich aber das Vieh und gerieth wieder auf das Territorium des preußischen bäuerlichen Wirthes Frankiewicz, des Nachbarn von Flisiak. Vergebens protestirte Frankiewicz dagegen, daß die Russen seine Felder beträten, es geschah trotzdem und das Vieh wurde nach Peisern abgeführt. Tags darauf begab sich Flisiak, der gar nicht beim Abpfänden zugegen gewesen war, mit einem Passe nach Peisern, um sein Vieh zurückzufordern; er wurde auf Befehl der Zollbehörde ins Gefängniß geworfen, weil er angeblich beim Pfänden des Viehs den russischen Soldaten thätlichen Widerstand geleistet, und als Frankiewicz gleichfalls nach Peisern seinem Nachbarn zu Hilfe eilte, um durch seine Aussage diesen loszumachen, wurde auch er verhaftet. Auf Veranlassung des Landraths zu Wreschen wurde endlich das Vieh, jedoch nur gegen Zahlung von 42 Rubeln, herausgegeben. Die beiden Wirthe aber wurden nicht entlassen und saßen in Peisern noch am 15. August. Jedenfalls wird von preußischer Seite Alles geschehen, um den beiden Wirthen zu ihrem Rechte zu verhelfen.

R. Rawicz, 20. August. [Schulangelegenheit.] Mit jedem Tage wird der Lehrermangel fühlbarer, namentlich in unserer Provinz, aus der sich, wie in öffentlichen Blättern zu lesen war, über 50 Lehrer zum Eintritt in den Eisenbahndienst bei der Direction der Ostbahn gemeldet haben. Auch unsere Stadt fängt an diesen Mangel zu empfinden. Die Gehälter der Elementarlehrer sind hier vollständig unzulänglich, und darum ist der Lehrerwechsel ein ununterbrochener. Bis jetzt sind die Stellen immer noch nothdürftig besetzt worden; denn die Größe der Stadt und die Nähe Breslau's, haben viele Schlesier verlockt, hierher zu kommen. Da aber in unserer Provinz für die Besserstellung der Lehrer so viel wie gar nichts gethan wird, und da die Gehälter der Lehrer in Schlesien durchschnittlich um 50 Procent besser sind, als hier, — schlesische Städte, z. B. Waldenburg, Hirschberg, Oppeln, Leobschütz, Schweidnitz, Grünberg u. a., die eine gleiche Einwohnerzahl wie Rawicz haben, gewähren ein Minimum von 300 und ein Maximum von 600 Thlr., in 20 Jahren erreichbar — so haben die Bewerbungen von dort aus um hiesige Stellen aufgehört. Anfangs Juli ist an der hiesigen Töchterschule — Mittelschule — eine Stelle mit 250 Thlr. ausgeschrieben worden, ein Gehalt, mit dem selbst ein unverheiratheter Lehrer in unserer Stadt nicht auskommen kann. Nach langem Harren hat sich endlich ein Candidat gefunden, von dessen Wahl man aber doch Abstand nehmen mußte. Wann die Stelle besetzt werden wird, ist nicht abzusehen. — Vergangene Ostern ist bei der hiesigen Realschule eine Vorschule mit 2 Klassen errichtet worden. Bei der Wahl der beiden Lehrer ging man von dem Grundsatze aus, keinen der hiesigen Lehrer zu berücksichtigen; nicht etwa, weil am Orte keine geeigneten Persönlichkeiten gewesen wären, sondern weil man befürchtete, es würden sich von auswärts zu den auf diese Weise vacant werdenden Stellen, die ein bedeutend niedrigeres Gehalt gewähren, als jene, keine Lehrkräfte finden.

Handel, Industrie 2c.

4 Breslau, 20. August. [Von der Börse.] Die Börse zeigte heute eine freundlichere Physiognomie als gestern und wenn sie auch in den Umsätzen in den engsten Grenzen sich bewegte, so weisen doch namentlich die internationalen Speculationspapiere recht ansehnliche Coursbesserungen auf. Creditactien erhöhten ihren Preis auf 143 1/2 und schlossen nach mannigfachen Schwankungen 142 1/2. Lombarden bis 110 1/2 gehandelt, blieben 110 1/4 eher offerirt. In Laura-Actien nur mäßiges Geschäft. Sie variirten zwischen 192 1/2 und 193 1/4 pCt. Nur ganz geringfügiger Verkehr fand in Bankactien statt, ohne daß deren Course eine wesentliche Veränderung erfuhren. Schlesische Bank-Antheile 136 1/2, Breslauer Discontobank 90, Schlesische Vereinsbank bis 95 bezahlt.

Breslau, 20. Aug. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gek. 2000 Ctr., pr. August 67 1/2 Thlr. bezahlt, August-September —, September-October 63 3/4—64 1/2 Thlr. bezahlt, October-November 63—63 1/2 Thlr. bezahlt, November-December 62 1/2—62 7/8 Thlr. bezahlt, April-Mai 62 1/4—62 1/2 Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. August 93 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. August 62 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. August 48 1/2 Thlr. Br., pr. September-October 48 Thlr. Br., 47 3/4 Thlr. Gd., April-Mai —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. August 85 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., loco 20 1/4 Thlr. Br., pr. August u. August-September 20 1/4 Thlr. Br., September-October 20 1/3 Thlr. bezahlt u. Br., October-November 20 5/12 Thlr. Br., November-December 20 7/12 Thlr. Br., April-Mai 21 1/2 Thlr. Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fest, gek. — Liter, loco 24 5/6 Thlr. Br., 24 2/3 Thlr. Gd., pr. August 24 1/2 Thlr. Gd., August-September 23 3/4 Thlr. Gd., September-October 22 1/3 Thlr. bezahlt u. Gd., October-November 21 Thlr. Br., November-December 20 5/12—20 1/2 Thlr. bezahlt, December-Januar —, April-Mai 20 3/4—7/8 Thlr. bezahlt.

Zink —. Die Börsen-Commission.

[Liebauer Kohlenwerke.] Wie uns mitgetheilt wird, hat der Wiener Bank-Verein an der Spitze eines Consortiums, bestehend aus den achtbarsten österr. Finanziers und Industriellen die seither gepachteten, vereinigten Liebauer Kohlenwerke und die consolidirte Gotthelf-Grube nunmehr definitiv angekauft.

Das Consortium ist damit in den Besitz eines der ausgedehntesten Grubenfelder unserer Provinz gelangt, und sollen die von demselben darauf vorgenommenen Bohrungen geradezu glänzende Erfolge gehabt haben. — Wie wir hören, wurden mit dem einen Bohrloche im Einfallen der Flötze bei einer Tiefe von 174 bis 200 Meter nicht weniger als 7 Flötze angetroffen, wovon zwei eine Mächtigkeit von ca. 2 Meter aufweisen.

Das zweite Bohrloch soll noch bessere Resultate geliefert haben, da, wie man uns glaubwürdig versichert, bis 183 Meter Tiefe 370 Centimeter und 9 Meter tiefer, nochmals 90 und 250 Centimeter in reiner fester Kohle gebohrt wurde.

Das Consortium teuft im Augenblick an der Stelle dieses zweiten Bohrloches einen sogenannten Zwillingsschacht ab und soll dieser gleichzeitig mit einer Kohlenwäsche und Coaks-Anstalt verbunden werden.

Gardelegen, 19. Aug. In meinem letzten Bericht setzte ich voraus, daß bei günstigem Wetter die Hopfenernte nicht später wie gewöhnlich beginnen würde: da wir solches seitdem ohne Unterbrechung gehabt, ist in der That die Ernte vor der Thür und wird in circa 14 Tagen versendbare Waare käuflich sein.

Ohne Ausnahme ist die Frucht bis heute gesund und da die Ernte des Frühhopfens wie gesagt beginnt, ist eine gute Qualität, speciell Farbe gesichert. Anders ist es mit dem Späthopfen, welcher jetzt Dolden angesetzt, daher den Witterungseinflüssen noch gänzlich unterworfen bleibt.

Auch über die Quantität wagte ich vor einiger Zeit, und mit Recht, kein Urtheil, heute ist ein solches zulässig und glaube ich mit der Annahme, daß der Frühhopfen 1/2, der Späthopfen eine 3/4-Ernte hergiebt, das Richtige zu treffen. Friedmann Salomon.

General-Versammlungen.

[Consolidirtes Braunkohlenbergwerk Marie bei Atzendorf.] Ordentliche Generalversammlung am 16. Sept. c. in Magdeburg.

[Vereinigte Spiritusbrennereien und Spritfabriken in Magdeburg.] Ordentliche Generalversammlung am 30. Aug. c. in Magdeburg.

Auszahlungen.

[Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Gesellschaft.] Die am 1. Sept. c. fälligen Coupons der 3proc. Obligationen und die verloosten Obligationen werden von jetzt ab in Berlin bei Mendelssohn u. Co. eingelöst.

Ausweise.

Wien, 20. August. [Wochen-Ausweis der österreichischen Nationalbank.]

Notenumlauf	337,646,380,	Zunahme	273,960	Fl
Metallschatz	145,445,106,	Zunahme	104,500	„
In Metall zahlbare Wechsel	5,568,077,	Abnahme	350,313	„
Staatsnoten, welche der Bank gehören	2,206,513,	Zunahme	974,378	„
Wechsel	158,387,705,	Abnahme	945,170	„
Lombard	55,347,100,	Abnahme	266,000	„
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	4,065,533,	Zunahme	194,333	„

[Warschau-Bromberger Eisenbahn.] Einnahme pro Juli 1873.

	Personen: Anzahl.	Frachten: Pud.	Geld-Einnahmen. Zusammen: Rs.	K.
Im Monat Juli 1873	42,061	1,571,257	86,681	57
„ „ „ 1872	38,464	1,225,545	77,851	58
Mithin im Jahre 1873 mehr	3,597	345,712	8,829	99
Vom 1. Jan. bis 31. Juli 1873	214,718	9,611,676	527,467	57
„ do. „ do. 1872	191,056	8,095,391	458,770	52 1/2
Mithin im Jahre 1873 mehr	23,662	1,516,285	68,697	04 1/2

[Warschau-Wiener Eisenbahn.] Einnahme pro Juli 1873.

	Personen: Anzahl.	Frachten: Pud.	Geld-Einnahmen. Zusammen: Rs.	K.
Im Monat Juli 1873	132,247	6,885,320	386,636	35 1/2
„ „ „ 1872	116,820	4,987,455	327,291	50 1/2
Mithin im Jahre 1873 mehr	15,427	1,897,865	59,344	85
Vom 1. Jan. bis 31. Juli 1873	744,681	43,288,152	2,340,460	23 1/2
„ do. „ dto. 1872	662,599	32,134,362	1,946,422	27
Mithin im Jahre 1873 mehr	82,082	11,153,790	394,037	96 1/2

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 20. August. Die „Provinzial-Correspondenz" bespricht die Ausführung der neuen Kirchengesetze und schließt ihren Artikel mit den Worten: Die Kirchengesetze haben bindende Kraft für die Regierung wie für die Geistlichkeit des Landes. Wie letztere verpflichtet ist, ihnen Gehorsam zu leisten, so fällt den Behörden die Verantwortlichkeit für deren gewissenhafte Ausführung zu. Keine Rücksicht kann sie davon entbinden. Den Bischöfen bleibt keine Aussicht, die Gesetze rückgängig zu machen, oder deren Wirksamkeit zu vereiteln. In der Unbotmäßigkeit verharrend, verfallen sie den angeordneten Strafen, vertiefen den Bruch mit der weltlichen Obrigkeit und schädigen das Ansehen und die Macht der eigenen Kirche, welcher immer weitere Kreise der Bevölkerung entfremdet werden.

Posen, 20. August. Bischof Rudigier von Linz hat an Ledochowski ein Schreiben gerichtet, in welchem er diesem seine Beglückwünschung und seinen Dank für die wackere Vertheidigung der katholischen Kirche darbringt.

Straßburg, 20. August. In Colmar leisteten nachträglich von den neun Kreistagsmitgliedern sechs den vorgeschriebenen Eid, dadurch volle Beschlußfähigkeit.

Straßburg, 20. August. Folgende Kreistage traten in die regelmäßige Thätigkeit ein: Landkreis Straßburg, Molsheim, Hagenau, Weißenburg, Zabern, Rappoldsweiler, Gebweiler, Mühlhausen, Altkirch, Bolchen, Saarburg, Chateau Salin. Die Mehrheit der Mitglieder verweigerte den Eid in Schlettstadt, Colmar, Thann, Landkreis Metz, Saargemünd, Diedenhofen und Forbach.

Wien, 20. August. Das Insolvenzausgleichscomite ersuchte die Börsenkammer, den Durchschnittspreis der Effecten vom 9. bis 31. Mai als Cours zu erklären, auf dessen Basis zwischen Kostnehmern und Kostgebern abzurechnen wäre. Gutem Vernehmen nach erklärte sich die Börse hierzu nicht berechtigt. Das zweite Arrangement begann gestern bei wesentlich größerer Theilnahme und nahm ganz guten Fortgang. Das verbreitete Gerücht, daß die Baubank ein Poenale von einer Million anbot, um von dem Bau der Linz-Budweiser Bahn befreit zu werden, bedarf der Bestätigung.

Basel, 20. August. Die „Baseler Nachrichten" theilen mit, daß auf der Baseler Handelsbank 30 Millionen Franken, zum Nachlasse Herzogs Carl von Braunschweig gehörig, vorfindlich sind. Sie schätzen das liquidirte Vermögen ohne die deutschen Besitzungen auf 50 Millionen Franken; außerdem gehören 3 Hotels in Paris und Liegenschaften in Amerika zum Nachlasse.

Paris, 20. August. Der Herzog von Broglie erhielt vom hiesigen deutschen Geschäftsträger eine Depesche, in welcher derselbe Namens seiner Regierung wegen der vor Kurzem in Pont-à-Mousson gegen friedliche deutsche Unterthanen verübten Thätlichkeiten reklamirt.

Madrid, 20. August. Cucala hält Castelton blokirt. Barcelona ist ohne Verbindungen nach Außen, da die Eisenbahnen zerstört sind.

Kopenhagen, 19. Aug., Abends. Der Kronprinz des deutschen Reichs und von Preußen ist heute Abend um 8 Uhr per Extrazug nach Korsör abgereist. Der König und der Kronprinz von Dänemark, der Präsident des Ministeriums, Graf Holnstein von Holsteinborg, die Minister des Auswärtigen und des Krieges, Baron von Rosenørn und Oberst von Thomsen, der englische Gesandte und die Spitzen der Behörden waren am Bahnhofe anwesend, wo ein Infanteriebataillon in Parade aufgestellt war und sich eine zahlreiche Volksmenge versammelt hatte, um der Abreise des Kronprinzen beizuwohnen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 20. August, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 142 3/4. Staatsbahn 200 1/4. Lombarden 110 1/4. Italiener 60 1/2. Türken 50 5/8. 1860er Loose 92 1/4. Amerikaner 97 1/8. Rumänen 40 3/8. Mindener Loose 94 Galizier 99 1/2. Silberrente 66 5/8. Papierrente 63. Dortmund 120 3/4. Fest, Credit belebt.

Berlin, 20. August, 12 Uhr 40 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 143. 1860er Loose 92 1/8. Staatsbahn 200 1/2. Lombarden 110 1/4. Italiener 60 5/8. Amerikaner 97 1/4. Rumänen 40 3/4. Dortmund —. —. Fest.

Weizen: August 91, September-October 89. Roggen: August 62. September-October 62. Rüböl: August 20 5/12, September-October 20 11/24. Spiritus: August 24, —, September-October 22, 05.

Berlin, 20. August, 1 Uhr 5 Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 144. Staatsbahn 201 1/2. Lombarden 110 1/2. Wien —. Italiener —. 1860er Loose —. Amerikaner —. Rumänier, —. Galizier —. Silber-Anleihe —. Köln-Mindener —. Erdmannsdorfer —. Berliner Disconto-Commandit 229. Provinzial-Discont —. Breslauer junge Discontobank —. Görlitzer —. Bergische — Laurahütte 194 1/2. Dortmunder 121 1/2. Oberschlesische —. Schlesischer Kohlenb. —. Schmidt —. Darmstädter —. Türken —. Fest.

Berlin, 20. August. [Schluß-Course.] Fest, Kauflust. Credit belebt.

Erste Depesche. 2 Uhr 16 Min.

Cours vom	20.	19.	Cours vom	20.	19.
4 1/2 % preuß. Anleihe	100 1/8	100 1/4	Oest. Papier-Rente	63 1/8	63 1/8
3 1/2 % Staatsschuld	89 5/8	89 5/8	Oest. Silber-Rente	66 5/8	66 5/8
Posener Pfandbriefe	90 1/4	90 1/4	Centralbank	84 1/2	84
Schlesische Rente	94 1/4	94 1/4	Oesterr. 1864er Loose	90	89 3/4
Lombarden	110 1/2	109 3/4	Baier. Präm.-Anl.	111 1/2	111 1/2
Oesterr. Staatsbahn	201 1/2	199 3/4	Wien kurz	90 1/4	90 1/8
Oesterr. Creditactien	143 3/4	140 1/2	Wien 2 Monate	89 3/8	89 1/4
Ital. Anleihe	70 1/2	60 1/2	London lang	—	6, 20 7/8
Amerik. Anleihe	97 1/4	97 1/4	Paris kurz	—	79 7/12
Türk. 5 % 1865er Anl.	50 3/4	50 1/2	Warschau 8 Tage	81 1/4	81 1/8
Rum. Eisenb.-Oblig.	40 3/8	40 1/4	Oesterr. Noten	90, 07	90 9/16
1860er Loose	92 3/4	92 1/4	Russische Noten	81, 05	81 3/16

Zweite Depesche. 2 Uhr 55 Min.

Schles. Bankverein	137 1/2	136 1/2	R.-O.-U.-St.-Actien	123	128 1/8
Bresl. Discontobank	90	89 1/2	R.-O.-U.-St.-Prior.	126 1/8	125 7/8
Moritzhütte	78	78	Warschau-Wien	83 3/4	83 1/2
Dtsch. Eisenbahnbau	53 1/2	53 1/2	Russ. Pr.-Anl. 1866	132	131 5/8
O.-S. Eisenbahnbed.	123 3/4	122 3/4	Russ.-Pol. Schatzobl.	78	78 5/8
Masch.-Fbk. Schmidt	68	69	Poln. Pfandbriefe	76	76
Laurahütte	194 1/4	192	Poln. Liq.-Pfandbr.	64 3/4	64 5/8
Darmstädter Credit	169 1/2	168	Berl. Wechslerbank	46 1/2	46
Oberschl. Litt. A.	187	187	Petersb. int. Hdlsbk.	99 1/2	99 1/4
Breslau-Freiburg	113	113	Reichseisenbahnbau	107 1/2	107 7/8
Bergische	112 3/4	112 1/2	Hahnsche Effecten	124 1/4	124 3/4
Görlitzer	108 3/8	108 3/8	Oppelner Cement	86 1/2	85
Galizier	99 3/4	99 1/2	Hamb.-Berl. Bank	102	102
Köln-Mindener	149 3/4	149 3/8	Hibernia	122 1/4	122 3/4
Mainzer	153	153 1/8	Fuhrwesen	—	—

Dritte Depesche. 3 Uhr 15 Min.

Bresl. Wechslerbank	75 1/2	75 1/4	Ostd. Produktenbank	60	62
Bresl. Maklerbank	103	103 1/2	Kramsta	106 1/4	106
Bresl. Makler-V.-B.	92 1/2	92 1/4	Wiener Unionbank	89 1/2	89
Br. Pr.-Wechsler-B.	78	77	Bresl. Oelfabriken	72	71 1/4
Entrepot-Gesellsch.	—	—	Schles. Centralbank	77 3/4	77 3/4
Waggonfabrik Linke	70	70	Schles. Vereinsbank	94 1/2	93 1/2
Ostdeutsche Bank	71 1/2	72	Harz. Eisenbahnbdrf.	83 1/2	83 1/2
Prov.-Wechslerbank	85 1/2	85 3/4	Erdmannsd. Spinn.	69 7/8	70
Franco-Ital. Bank	81 1/2	82 3/4	Allg. Deutsche Hdlsb.	72	72

Quistorp 105. Westend 105. Centralbauverein 89 3/4.

Paris, 20. Aug., Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] 3% Rente 57, 92. Anleihe de 1871 91, 35. Anleihe de 1872 91, 95. Ital. 5% Rente 61, 95. do. Tabaksaktien 780, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 765, —. Franzosen (gestplt.) —, —. do. neue —. Oesterr. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenbahn-Aktien 426, 25. — do. Prioritäten 251, 50. — Türken de 1865 52, 15. — do. de 1869 333, —. — Türkenloose 154, —. — Goldagio — —. Fest.

London, 20. August, Nachmittags 4 Uhr, (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Consols 92, 11. Italien. 5 proc. Rente —. Lombarden 16, 11 5proc. Russen de 1871 99 1/8. 5proc. Russen de 1872 98 3/4. Silber 59. Türken-Anleihe de 1865 51, 05. 6pr. Türken de 1869 63, 05, 9proc. Türken-Bonds —. 6proc. Verein. St. pro 1882 93 3/8. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Silberrente 66 1/8. Papierrente 63 5/8. Platzdiscont — pCt. Bankeinzahlung — — Pfd. Sterl. Bankauszahlung — — Pfd. St.

Hamburg, 20. August. [Schluß-Bericht.] Weizen höher, August 240, Sptbr.-October 245, —. Roggen besser, August 178, September-October 176. Rüböl ruhig, loco 65, October 66. — Wetter: Schön.

London, 20. August. [Getreidemarkt.] Getreidezufuhren mäßig, englische knapp, Preise zufolge der Exportfrage ungünstiger, Ernteberichte steigend. Weizen 62,900, Gerste 1430, Hafer 46,700 Qrtrs.

Wien, 20. August. [Schluß-Course.]

	20.	19.		20.	19.
Rente	70, 10	69, 70	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	332, 50	329, —
National-Anlehen	73, 60	73, 50	Lomb. Eisenbahn	182, —	182, —
1860er Loose	102, 25	102, 75	London	111, 40	114, 05
1864er Loose	139, 25	139, —	Galizier	219, —	220, —
Credit-Actien	237, 50	235, —	Unionsbank	148, 50	148, —
Nordwestbahn	205, —	206, —	Kassenscheine	165, 5	166, —
Nordbahn	206, 5	206, —	Napoleonsd'or	8, 91	8, 88
Anglo	196, 50	197, 50	Boden-Credit	244, —	244, —
Franco	83, 50	83, —			

Paris, 20. August. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 57, 62, Anleihe 1872 91, 62, dto. 1871 91, 10, Italiener 61, 80, Staatsbahn 761, 25, Lombarden 425, —.

London, 20. August. [Anfangs-Course.] Consols 92¾. Italiener 60½. Lombarden 16, 09. Amerikaner 93½. Türken 51½.

Newyork, 19. August, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 108⅛. Goldagio 15⅝. Bonds de 1885 119. do. neue 114¾. do. de 1865 119⅜. Erie 58⅞. Central Pacific —. Illinois 106¼. Baumwolle 19⅝. Mehl 7, 05. Raff. Petroleum in Newyork 16¼ Raff. Petroleum in Philadelphia 16. Havannazucker Nr. 12 8⅝. Rother Frühjahrsweizen 1, 61., Getreidefracht —.

Berlin, 20. August. [Schluß-Bericht.] Weizen: höher, August 91⅛, Septbr.-October 89¾, April-Mai 85. — Roggen: höher, August 62½ Sept.-Octb. 62½. April-Mai 61⅝. — Rüböl: ruhig. August 20⅓, September-Octbr. 20⅜, April-Mai 22¼. — Spiritus: besser. August 23, 29, August-Septbr. 23, 16, Septbr.-October 22, 02, April-Mai 20, 20. Hafer: August 54, September-October 52¼.

Köln, 20. August. [Schluß-Bericht.] Weizen höher, pr. November —, , pr. März 9, 2. Roggen fester, pr. Novbr. 6, 11, pr. März 6, 16. Rüböl still, loco 11⅖, pr. October 11⅖. Wetter —.

Paris, 20. August. [Getreidemarkt.] Rüböl pr. August 89, 50, per Septbr.-December 91, 50, pr. Januar-April 1874 93, —. Ruhig. — Mehl pr. August 87, 75, pr. Sept.-December 86, —, pr. Januar-April 1874 84, —. Matt. — Spiritus August 65, 50. Behauptet. Weizen 77/75 Pfd. Septbr.-Decbr. 38, 75 pr. 4. November 38. Fest.

Telegraphische Witterungsberichte vom 20. August.

Ort	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
7 Haparanda	337,0	13,3	—	S. schwach.	bewölkt.
7 Petersburg	337 8	11,8	—	Windstille.	wenig bewölkt.
Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	330,6	18,6	—	NW. schwach.	heiter.
7 Stockholm	335,2	12,8	—	schwach.	bedeckt.
7 Skudesnäs	332,0	10,7	—	O. mäßig.	bewölkt.
7 Gröningen	335,6	11,2	—	S. stille.	bewölkt.
7 Helder	336,2	12,3	—	S. s. schwach.	—
7 Hernösand	335,4	10 7	—	S. mäßig.	bedeckt, Regen.
7 Christiansd.	332,7	11,1	—	Windstille.	bewölkt.
Paris	—	—	—	—	—
Preußische Stationen: Morg.					
6 Memel	335,7	13 2	1,9	SO. stark.	heiter.
7 Königsberg	334 8	13,8	1,8	SO. schwach.	wolkig.
6 Danzig	—	—	—	—	—
7 Cöslin	335,1	14,0	2,6	NW. schwach.	bedeckt, Regen.
6 Stettin	335 5	13,8	2,4	W. schwach.	bedeckt, Regen.
6 Putbus	333,8	12,4	0,5	NW. mäßig.	bedeckt.
6 Berlin	334,0	13,6	2,0	NW. schwach.	trübe.
6 Posen	333,6	14,0	2,7	N. mäßig	zieml. heiter.
6 Ratibor	326 4	14,2	3,1	SW. s. schw.	heiter.
6 Breslau	329 9	13,8	2,2	NW. schwach.	heiter.
6 Torgau	333 0	12,1	0,7	SW. schwach.	Regen
6 Münster	333 8	10,8	— 0,7	SW. schwach.	heiter.
6 Köln	334 8	11 6	— 0,6	SSW. mäßig.	heiter.
6 Trier	331,4	10,8	— 0,5	NW. schwach.	trübe, neblig, Regen.
7 Flensburg	333,7	10 9	—	SW. schwach.	bezogen.
6 Wiesbaden	332,4	10 0	—	SW. schwach.	h[illegible]

Wir Unterzeichnete erklären hierdurch, daß wir unsere Unterschriften zu den in Nr. 377 der Breslauer Zeitung aus Tarnowitz publicirten Anschlüsse an die Ergebenheits-Adresse des Herzogs von Ratibor nur deshalb gegeben haben, weil wir den Sinn und den Zweck derselben nicht kannten.

Nachdem uns jedoch die Bedeutung derselben bewußt geworden, ziehen wir hierdurch, unbeschadet unserer Unterthanen-Treue gegen Kaiser und Vaterland unsere Unterschriften öffentlich zurück.

Tarnowitz, 16. August 1873.
Joseph Bannert, Tischlermeister.
Alois Hawlitzeck, Bäckermeister.
Florian Nowak, Tischlermeister.
Carl Hawellek, Bäckermeister.
Hyazent Kasperzick, Schuhmachermeister.
Franz Zimmermann, Schuhmachermeister.
Johann Blaschke, Uhrmacher. [1813]

Die **Verlobung** unserer Tochter Therese mit Herrn Arthur Schott beehren sich hiermit anzuzeigen:
Anton Meinhold und Frau.
Breslau, den 19. August 1873.

Therese Meinhold,
Arthur Schott,
Verlobte. [3546]

Die **Verlobung** unserer Tochter Fanny mit dem Kaufmann Herrn Salomon **Weiß** aus Halle a. S. beehren wir uns hiermit Verwandten und Freunden anzuzeigen.
Breslau, den 20. August 1873.
[1850] **J. Weiß und Frau.**

Die Verlobung unserer Tochter Alvine mit Herrn Lehrer **Keller** in Waizenrodau bei Schweidnitz beehren wir uns hierdurch statt besonderer Meldung anzuzeigen. [3550]
Mittel-Peilau.
August Groß und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Alvine Groß,
Carl Keller.

Emanuel Dombrowsky,
Anna Dombrowsky,
geb. Ebstein,
Neuvermählte.
Kattowitz, Ohlau,
den 19. August 1873.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Marie** von einem gesunden Knaben zeige ich hiermit ergebenst an. [1820]
Breslau, den 20. August 1873.
Dr. Hugo Blümner.

Die heute Morgen 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Ida von einem gesunden Knaben zeige hiermit statt besonderer Meldung ergebenst an. [778]
Oscar Pistory.
Kattowitz, den 19. August 1873.

Statt besonderer Meldung.
Heute Mittag 12½ Uhr wurden wir durch die Geburt eines gesunden kräftigen Mädchens hoch erfreut.
Waizenrodau, den 19. August 1873.
Herrmann Kopisch, [787]
Alwine Kopisch, geb. Wolff.

Heut Nacht wurde meine liebe Frau Rosalie geb. **Polke,** von einem muntern Mädchen glücklich entbunden, welches Verwandten und Bekannten anzeigt: [775]
Salomon Traube.
Gleiwitz, den 18. August 1873.

Heute Morgen starb nach schweren Leiden unsere innig geliebte gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter, die verwittwete Frau General-Arzt **Marie Jungnickel,** geb. **Förster,** im 63. Lebensjahre. [1821]
Breslau. d. 20. August 1873.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Heute Vormittag 9 Uhr entriß uns der Tod unser geliebtes Kindchen **Meta** im Alter von 9 Wochen. [783]
Antonienhütte, d. 19. Aug. 1873.
A. Lamprecht und Frau.

Heute Nachmittag 4 Uhr starb nach kurzen aber sehr schweren Leiden unsere heißgeliebte Tochter **Selma** im Alter von 15¾ Jahren an der Unterleibsentzündung, was wir hierdurch schmerzerfüllt allen Verwandten, Freunden und Bekannten anzeigen. [785]
Katscher, den 18. August 1873.
Friedrich Bobrek.
Linna Bobrek, geb. Hausmann.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend 8 Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager an Gehirnlähmung unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante **Anna Hönsch.**
Diese traurige Mittheilung unsern lieben Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung.
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 20. August 1873.
Die Beerdigung findet Freitag, den 22., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Kirchhofe bei Gräbschen statt. [1823]

Am 15. d. Mts. wurde fern von heimathlichem Boden, in Franzenbad in Böhmen unser inniggeliebtes, theures Töchterchen **Adelhaide,** in dem zarten Alter von 9½ Jahren, nach mehrwöchentlichem schweren Krankenlager uns durch den Tod entrissen.
Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen wir dies schmerzerfüllt Verwandten, Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung an. [791]
Königshütte, 19. August 1873.
Emanuel Wurm und Frau.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Lieut. a. D. Hr. v. Borch mit Frl. Elise v. Bülow in Berlin. Assistenzärzt an der kaiserl. chirurg. Klinik und Privatdocent Hr. Dr. Busch in Berlin mit Frl. Helene Fehrmann in Elbing.
Geburten. Eine Tochter: D. Lt. im Kurmärk. Dragoner-Regt. Nr. 14 Hrn. v. Holy-Ponięcitz in Jacobsdorf, d. Rittmeister u. Escadr.-Chef im 1. Schles. Drag.-Regt. Nr. 4 Herrn von Beöczy in Gr.-Wiersewitz, d. Pr.-Lt. im Magdeb. Hus.-Regt. Nr. 10 Hrn. v. Arnim in Poplitz.
Todesfälle. Frau Rittmeister Bothe in Beeskow. Frau Major Kraker v. Schwarzenfeld in Prittag. Hr. Professor und Hofgärtner a. D. Legeler in Potsdam.

Bekanntmachung.
Irrthümlichen Nachrichten zu begegnen, wird hierdurch zur Kenntniß des gewerbetreibenden Publikums gebracht, daß das dem Königlichen Hüttenamt zu Malapane unterstehende, mit Maschinenfabrik verbundene Eisenhüttenwerk daselbst nach wie vor für Rechnung des Fiskus ungestört weiter betrieben wird, da die Absicht, das Etablissement zu veräußern, für jetzt aufgegeben ist. [1505]
Breslau, den 16. August 1873.
Königliches Ober-Bergamt.
Serlo.

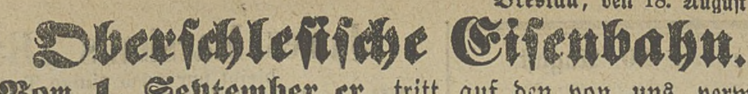
Landwirthschaftl. Mittelschule zu Brieg. [3560]
Das bevorstehende Wintersemester beginnt den 6. October a. c. Auf Anfragen über Zweck und Einrichtung der Schule ertheilt bereitwilligst Auskunft der Director **Schulz.**

Lehrerin-Gesuch.
An der höheren Töchterschule einer Provinzialstadt Schlesiens, Regierungs-Bezirk Breslau, ist zum ersten October d. J. die Stelle einer Lehrerin zu besetzen. [784]
Geprüfte Erzieherinnen ev. Conf., welche auf dieselbe reflectiren, wollen unter Beifügung ihrer Zeugnisse ihre Meldungen an die Expedition der Breslauer Zeitung unter Nr. 68 senden.

Lehrerstelle zu besetzen.
Bei der evangelischen Familien-Vereinsschule in Borsigwerk, Oberschlesien, soll am 1. October d. J. die Stellung eines dritten Lehrers unter Vorbehalt einvierteljähriger Aufkündigung besetzt und mit einem fixen jährlichen baaren Einkommen von 360 Thlr. bei freier Wohnung und freiem Feuerungs-Material besoldet werden.
Unverheirathete Reflectanten, welche ihre Ausbildung in einem Seminar genossen und die Wiederholungsprüfung bestanden haben, auch zur Ertheilung des Turnunterrichts nachweislich befähigt sind, wollen schriftlich ihre Bewerbungen an den Vorstand obiger Schule in Borsigwerk, Poststation, richten. [683]

Die mit 400 Thlr. (monatl. pränu.) verbundene [1814]
Lehrerstelle
an der Privatschule zu Unruhstadt bei Züllichau wird zum 1. October d. J. vacant. Auf diese Stelle reflectirende Candidaten der Philol. wollen sich wenden an den Kaufmann W. Spielhagen daselbst.

Breslau, den 18. August 1873.



Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 1. September cr. tritt auf den von uns verwalteten Bahnen folgende

Fahrplan-Aenderung

in Kraft: [3586]

Zug 2 (Courierzug I. II. Kl.) geht bereits **7 Uhr 4 Min.** von **Cosel** ab und hält in **Leschnitz** an.

Cosel-Myslowitz.

Station.		Zug 3. Personen- I.—V.
		Nachm.
Cosel	Abg.	6,24
Gleiwitz	"	7,25
Morgenroth	"	8,1
Kattowitz	"	8,26
Myslowitz	Ank.	8,39
		Nachm.

Breslau-Oderberg.

Station.		Zug 3. Schnell- I. II.	Zug 13. Personen- I.—IV.
		Nachm.	Nachm.
Breslau	Abg.	4,0	5,40
Brieg	"	4,44	6,53
Oppeln	"	5,27	8,3
Cosel	"	6,17	9,3
Nendza	"	6,46	Nachm.
Ratibor	"	7,1	
Oderberg	Ank.	7,32	

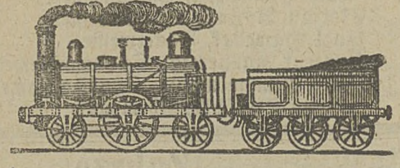
Oderberg-Cosel.

Station.		Zug 8. Gemischter I.—IV.
		Vormitt.
Annaberg	Abg.	9,2
Krzyżanowitz	"	9,22
Tworkau	"	9,37
Ratibor	Ank.	9,59
		Vormitt.

Morgenroth-Tarnowitz.

Gemischter Zug 10. I.—IV.		Nachm.
Morgenroth	Abg.	8,10
in Beuthen		8,34

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.



Die Lieferung von

138,000 Ctr. Gußstahlschienen

soll im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

Montag den 1. September d. J., Mittags 12 Uhr,

in unserem Geschäftslocale, Koppenstraße Nr. 88/89 hierselbst, anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit mit der Aufschrift:

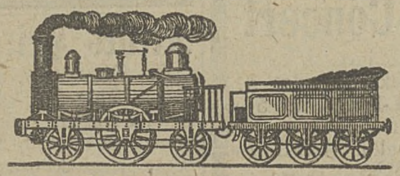
„Submission auf Lieferung von Gußstahlschienen"

eingereicht sein müssen.

Die Submissions-Bedingungen liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Locale zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften der Bedingungen, gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden. [3399]

Berlin, den 13. August 1873.

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.



Die Anfertigung und Lieferung von: [3390]

72 Stück Coupee-Personenwagen III. Klasse, wovon 12 Stück mit Bremse, und

27 Stück Durchgangs-Personenwagen IV. Klasse, wovon 10 Stück mit Bremse,

soll im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf:

Sonnabend, den 30. August d. J. Mittags 12 Uhr

in unserem Geschäfts-Locale Koppenstraße Nr. 88/89 hierselbst anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Personenwagen"

eingereicht sein müssen.

Die Submissions-Bedingungen und Zeichnungen liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Locale zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften der Bedingungen, sowie Copien der Zeichnungen gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden.

Berlin, den 14. August 1873.

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Vom 10. d. Mts. ab ist für den Transport von Petroleum in Quantitäten von mindestens 100 Ctr. im Verkehr zwischen Station Hamburg der Cöln-Mindener Eisenbahn, sowie den Stationen Harburg, Bremen, Bremerhafen, Geestemünde der Hannoverschen Staatseisenbahn einerseits und den diesseitigen Stationen Saarau, Frankenstein, Gnadenfrei, Reichenbach, Schweidnitz-Striegau, Jauer, Lüben und Freiburg andererseits, via Uelzen-Stendal-Berlin, ein neuer Special-Tarif in Kraft getreten, welcher bei den vorgenannten diesseitigen Stationen käuflich zu haben ist.

Breslau, den 12. August 1873. [3549]

Directorium.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.



Wir bringen hiermit wiederholt zur öffentlichen Kenntniß, daß sämmtliche hier ankommende Einzelgüter (Sendungen unter 100 Ctr.), welche laut Vermerk auf dem Frachtbriefe nicht ausdrücklich für den Oderthorbahnhof bestimmt sind, nach unserem in der Berlinerstraße belegenen Stadtbahnhof expedirt werden. [3587]

Breslau, den 20. August 1873.

Direction.

Westpreußische Eisenhütten-Actien

werden zu **kaufen** gesucht. Verkäufer belieben ihre Adressen mit Stückzahl und Cours unter Litt. K. 12. poste restante Leipzig einzusenden. [3412]



VIII. Auction

zu Buchholz bei Reetz,

Station Arnswalde, Stargard-Posener Eisenbahn, am 15 September, Mittags 12, über [3388]



50 Stück Rambouillet-Vollblutböcke.

Schroeder, Königl. Domänenpächter.

Bekanntmachung. [594]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3406 die Firma

J. Schwersenski jr.

und als deren Inhaber der Kaufmann **Jacob Schwersenski** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 15. August 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [590]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3405 die Firma

Fabian Golschiener

und als deren Inhaber der Kaufmann **Fabian Golschiener** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 15. August 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [596]

In unser Procuren-Register ist Nr. 765 Kaufmann **Emil Mache** hier als Procurist des Kaufmanns **Carl Mache** hier für dessen hier bestehende, in unserem Firmen-Register Nr. 592 eingetragene Firma

C. G. Mache

heute eingetragen worden.

Breslau, den 15. August 1873.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [593]

In unser Procuren-Register ist Nr. 764

Karl Skene

als Procurist der hier bestehenden, in unserem Gesellschafts-Register Nr. 351 eingetragenen Handels-Gesellschaft **Gebrüder Schöller** heut eingetragen worden.

Breslau, den 15. August 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [595]

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 958 die durch den Austritt des Kaufmanns **Isidor Schweitzer** aus der offenen Handelsgesellschaft **Schindler & Schweitzer** hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 3407 die Firma **Schindler & Schweitzer** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Adolph Schindler** hier eingetragen worden.

Breslau, den 15. August 1873.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [591]

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1047 die von

1) dem Kaufmann **Friedrich Wilhelm Brehmer** zu Heidersdorf, Kreis Nimptsch,
2) dem Kaufmann **Xaver Marmé** zu Breslau,
3) dem Kaufmann **Franz Herrmann Ridder** zu Breslau

am 1. August 1873 hier unter der Firma

Marmé & Ridder

errichtete offene Handels-Gesellschaft heut eingetragen worden.

Breslau, den 15. August 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Bekanntmachung. [592]

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 488 die Beendigung der Liquidation der Firma **Friede & Schreiber** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 15. August 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Bekanntmachung. [1501]

In unser Gesellschafts-Register, woselbst Nr. 154 die Firma

Hanff & Comp

zu Kattowitz vermerkt ist, ist Colonne 4, Rechtsverhältnisse der Gesellschaft, eingetragen:

der (dritte) Gesellschafter, Maurermeister **Fritz Saeftel** zu Königshütte, ist aus der Handels-Gesellschaft ausgeschieden.

Beuthen O.-S., den 14. August 1873.

Königliches Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Gelöscht ist die unter Nr. 74 des Gesellschafts-Registers eingetragene Firma

Ed. Siegheim & Ehrlich

zu Kattowitz.

Beuthen O.-S., den 14. August 1873.

Königliches Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Stadt Elbing,

Schmiedebrücke 59, Nadlergassen-Ecke, Wein-, in- und ausländ. Bierhalle.

Handels-Register des Königlichen Kreis-Gerichts Beuthen OS.

In unser Firmen-Register ist

I. eingetragen:

1) Nr. 1146 die Firma **W. Coppermann** zu Kattowitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Wolf Coppermann** daselbst,
2) Nr. 1147 die Firma **Conrad Bloch** zu Kattowitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Conrad Bloch** daselbst,
3) Nr. 1148 die Firma **Salomon Totzek** zu Wieschowa und als deren Inhaber der Kaufmann **Salomon Totzek** daselbst,
4) Nr. 1149 die Firma **Marcus Weißenberg** zu Alt-Tarnowitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Marcus Weißenberg** daselbst,
5) Nr. 1150 die Firma **L. J. Bellak** zu Fanny-Grube und als deren Inhaber der Kaufmann **Leopold Josef Bellak** daselbst,

II. gelöscht:

6) Nr. 827 die Firma **Rudolph Reiche** zu Roßberg,
7) Nr. 347 die Firma **Hans Wandel** zu Myslowitz,
8) Nr. 814 die Firma **C. G. Hasenwinkel** zu Kattowitz,
9) Nr. 510 die Firma **Ottilie Weingarten**, geborne **Dyrschlag** zu Tarnowitz,
10) Nr. 393 die Firma **C. Cochler** zu Tarnowitz,
11) Nr. 1032 die Firma **Otto Neifland** zu Kattowitz,
12) Nr. 555 die Firma **C. Niesenfeld** zu Siemianowitz.

III. vermerkt:

13) bei Nr. 784 Firma **H. Leschziner** zu Biskupitz, daß die Handelsniederlassung von Biskupitz nach Rudahammer vom 1. Juli 1873 verlegt ist.

Beuthen OS., den 13. August 1873.

Königl. Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung. [1500]

Bekanntmachung. [1503]

In unser Gesellschafts-Register ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung eine Handels-Gesellschaft sub Nr. 45 mit der Firma:

Haude & Fanta

am Orte Neisse unter nachstehendem Rechtsverhältnisse:

Die Gesellschaft ist eine offene Handels-Gesellschaft;

die Gesellschafter sind:

a. der Maurer- und Zimmermeister **Oscar Haude** zu Mährengasse,
b. der Maurermeister **Friedrich Fanta** zu Magdeburg,

die Gesellschaft hat am 7. August 1873 begonnen",

eingetragen worden.

Neisse, den 16. August 1873.

Königliches Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Stelle des **Syndicus** im Magistrats-Collegium wird zum 1. October c. vacant. Dieselbe ist mit einem Gehalt von 1500 Thlr. p. a. dotirt und der Syndicus, welcher Richterqualität besitzen muß, verpflichtet, auch andere Geschäfte außer den Syndicatssachen zu übernehmen.

Die Wahlbedingungen können in unserem ersten oder dem Bureau der Stadtverordneten-Versammlung eingesehen werden; persönliche Vorstellung ist Bedingung.

Bewerbungen ersuchen wir unter Beifügung der Zeugnisse bis zum 4. September c. an den Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Fabrikbesitzer **G. Halberstadt** hier einzureichen.

Görlitz, den 4. August 1873.

Der Magistrat. [3043]

Kundmachung.

Vom k. k. städt. deleg. Bezirks-Gericht in Teschen wird bekannt gemacht, daß zur gerichtlichen Veräußerung der erzherzoglichen Mahlmühle Nr. 12 in Blogotitz nächst Teschen sammt dabei befindlicher Brettsäge, den dazu gehörigen Gebäuden, der gesammten vorhandenen Betriebseinrichtung und starker Wasserkraft, so wie einer Grundfläche von 2 Joch 1036 Qdr.-Klaftern die Tagfahrt auf **den 6. September 1873**, Vormittags 10 Uhr, hiergerichts (Rathhaus-Gebäude, 2. Stock) bestimmt worden ist.

Der Ausrufspreis beträgt 24,200 Fl. ö. W, auch schriftliche Offerten werden bis zum Feilbietungstermin angenommen und können die näheren Bedingungen sowohl in der erzherzoglichen Directions-Canzlei in Teschen als auch hiergerichts eingesehen werden.

Die Versteigerung erfolgt auf freiwilliges Ansuchen der erzherzoglichen Kameraldirection und bleibt den allfälligen auf das Gut versicherten Gläubigern ihr Pfandrecht ohne Rücksicht auf den Verkaufspreis vorbehalten.

Teschen, den 9. August 1873.

Milch-Pächter-Gesuch.

Einem cautionsfähigen, mit guten Empfehlungen versehenen Milchpächter können 400 bis 500 Liter Milch täglich abgegeben werden. Die Milch kann theils im Stalle, theils in der halbstündig entfernten, an der Gassen-Hausdorfer Abkürzungsbahn gelegenen lebhaften Kreis- und Fabrikstadt verwerthet werden. Offerten unter **B. T. 164** nimmt die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler** in Breslau, Ring 29, an. [3355]

Anmeldung von Gymnasialschülern.

Diejenigen auswärtigen Eltern, welche Willens sind, ihre Söhne dem hier Anfangs October d. J. mit seinen drei untersten Klassen, Sexta, Quinta und Quarta, zu eröffnenden Gymnasium anzuvertrauen, werden ersucht, die desfallsigen Anmeldungen recht bald bei dem unterzeichneten Magistrats-Dirigenten bewirken zu wollen, der auch im Stande ist, gute Pensionen für die Schüler nachzuweisen. [1504]

Wohlau, den 18. August 1873.

Jokisch, Bürgermeister.

Ein Vorbeter

zu den hohen Festtagen, der zugleich בעל תוקע ist, kann sich bei dem unterzeichneten Synagogenvorstand melden. Honorar nach Uebereinkommen.

Peiskretscham, den 12. August 1873.

Der Synagogen-Vorstand.

Vacanz.

Die hiesige erste Lehrerstelle an der jüdischen Elementarschule mit einem Einkommen von 250 Thlr. und für 12—14 Stunden wöchentlichen hebräischen Unterricht an der Religionsschule 240 Thlr. ist vacant.

Qualificirte Bewerber wollen ihre Zeugnisse recht bald franco einsenden:

„An den jüdischen Schulvorstand zu Koschmin."

Auction.

Freitag den 22. August a. c., Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem Stadt-Bauhofe, Matthiasstraße Nr. 4, altes Guß- und Schmiedeeisen, Messing, Kupfer, Blei, Zink, alte und neue Lederabfälle, alte Bauholz-Ueberreste ꝛc. meistbietend, gegen gleich baare Bezahlung in preuß. Geld: und baldige Räumung versteigert werden.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Auction.

Freitag den 22. August a. c., Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem Stadt-Bauhofe, Matthiasstraße Nr. 4, alte Fenster, Thüren, Repositorien, Schränke, alte Blech- und Schiebe-Lampen ꝛc. meistbietend, gegen gleich baare Bezahlung in preuß. Gelde und baldige Räumung versteigert werden.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Auction.

Sonnabend den 23. August c., Nachm. 2 Uhr, werde ich auf dem Königlichen Kreis-Gericht hierselbst, Zimmer Nr. 2,

15 Ctr. 6 Kilogr. kassirte Akten

öffentlich, gegen baldige Zahlung, versteigern, wozu Kauflustige eingeladen werden. [1502]

Oels, den 19. August 1873.

Der gerichtliche Auctions-Commiss.
Hoffmann.

Mittwoch, den 27. August c. Vormittags 10 Uhr werde ich in der Wohnung des Tischlermeisters **Stephan Brandt** hier einen Flügel, zwei Kleiderschränke, eine Commode, einen Spiegel, 10 Bilder und eine Uhr dem Meistbietenden verkaufen.

Groß-Strehlitz, den 18. Aug. 1873.

Schmikalla, Auctions-Commissar.

Bock-Auction.

Der Verkauf **1¼jähriger geimpfter Widder** aus meiner **Merino-Kammwoll-Stammschäferei (Krebsow-Boldebuck)** findet am **6. September, Morgens 10 Uhr,** in öffentlicher Auction statt. Die Böcke sind am 23. März geschoren.

Auf Anmeldung stehen am Bahnhof **Anklam** zu den um 7 Uhr Morgens von Stralsund und Pasewalk kommenden Zügen, so wie vor Böhmer's Hotel Wagen bereit.

Jargelin, im August 1873.

[3508] **H. von Below.**

Absatz-Fohlen-Auction.

Am 3. September c., 10½ Uhr Vormittags, werden im Hofe des Landgestüts zu Zirke circa 90 möglichst beste litthauische Hengst- und Stutfohlen aller Farben Seitens des betheiligten Actien-Vereins verauctionirt. Vom 1. September c. ab sind diese Fohlen daselbst zu sehen.

[1507] Landstallmeister von Kotze.

3000 Thaler

zur ersten Hypothek auf ein hiesiges Grundstück von 12,000 Werth bald oder 1. October gesucht. [3554]

Adr. F. Z. 18,005 poste restante.

Zur ersten Hypothek auf ein massives Haus nebst Grundstück werden **2000 Thlr.** gesucht durch

[1830] **W. Löffler in Königszelt.**

500,000 Thaler

sind hypothekarisch, auf Wunsch unkündbar, auszuleihen. Adressen unter F H. 65 Exped. der Bresl. Ztg.

Eine geübte Damenschneiderin empfiehlt s. d. g. Herrschaften zur Anfertigung von Damenkleidern und bittet um geneigten Zuspruch. Näheres z. erfr. Vorwerksstr. 25 bei **F. Funke.**

Dr. Graefe's

Augenwasser

heilt chronische u. alle andere Augenübel.

Echt in Originalfl. nebst Gebrauchs-Anweisung à 1 Thlr. zu bez. durch **L. Roth**, Berlin, Friedrichstr. 64, 1 Tr. [3576]

Spec.-Arzt Dr. Meyer

in Berlin heilt brieflich Syphilis Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich und schnell. Leipzigerstr. 91. [492]

Für Thonlieferanten.

Besitzer von bauwürdigen Thonlagern werden ersucht, Proben von weißen oder farbigen Thonen im Gewicht von etwa 5 Pfund unter Angabe der ev. Lieferungsbedingungen an die **Schlesische Mosaikplatten-Fabrik Brieg zu Brieg**, Reg.-Bez. Breslau, einzusenden. [726]

Ritterguts-Verpachtung.

Wegen Krankheit des Besitzers soll ein Rittergut mit 1700 Morgen Areal, Brennerei 3000 L., 60 Holländer Kühe, mit Käserei, verpachtet und sofort übernommen werden. Zur Uebernahme gehören circa 15,000 Thaler. Adr. unter Chiffre Z. W. 8 befördert die Annoncen-Expedition v. **Haasenstein & Vogler in Dresden** an Verpächter. [3485]

Ein bedeutendes **Papier-Engros-Geschäft wünscht** eine **leistungsfähige Cigarren-Fabrik in der Provinz Posen** zu **vertreten.** Näheres unter poste restante S. L. 100 Posen. [788]

Grosse reife Ananas-Früchte

empfehlen [3561]

Gebr. Knaus,

Hoflieferanten
Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen.

Ohlauer-Str. 76/77, 3 Hechte.

Feinster harter Zucker, im Hut à Pfd. 5 Sgr., **weißer Farin**, à Pfd. 4 Sgr. 6 Pf., **hellgelber Farin**, à Pfd. 4 Sgr.
Dampf-Röst-Kaffee, à Pfd. 14, 15, 16, 18 und 20 Sgr.
Bruch-Kaffee, gebrannt, à Pfd. 9 Sgr.
Roher Kaffee, das Pfd. v. 9½ Sgr. an.
Tafel-Reis, à Pfd. 1¼ Sgr., 2 und 2½ Sgr.
Bestes Schweinefett, à Pfd. 6 Sgr., bei 10 Pfd. à 5¾ Sgr.
Gebirgsbutter, à Pfd. 10 Sgr.
Sahnkäse, à Ziegel 2 und 2½ Sgr.
Schweizer Käse, à Pfd. 10 Sgr.
Neue Fettheringe, à Stück 6 Pf.
Feinstes Speiseöl, à Pfd. 10 Sgr., bei 5 Pfd. à 8 Sgr.
Reisstärke, blendend weiß, à Pfd. 4 Sgr.
Talgkernseife, 8 Pfund für 1 Thlr.
Oranienburger Seife, à Pfd. 5 Sgr.
Harzseife, à Pfd. 3 Sgr.
Grüne Seife, ein Fäßch. 12½ Pfd. 25 Sgr.
Schwedische Zündhölzer, 10 Schachteln 1¼ Sgr.
Petroleum in bekannter guter Qualität à Liter 3 Sgr. 4 Pf. [3568]
Stearin- und Paraffin-Kerzen.

A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Kieler Speck-Bücklinge, ger. Lachs, do. Aal, do. Flundern, Jäger- und Voll-Heringe.

Erste Lieferung diesjähriger

Sardinen a l'huile, Lebende Goldfische

in schöner hochrother Farbe empfiehlt [1842]

E. Huhndorf,

Schmiedebrücke 22.

Telegraphische Depesche.

So eben erhalten wir die Nachricht, daß die

Original Howe Nähmaschine

auf der Wiener Welt-Ausstellung wiederum den

ersten Preis

erhalten hat. Somit ist außer den bisherigen Auszeichnungen von

7 Ehren-Diplomen und 18 Goldenen Medaillen

der erneuerte Beweis geliefert, daß sie

die beste der Welt

ist. [3552]

Wir empfehlen unsere A-Maschine für den **Familiengebrauch**, unsere B- und C-Maschinen allen **Schneidern**, **Schuhmachern**, **Bandagisten**, **Corsett-** und **Hutfabrikanten** ꝛc.

The Howe Machine Company in New-York.

Filiale Breslau: Carlsstr. 50, Ecke Schweidnitzerstraße, 1. Etage.

5-, 6-, 8-, 12pferdige Dampf-Dreschapparate

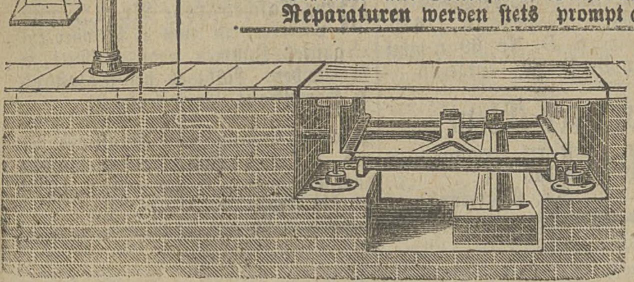
habe auf Lager in meiner Niederlage, **Neue Oderstrasse, im Wollmarkt.** [3544]

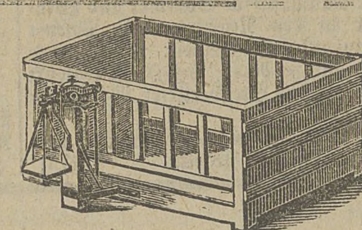
Breslau. Richard Gleuwitz.

H. Herrmann's Fabrik, Breslau, Neue Weltgasse 36,

empfiehlt als Specialität: [3553]

Centesimal-Waagen zu 60—1000 Ctrn. Tragkraft für große Etablissements ꝛc.
Centesimal-Krahn-Waagen zum Abwägen von Dampfkesseln, Maschinenstücken ꝛc.
Decimal-Waagen zu ½—80 Ctrn. Tragkraft für Fabriken, Kaufleute ꝛc.
Decimal-Waagen, ganz in Eisen, von 5—100 Ctrn. Tragkraft, für Hüttenwerke ꝛc.
Eiserne Hütten-Waagen zum raschen Verwiegen von Schienen, Walzpaketen ꝛc.
Decimal- und Centesimal-Viehwaagen zu 35 Ctrn. Tragkraft für Landwirthe ꝛc.
Reparaturen werden stets prompt ausgeführt.





Filiale in BRESLAU Claassenstr. 18. — Filiale in GRAZ Radetzkystr. 1.

Continental-Actien-Gesellschaft für Wasser- und Gasanlagen in Berlin, Prinzenstrasse Nr. 71.

Unternehmer für den Bau von ganzen Wasserwerken und Gasanstalten, Wasser- und Gasleitungen, Canalisationen, Centralheizungen jeder Art und Ventilationen. Zink-, Messing- und Bronce-Giesserei. Fabrik von Gaskronen, Ampeln, Wandarmen und sämmtlichen zu Gas-, Wasserleitungs- und Heizungs-Anlagen erforderlichen Artikeln, Candelaber, Laternenarme und Laternen in grosser Auswahl. Schieber für Wasser- und Gasleitungen in allen Dimensionen, Hydranten und Brunnenständer neuester Construction, Fontainen, Badewannen, Badeöfen, Waschtoiletten, Closeteinrichtungen und Desinfection. Eisenbahn-Laternen aller Art: Locomotiv-, Weichen-, Oberwagen-Laternen und Laternen für den Betrieb auf den Strecken.

RŒHREN. [3276]

Grosses Lager von gusseisernen, schmiedeeisernen und Thonröhren und Verbindungsstücken in allen Dimensionen, Blei- und Bleiröhren, Theer- und Weissstricken und allen Werkzeugen unserer Branche.

Bis zum 15. September c. ist ein grösster

6spänniger Göpel mit Dreschmaschine,

von gleicher quantitativer Leistung wie 6pferd. Dampfdreschmaschine und eben so fahrbar, in meiner Niederlage, **Neue Oderstrasse, im Wollmarkte,** ausgestellt. [3543]

Breslau. Richard Gleuwitz.

Mein Pianoforte-Magazin

befindet sich nur

Ring 8, 7 Churfürsten. [841]

Traugott Berndt, Hoflieferant.

Gasthof-Verkauf.

Ein Gasthof mit Tanzsaal, Garten, Kegelbahn, Stallung und einigen Morgen Acker, Gebäuden vollständig massiv und gut, in der Nähe der Stadt, ist veränderungshalber zu verkaufen.

Näheres bei Kaufmann A. W. Moßner, Liegnitz. [3580]

Ein erst vor einigen Jahren massiv gebautes zweistöckiges

Haus mit Balcon und 14 Zimmern, Rubel 700 Miethe bringend, nebst massiv gebauten Nebengebäuden, sowie dazu gehörigem großen Garten ist für den Preis von Rubeln 8000

zu verkaufen. [3564]

Der Garten grenzt an die Bahn und eignet sich dadurch vorzüglich zu einem Holzplatze oder einer andern gewerblichen Anlage. Anfragen sind direct zu richten an den Besitzer

D. Grochowski

in **Sosnowice** in Polen.

Vortheilhafter Kauf.

Ein Augenleiden bestimmt mich, meine hier am Bober belegenen, ein Areal von circa 35 Morgen umfassenden Etablissements ungetrennt aus freier Hand zu verkaufen.

Dieselben bestehen aus: einer **Mehlmahlmühle** mit zwei französ. und einem deutschen Gange, einer **Brettschneidemühle**, mit einem Gatter, einer chemischen **Dünger-Fabrik** mit **Knochenschroot-** und **Knochenmahlmühle** und einer **Tuchfabrik** mit vier **Assortiments** arbeitend, incl. vollständiger **Spinnerei**, **mechanischer** und **Hand-Weberei**, **Walkerei** und **Appretur**.

Sämmtliche Etablissements sind in voller Thätigkeit und werden durch eine **nie mangelnde Wasserkraft (circa 200 Pferdekräfte stark)** betrieben.

Zu den von mir projectirten neuen Anlagen einer **Wollwäscherei**, **Holzschleiferei** und **Schwefelsäure-Fabrik**, wozu die Concession bereits ertheilt ist, können die Vorarbeiten mit übergeben werden.

Selbstkäufer wollen sich direct an mich wenden. [789]

Löwenberg, i. Schl., 1. August 1873.

J. G. Hille, Fabrikbesitzer.

Ein Gut

von 3000 Morgen und eins von 200 Morgen, im Posen'schen, an der Schlesischen Grenze, an der Breslau-Warschauer-Eisenbahn weiset zum sofortigen Kauf an [1816]

Królikowski in Baranów bei Kempen.

Hotel-Verkauf.

In einer größeren Provinzialstadt Schlesiens, Garnison, 12,000 Einw., ist unter den günstigsten Bedingungen ein Hotel, anderweitiger Unternehmungen halber sofort zu verkaufen. Dasselbe ist in günstigster Lage des Gebirges, nahe der Bahn, und enthält außer Restaurant noch 20 der comfortablest eingerichteten Fremdenzimmer. [646]

Offerten unter Chiffre B. K. 29 an die Expedition der Breslauer Ztg.

Conditorei-Verkauf.

Eine feine frequente Conditorei in Oberschlesien ist Familienverhältnisse wegen billig zu verkaufen und bald oder per October mit sämmtlichen Vorräthen zu übernehmen. Offerten nimmt die Expedition der Bresl. Ztg. unter Chiffre O. S. 66 entgegen.

Eine Restauration,

Café mit Tanzsaal, Garten-Kegelbahn und guten Gebäuden ist für 3700 Thlr. sofort

zu verkaufen.

Näheres durch persönliche und portofreie Anfragen beim Besitzer

[3565] G. Zimmer.

Zaborowo bei Poln.-Lissa.

Eine Leipziger Cigarrenfabrik beabsichtigt eine in der Nähe von der Bahn gelegenen Filiale unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzahlung ca. 2000 Thlr. [3557]

Dieselbe wird von einem tüchtigen Factor selbstständig geleitet und kann auch von diesem weiter geführt werden.

Näheres unter O. J. 640 durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Leipzig.

Zum Frühstück und Abendbrot schöne delicate [3574]

Speckbücklinge, Speckflundern, Bratheringe,

sonstige geräucherte und marinirte Fischwaaren

empfiehlt **G. Donner,**

Schmiedebrücke 59, Stadt Elbing.

№ **15** vorzügliche **Cigarre** weiß brennend **6** Pf. bei

C. Hellendall,

[3569] Ohlauerstraße 64.

Der General-Agent einer gut eingeführten Feuerversicherung hier wünscht die Association mit dem Inhaber eines ausgedehnten **Getreide-Speditions- od. ähnl. Geschäfts.** Gef. Off. werden sub Nr. 70 durch die Exped. der Bresl. Zeitung erbeten. [1840]

Unerklärlich erscheint es, daß in unseren Tagen so viele junge Leute die Munterkeit der Jugend verloren haben, und gebrochen und elend dahinsiechen. Die hauptsächlichste Ursache hiervon ist in dem Laster geschlechtlicher Ausschweifung namentlich den zerstörenden Folgen der **Onanie (Selbstbefleckung)** zu suchen. Die einzig sichere, reelle, dauernde und discrete Hilfe für jene Unglücklichen bietet nur das Buch: **„Die Selbstbewahrung“** von **Dr. Retau. (Mit 27 pathol.-anatom. Abbildung. Preis 1 Thlr.)** Von demselben wurden bereits **74 Auflagen = über 220,000 Exemplare** verbreitet und in eben solcher Anzahl erhielten hierdurch Leidende die langersehnte Hilfe.

Verwechsle man es jedoch nicht mit Broschüren unter ähnlichen Titeln, die meistens durch theure Geheimmittel nur schwindelhafte Ausbeutung der Kranken bezwecken. Zu beziehen durch jede Buchhandlung, in Breslau bei Priebatsch, Ring 14. [2050]

Breslauer Korn.

Der Kornbranntwein hat ungeachtet einer Unzahl von gemischten Producten seinen altehrwürdigen Ruf erhalten, und mit Recht, denn kein spirituoses Getränk wirkt stärkender und belebender auf den Körper, als dieser. Der unter dem Namen „Breslauer Korn“ allgemein bekannte Branntwein wird seit 50 Jahren in meiner Dampfbrennerei aus reinem Roggen fabricirt und unter Garantie verkauft. — Ich empfehle denselben: den Liter 6 Sgr., den abgelagerten 8 und 12 Sgr. [1332]

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums haben die Handlungen der Herren Gebr. Knaus, Hoflieferanten, Ohlauerstraße 76 und 77 in Breslau, Schönfelder & Co., Carlsplatz 3, Geschw. Nowotny, Hintermarkt 7, C. S. Sonnenberg, Tauenzienstr. 63, H. Gubisch, Neue Schweidnitzerstr. 18, Gustav Sock, Bohrauerstraße 18, Wilhelm Dlugos, Königsplatz 2, Wirthschaftlicher Verein, Alte Taschenstraße 6, Robert Hoyer, Breitestraße 40, Johann Plochowitz in Constadt die Güte, denselben in ganzen und halben Flaschen zu Fabrikpreisen zu verkaufen. Für die Glasflasche wird 1 Sgr. berechnet.

H. Böhm, Mühlgasse 9, Sandvorst.

Kirschsaft! Kirschsaft! Kirschsaft!

wird in größeren Posten zu kaufen gesucht.

Offerten sub **H. M. 712** befördert die **Annoncen-Expedition** von **G. L. Daube & Co.** in **Frankfurt a. M.** [3464]

Dittersbacher Talg-Kernseife,

rein, anhaltend, für Wäsche vorzüglich! 20 Pfd. für 3 Thlr. bei

[3584] Heinrich Adam, Schweidnitzerstraße 50.

Der Torf-Verkauf im Goldmoor

beginnt mit dem 25. August c. und findet dann an jedem Wochentage statt. Der Haufen Streich-Torf kostet 40 Sgr., Stechtorf 30 und 35 Sgr.

Tillowitz, den 15. August 1873. [734]

Gräflich Frankenberg'sches Forstamt.

(gez.) Reichardt.

Die Herren Maschinenfabrikanten, Waggonfabrikanten, Mechaniker, Schlossfabrikanten, Bauschlosser, Wagenbauer und verwandte Industrielle

werden hierdurch auf die noch immer zu wenig benutzte alt renommirte Fabrikation **schmiedbaren Eisengusses, sowie Stahl-Façongusses des Eisenhüttenwerkes Schönheide in Sachsen** aufmerksam gemacht, welches durch bedeutende Erweiterungen in den Stand gesetzt ist, allen Aufträgen prompt und billig zu entsprechen. Anfragen und Aufträge sind direct einzusenden. [3472]

F. Kaufmann in Ludwigshafen am Rhein

(vormals Boyer & Consorten)

Specialität in Central-Luftheizungs-Anlagen

insbesondere für Wohngebäude, Kirchen, Schulen, Bahnhöfe, Krankenhäuser, Gefängnisse, Malzdarren, Trockenräume, Fabriken und öffentlichen Bauten jeder Art. [2403]

Gründung des Geschäfts im Jahre 1858.

Diverse Knochenmehle und Superphosphate

in bekannter Güte bei Garantie des Gehaltes von unserer

chemischen Fabrik Halemba

offerirt [2156]

Die Grfl. Hütten-Verwaltung Antonienhütte.

Wasserfilter,

plast. poröse Kohle, (ein Präservativ gegen Weiterverbreitung herrschender Epidemien), welche das schlechte Wasser in gesundes, schmackhaftes verwandeln.



Nr.	1	2
pr. Tag	12	20 Qu.
Preis	1 Thlr.	1 Thlr. 15 Sgr.
Nr.	3	4
pr. Tag	30	100 Qu.
Preis	2 Thlr.	3 Thlr.

Tafelflaschen mit Filter 2 Thlr.

A. Toepfer,

[3135] Ohlauerstr. 45.

C. Vieweg, Pianoforte-Fabrik,

Brüderstraße 10b.,

empfiehlt Pianinos in allen Holzarten in reicher Auswahl unter langjähriger Garantie. [2724]

Strumpfwaaren,

als Gesundheitshemden, Unterjacken, Socken, Unterhosen. Strümpfe, Reisedecken, Phantasie-Artikel für den Herbst und Winter sind jetzt angekommen und offerirt billigst [3583]

Heinrich Adam, Schweidnitzerstr. 50.

Ein **gebrauchter Jagdwagen**, offen oder gedeckt, oder **ein leichter Kastenwagen** sowie eine **Droschke** werden zu kaufen gesucht und Offerten **Gartenstr. 3** im Bureau erbeten. [3551]

Gelegenheitswaaren

jeder Art kauft jeden Posten gegen sofortige Casse [774]

F. Ritter in Zabrze.

Ein gebrauchter Geldschrank in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Offerten an Bänder in Brieg.

Einige Schock trockene [740]

Pappelnbohlen,

4" stark, nebst Bretter 1" stark von 7" nutzbarer Breite sind billig zu haben bei

H. Kätz in Myslowitz.

Dominium [3563]

Simmelwitz

per Namslau stellt zum Verkauf:
4 dreijährige schwarzgescheckte schöne Ochsen zum Zuge, auch für den Fleischer geeignet,
2 braune Wagenpferde, 5 und 6 Zoll groß, 8 und 10 Jahre alt, fehlerfrei und firm eingefahren.
Näheres durch das

Wirthschafts-Amt.

Ein Paar schwarz-braune 5 Jahre alte hochelegante hannoversche

Wagenpferde,

6" groß, Stuten, gut und fromm gefahren, sind für den Preis von 1200 Thlr. auf dem Dominium Maserwitz, 15 Minuten von Station Maltsch zu verkaufen. [1827]

Einen sehr guten [781]

Hühnerhund,

braun, im vierten Felde, verkauft für 30 Thlr. Krause,
Königl. Prinzl. Förster.
Camenz i. Schl.

Ein Jagdhund
ist zu verkaufen bei [1829]
Paul Mogwitz in Königszelt.

Ein junger Bulle

im sprungfähigen Alter, Orig.-Holländer, rothbunt, steht zum Verkauf auf dem Dom. Schmolz bei Breslau.

5 Zuchtbullen,

darunter 2 silbergraue, verkauft
[1852] Dom. Jäschkowitz, Kreis Breslau.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile

Eine tüchtige Verkäuferin, mit der Weißwaaren- u. Posamentirbranche vertraut, sucht als solche sofort od. pr. 1. Oct. Engagement in einem größeren Geschäft. Gefl. Off. bittet man unter K. 199 der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Gr.-Glogau, einzus.

Es wird ein fleißiges bescheidenes Mädchen gesucht, das fähig, die Hausfrau in der Pflege und Erziehung der Kinder zu unterstützen, in der Wirthschaft nicht unerfahren und auch in Handarbeiten tüchtig ist.
Näheres [1834]
poste restante Neisse H. B. 30.

Ein junger Mann,

tüchtiger Verkäufer, mit der Tuch- und Manufacturwaarenbranche vollständig vertraut, dem die besten Referenzen zur Seite stehen, sucht pr. 1. October d. J. dauernde Stellung. [1851]
Gefl. Offerten werden sub B. 73 an die Exp. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann,

mit Buchführung u. allen Comptoir-Arb. vertr., längere Zeit im Versich.-, Bank- und Lott.-Gesch. thätig, sucht baldigst ähnliche Stellung. Gefl. Off. sub S. H. poste rest. Görlitz erbeten.

Unter günstigen Bedingungen suche ich für mein Modewaaren- und Herren-Garderoben-Geschäft einen Commis, der der polnischen Sprache mächtig ist. [1854]
J. Schück in Oppeln.

Für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft suche ich pr. 1. October einen [790]

tüchtigen Verkäufer,

zugleich der polnischen Sprache mächtig.
Neustadt OS. A. Levy.

Für ein Specerei-Geschäft in Waldenburg wird ein

Commis,

gewandter Verkäufer, per 1. October **gesucht.**
Offerten nimmt entgegen die Waldenburger Zeitung. [3579]

Einen Commis,

mit der Werkzeug- und Eisenkurzwaaren-Branche vertraut und der Correspondenz und Buchführung mächtig, sucht zum baldigen Antritt [3570]
Richard Birner in Schweidnitz.

Zum 1. October d. J. findet [3548]

1 Commis,

tüchtiger Verkäufer, Stellung in meinem Modewaaren- und Confections-Geschäft.
Liegnitz.
Albert Peiser.

Ein Commis,

tüchtiger Verkäufer, mosaisch, der polnischen Sprache mächtig, findet per 1. October c. in meinem Manufacturwaaren-Geschäft Stellung. [732]
J. Heilborn in Cosel OS.

Ein junger Mann,

der das Ledergeschäft erlernt, mit dem Leder-Ausschnitt gut vertraut, der einfachen Buchführung mächtig, sucht pr. 1. October anderweitiges Engagement. Offerten werden unter Chiffre A. B. 100 poste restante Königshütte erbeten. [759]

Ein tüchtiger Expedient

findet bei gutem Salair in meinem Colonialwaaren-Geschäft pr. 1. October c. Stellung. Bedingung ist polnische Sprache. [767]
Albert Hanke in Kattowitz.

Für unser Colonial-, Eisenwaaren- und Sprit-Geschäft suchen wir für sogleich oder ersten October [776]

zwei flotte Verkäufer.

Hammer & Comp.
in Muskau i. L.

Für mein Manufactur-, Leinen- und Baumwollenwaaren-Engros-Geschäft suche ich pr. 1. October einen tüchtigen, gewandten, jungen Mann fürs Lager, der auch befähigt ist, kleinere Geschäftsreisen zu machen und wo möglich in der Grafschaft schon gereist ist. [736]
H. Frankenstein jr.,
Landeshut in Schlesien,
am Ringe.

Ein junger Mann mit schöner Handschrift und Buchführung vertraut, der auch im practischen Getreide-Gesch. thät. sein soll, kann sich sof. melden b. M. Altmann, Breslau, Fedr.-Wilh.-Str. 3.

Ein routinirter

Reisender,

in der Weinbranche und Destillation erfahren, sucht pr. 1. September oder October Engagement. Gefl. Offerten sub **B. B. 148** an die Annoncen-Expedition v. Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, erbeten. [3483]

Für ein Colonial-Waaren- und Delicatessen-Geschäft wird per 1. October c. ein tüchtiger Commis als Verkäufer gesucht. Anerbietungen sind unter C. S Nr. 10 poste restante Liegnitz bis zum 25. d. M. niederzulegen. [3566]

Nebenbeschäftigung

wünscht ein j. Mann, gewandter Buchhalter, für einige Stunden täglich zu übernehmen. Gef. Adressen erbeten Chiffre L. Nr 71 im Briefk. der Breslauer Ztg. [1841]

Ein Comptoirist

für eine Leinenfabrik, welcher seine Ausbildung in einer gleichen Fabrik erhalten, wird bei gutem Gehalt und freier Station gesucht. Offerten mit kurzer Angabe über frühere Thätigkeit werden unter F. A. 100 durch die Annoncen-Expedition von Jul. Rob. Richter, Bautzen (Sachsen) erbeten. [553]

Für meine Papier-, Schreib- und Zeichnen-Materialien-Handlung suche ich einen [760]

Commis.

Herrmann Indig in Bromberg.

Ein junger Mann, der polnischen Sprache mächtig, kann sich als zweiter Commis für mein Colonial- und Schnittwaaren-Geschäft zum Antritt pr. 1. October c. melden.
[3498] Jacob Löwy, Ratibor.

Für mein Bank- und Lotterie-Geschäft suche ich pr. October d. J. einen jungen Mann, der mit Buchführung u. Correspondenz vertraut ist.
Oels i. Schl. [779]
M. Deutschmann.

Ein prakt. Destillateur, der einf. Buchf. u. p. Sprache mächt., im Wein- u. Cigarr.-Gesch. firm, m. g. Zeugnissen, s. veränderungsh. vom 1. Oct. Stellung. [764]
Gefl. Offerten bitte unt. J. H. Nr. 62 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ich suche für mein Destillations-Geschäft einen jungen Commis für den Detail-Verkauf, so wie einen Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen pr. 1. October d. J.
Neisse. [1844] Josef Modrze.

Ein durchaus routinirter Buchhalter, gegenwärtig noch thätig, sucht pr. 1. October oder 1. Januar 1874 eine seinen Leistungen entsprechende Stellung in einem größeren Hause, wenn auch auf dem Lande. Derselbe ist der dopp. ital. Buchführung und Correspondenz durchaus gewachsen und an selbstständige Arbeit gewöhnt. Offerten sub A. B. 67 i. d. Exp. der Bresl. Ztg. erbeten. [782]

Ein tüchtiger Destillateur,

der auch die einfache Buchführung versteht, findet bald, oder per 1. October c. bei mir dauernde Stellung. [738]

Eduard Proskauer,
Katscher.

Durch das internationale Annoncen-Bureau von August Froese in Danzig werden gesucht: 30—40 Commis div. Branchen, Comptoiristen, Lagerdiener, Buchhalter, Reisende ꝛc., 20—30 Wirthschafts-Beamte, Rechnungsführer, Brenner, Gärtner, Jäger, Hauslehrer, Gouvernanten, Wirthschafterinnen ꝛc. Einschreibegebühren werden nicht entrichtet, Honorar nur für wirkliche Leistungen. Briefe finden in drei Tagen Beantwortung. Mittheilungen von offenen Stellen sind stets willkommen. [2060]

Zu sofort und später werden mehrere junge Wirthschafts-Assistenten, auch solche, die polnisch sprechen, mit 80, 120 u. 150 Thlr. Gehalt und freier Station gesucht. [3478]
Reflectanten melden sich baldigst wo möglich persönlich im Stangen'schen Annoncen-Bureau, Carlsstraße 28.

Kostenfrei
weise ich den Herren Principalen Personen sämmtlicher Branchen nach.
Bureau **Germania**, Sonnenstr. 24.

Den Herrschaften
empfehle Bonnen, Kinderfrauen, Wirthschafterinnen, Mädchen für Alles mit den besten Zeugnissen. [1638]
F. Silbermann's Verm.-Comptoir, Sonnenstraße 24, 1. Etage.

Kesselschmiedemeister-Gesuch. [3413]

Für die Kesselschmiede der Neustädter-Hütte zu Neustadt a. R. bei Hannover wird zum baldigsten Antritt ein tüchtiger Kesselschmiedemeister gesucht. Hierauf Reflectirende wollen sich unter Angabe ihrer seitherigen Leistungen und ihrer Gehaltsansprüche an die Verwaltung der Hütte wenden.

Töpfergesellen (Ofensetzer)

für Schmelzfabrikate,

20 Mann,

finden sofort dauernde und lohnende Beschäftigung für Sommer und Winter in den Neubauten der Posener Baubank. Zu melden: Posen, Bismarckstraße Nr. 5, bei H. Murawski oder dessen Stellvertreter Werkführer Böhnke.
Reisekosten werden vergütet nach Aufnahme der Arbeit. [3575]

Mälzer-Gehilfen können sich sofort melden bei Altmann, Breslau, Friedr.-Wilh.-Str. 3. [1846]

Ein Revier- und Leibjäger,

guter Schütze, wird für den hiesigen herrschaftlichen Dienst verlangt zum 1. October, eventuell früher. Meldungen nebst Zeugnissen einzusenden an das Gräflich von Fernemont'sche Rentamt in Schlawa. [777]

Ein Wirthschaftsschreiber,

solid, praktisch erfahren und an Thätigkeit gewöhnt, findet gute dauernde Stellung per 1. October cr. bei 120 Thlr. Gehalt und freier Station. Nur solche wollen ihre Atteste und Meldungen anbringen unter Adr. C. C. 18 poste rest. Freiburg i. Schl. [771]

Ein Wirthschaftsschreiber,

der im Rechnungsfache tüchtig ist und gute Zeugnisse beibringen kann, findet zum 1. October d. J. bei 120 Thlr. Gehalt Anstellung auf dem Dominium Schmolz bei Breslau. [1778]

Ein energischer, polnisch sprechender

Wirthschafts-Assistent,

der gute Zeugnisse aufzuweisen hat, findet bei 100 Thlr. Gehalt und freier Station zum 1. October Anstellung. Abschriftliche Zeugnisse einzureichen an das [3499]

Wirthschafts-Amt

zu Grambschütz bei Namslau.

Ein Knabe wird zu schriftlichen Arbeiten gesucht. Näh. Sonnenstraße 30, 1 Stiege links. [1853]

Ein junger Mann mit guter Schulvorbildung (Ober-Secunda) und guter Handschrift wünscht in einem größeren Producten-, Fabrik- oder Bank-Geschäft als Volontair Stellung und bittet Offerten unter Chiffre B. Z. 168 in der Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Ring 29, abzugeben. [3556]

Ein Baueleve, gelernter Zimmermann, tüchtiger Zeichner, mit guten Zeugnissen versehen, sucht per Michaeli eine Stellung. Adressen wolle man gef. senden Namslau poste restante S. L. Nr. 20. [1815]

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, findet in meinem Tuch- und Modewaaren-Geschäft baldiges Unterkommen. [1817]
M. Prager in Rybnik.

Ein junger Mann, der das Brennereifach erlernen will, und dem nach beendigter Lehrzeit sofort Stellung garantirt werden kann, findet unter günstigen Bedingungen noch Aufnahme in einer größeren Brennerei Oberschlesiens. [762]
Meld. unter S. D. Nr. 60 nimmt die Exp. der Bresl. Ztg. entgegen

Apotheker-Eleve

findet unter günstigen Bedingungen Aufnahme in Breslau bei
[3345] Th. Czerwenka.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung findet unter günstigen Bedingungen Aufnahme bei
Wilhelm Prager.

Ein Lehrling

fürs Comptoir einer größeren Provinzialstadt Schlesiens wird gesucht. Näheres Chiff. G. Nr. 72 franco i. d. E. d. Bresl. Zeit. [792]

Ein Lehrling

jüd. Conf., mit nöthigen Schulkenntnissen kann in unserm Destillations-Geschäft sofort placirt werden.
Gebr. Krebs in Beuthen OS.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Junkernstraße Nr. 2 sind die an der Schloß-Ohle belegenen Gewölbe, Junkernstraße Nr. 1, 1. Etage, vier Zimmer zu einem Geschäftslocal, Herrenstraße Nr. 28 ein Parterre-Local zu einem Comptoir vom Term. Michaelis ab zu vermiethen. [3572]
Näheres beim Portier, Junkernstraße 2.

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Stuben, Küche und Zubehör, ist pr. 1. October d. J. für 180 Thlr. zu vermiethen.
Näheres Grüne-Baumbrücke 1, 3. Etage. [1847]

In der Nähe des Ringes ist erste Etage ein großer Saal mit großem Vorzimmer für Comptoir oder Engros-Geschäft sofort zu vermiethen. Näheres Schmiedebrücke 29 im Cigarren-Geschäft bei Leopold Engel. [1826]

In dem neuen Hause Kohlenstraße Nr. 5 sind zu Michaeli Wohnungen von 600—180 Thlr., auch mit Stallung, zu vermiethen.
Nähere Auskunft: Schuhbrücke 74, 2. Et., von 3—4 Uhr. [1825]

Gesucht

werden möblirte Wohnungen und Zimmer in der Nähe des Stadt-Theaters. Man bittet Offerten im Theater-Bureau von 10—1 Uhr abzugeben. [3536]

Fischergasse 26, III. rechts ist eine große Wohnung, getheilt oder im Ganzen sofort oder per 1. October zu vermiethen. Näheres daselbst 1—3 Uhr Nachmittags. [1849]

2 sehr schöne

Wohnungen, 600 und 350 Thlr., sind Bahnhofsstraße 23 per October zu vermiethen. Näh. beim Hausmeister.

Neue-Taschenstraße Nr. 11, Hochparterre, ist zum 1. October ein elegantes Zimmer nebst Cabinet zu vermiethen. Näheres bei Goldstaub & Herrnstadt, Carlsstraße 21.

Nahe am Ringe wird Stallung für 2 bis 4 Pferde nebst Wagenremise gesucht. Offerten unter R. D. 69 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Breslauer Börse vom 20. August 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	104½ bz	—
do. Anleihe ..	4½	100¼ B.	—
do. Anleihe ..	4	97 B.	—
St.-Schuldsch. .	3½	89⅝ B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	127 B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	99¾ B.	—
Schles. Pfandbr.	3½	82⅞ B.	—
do. neue		—	—
do. Lit. A. ...	4	92 bz	—
do. do. neue	4	90¼ à ½ bzB.	—
do. do.	4½	99¾ B.	—
do. (Rustical)	4	I. 90½ B	—
do. Lit. C. ...	4	I. 94 B II 89¾ B.	—
do. do. ...	4½	99¾ B.	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	90¼ à ⅛ bz	—
Rentenb. Schls.	4	94½ B.	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk	4	—	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	—	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	—	—
do. (1885)	5	—	100¼ B.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	60¼ G.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	63⅞ B.
do. Silb.-Rnt.	4⅕	66¼ bz	—
do. Loose 1860	—	93 B.	—
do. do. 1864	—	—	89⅝ G.
Poln. Liqu.-Pfb.	4	65 B.	—
do. Pfandbr. .	4	—	76⅞ B.
do. do.	5	—	76¼ B.
Russ.-Bod.-Crd.	5	—	87¾ G.
Türk. Anl. 1865	5	—	50¾ B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br. Schw.-Frb.	4	113½ B.	—
do. neue	5	103 B.	—
Oberschl. A u. C	3½	187 G.	—
do. Lit. B.	3½	—	166 B.
do. Lit. D.	—	177 G.	—
R.-O.-U.-Eisenb.	5	127¾ bzG.	—
do. St.-Prior.	5	126à6⅞ bz	—
Br.-Warsch. do.	5	—	38⅞ G.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	—	88 B.
do.	4½	99¼ G.	—
Oberschl. Lit. E.	3½	82½ B.	—
do. Lit. C u. D.	4	90¼ B.	—
do. Lit. F. ...	4½	—	100 B.
do. Lit. G. ...	4½	99½ G.	—
do. Lit. H. ...	4½	99⅞ G.	—
do. 1869	5	102¾ G.	—
Cosel-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	—
do. ch. St.-Act.	5	—	—
R.-Oder-Ufer ..	5	101¾ bz	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Ludw.-B.	5	—	99⅛ B [¼ b
Lombarden ...	5	110¼ B.	p. u. 110¼ à ⅛ à
Oest. Franz. Stb.	5	200¼ B.	—
Rumänen St.-A.	5	40½ B.	—
Warsch.-Wien.	5	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	84⅞ bz	—
Krakau-Obschl. Obligat.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	98 G.
do. Cassenver.	4	84 G.	—
do. Discontob.	4	90 bz	—
do. Handels-u. Entrep.-G.	5	—	90 B.
do. Maklerbk.	5	—	103½ o
do. Makl.-V.-B.	5	—	92 G.
do. Prv.-W.-B.	4	—	80 B.
do. Wechsl.-B.	4	74½ B.	—
Ostd. Bank ...	4	—	73 B.
do. Prod.-Bk.	5	—	—
Pos. Pr-Wchslb.	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	90 B.
Schls. Bankver.	4	136¼ G.	—
do. Bodencrd.	4	87¾ B.	—
do. Centralbk.	5	—	—
do. Vereinsbk.	5	—	94½ à5b [à3b
Oesterr. Credit	5	142¾ G.	pu 143à¼à2¾

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	5	—	94 B.
do. do. Prior.	6	—	92 B.
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	5	—	109 B.
do. Malzactien	—	—	—
do. Spritactien	—	—	—
do. Wagenb.G.	5	—	72 B.
Donnersmhütte	5	—	81 B [3¼ b
Laurahütte	5	193 G.	p. u. 193à2⅞ à
Moritzhütte ...	5	79 G.	—
Obs. Eisb.-Bed.	5	—	124½ B.
Oppeln Cement	5	—	—
Schl. Eisengies.	5	—	—
do. Feuervers.	4	—	—
Schl. Gas	5	—	—
do. Immob. I.	5	86 B.	—
do. do. II.	—	—	90 B.
do. Kohlenwk.	5	—	105 B.
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	5	106bgest6⅞ b	—
do. Tuchfabrik	5	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	5	95 B.	—
Ver. Oelfabrik.	5	—	73 G.
Vorwärtshütte	5	—	74 G.

Fremde Valuten.

	Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
20 Fr. Stücke	—	—
Oest. Währung	90⅝ à ¾ bz	—
öst. Silberguld.	94⅝ à ¾ bz	—
fremd. Banknot.	99¾ bz	—
einlösb. Leipzig.	99⅝ bzG.	—
Russ. Bankbill.	81⅞ à 1⅞ bz	—

Wechsel-Course vom 20. August.

Amsterd. 250 fl.	kS.	140½ bz	—
do. do.	2M.	139½ G.	—
Belg. Plätze ..	kS.	—	—
do. ..	2M.	—	—
London 1 L. Strl.	3M.	6.20⅞ B.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79½ G.	—
do. do.	2M.	—	—
Warsch. 90 S.-R.	8T.	81¼ G.	—
Wien 150 fl.	kS.	90¾ G.	—
do. do.	2M.	89¼ G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre.		
Weizen weisser ..	8	23	—	—	—	—	8	10	—	—	—	—	7	9	—
do. gelber ...	8	20	—	—	—	—	8	6	—	—	—	—	7	5	—
Roggen	7	10	—	—	—	—	7	3	—	—	—	—	6	23	—
Gerste	5	27	—	—	—	—	5	22	—	—	—	—	5	20	—
Hafer	4	23	—	—	—	—	4	22	—	—	—	—	4	20	—
Erbsen	5	17	—	—	—	—	5	6	—	—	—	—	5	—	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	8	10	—	8	—	—	7	5	—
Winter-Rübsen	7	25	—	7	5	—	6	20	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Heu 43—45 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 9½—10 Thlr. pro Schock à 600 Kilogr.

Kündigungs-Preise

für den 21. August.
Roggen 67½ Thlr., Weizen 93, Gerste 62, Hafer 48½, Raps 85, Rüböl 20¼, Spiritus 24½.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 24⅝ B. 24½ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf. B
dito dito — „ — „ — „ G

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. (In Vertretung: Ph. Krebs.) Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.